

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Tageblatt Riesa
Gemeindef. 1937
Postfach Nr. 28

Postfachdruck
Dresden 1530
Verleger:
Riesa Nr. 28

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großenhain befähigt bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptamtes Meissen

Nr. 92

Donnerstag, 21. April 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 4 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 30 mm breite, 2-spaltige mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 40%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. erlöschen den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 53.

Festliche Uraufführung des Olympia-Films in Gegenwart des Führers

Eine Hymne auf die Kraft und Schönheit des Menschen — Ein Filmepos größten Stils — Schönheit und Kampf in herrlicher Harmonie

Goldenes Ehrenzeichen für den Reichsportführer

Der Führer und Reichkanzler verlieh Reichsportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten vor der Bestraffung des Olympia-Films in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Sport das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.

W Berlin. In einem ebenso festlichen wie würdigen Rahmen fand zum Abschluß des Geburtstages des Führers am Mittwoch abend im Hof-Palast am Zoo die Uraufführung des unter der künstlerischen Leitung von Leni Riefenstahl entstandenen Olympia-Films statt. In einem einzigartigen, über alles Lob erhabenen, Augen und Herz und alle Sinne faszinierenden Filmepos erlebte man alle Einzelheiten des dramatischen Geschehens jener 16 Tage des August 1936, als in der Hauptstadt des Deutschen Reiches die Jugend der ganzen Welt, die besten Sportler von 51 Nationen, um die Palme des Sieges rang.

Nach dem glanzvollen militärischen Schauspiel der großen Parade konnte der Geburtstag des Führers kaum einen besseren Abschluß finden als durch die Aufführung dieses beispiellosen mitreißenden Filmepos, das die Erinnerung an diesen Tag an ein Ereignis, das die ganze Welt in Bann hielt, das Hunderttausende von Fremden aus aller Welt nach Deutschland führte und sie hier neben der gewaltigen Kraft und dem Aufbaumwille auch die edle Friedensliebe des deutschen Volkes und seines Führers erkennen ließ, die auch in diesem Filmepos ihren Ausdruck findet.

Der programmatische Bedeutung des Films entsprach die von dem Wiener Architekten Franz Fischer vorgenommene äußere Umgestaltung des Uraufführungstheater. Zwei hohe, würdige, mit goldenen Siegeskränzen geschmückte Türme bildeten den Eingang, während die lange Front des Theaterbaus in großen Bildern, mit Raben, Hähnern und den olympischen Ringen von dem Heil der Völker kündete.

Vor dem Hof-Palast hatte eine Ehrenkompanie der Leibwache Adolf Hitler Aufstellung genommen. Wenige Minuten vor 19 Uhr trat der Führer vor dem Theater ein. Er schritt die Front der Ehrenkompanie ab und wurde darauf von Reichsminister Dr. Goebbels und von Generaldirektor Ribbentrop als dem Hausherrn des Gebäudes begrüßt und an seinen Platz begleitet.

Die große politische, sportliche und künstlerische Bedeutung dieses Abends kam in der großen Zahl der Ehrenäste zum Ausdruck. Der Führer war, als er den festlich erleuchteten Theaterraum betrat, Gegenstand langanhaltender freudiger und herzlichster Kundgebungen. Das diplomatische Korps hatte fast alle seine Missionen entsandt. Es waren in Begleitung des Chefs des Protokolls, Gesandten v. Bülow-Schwante, und zumeist mit ihren Frauen, anwesend:

Die Vorkämpfer von Italien, Frankreich, der Türkei, Chile, Brasilien, Argentinien, Großbritannien, Spanien, Japan und der Vereinigten Staaten, die Gesandten von Litauen, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Griechenland, Irland, Finnland, Portugal, Uruguay, der Union von Südafrika, Irak, Afghanistan, Jugoslawien, Ungarn, Belgien, Island, Panama, Schweden, der Niederlande, Guatemala, Venezuela, Iran, Siam, die Geschäftsträger der Dominikanischen Republik, von Kolumbien, Kuba, Peru, Rumänien, Ägypten, Dänemark, Bulgarien und Luxemburg.

In der Zone des Führers hatte der Reichsportführer von Tschammer und Osten seinen Ehrenplatz, ferner die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Frick, v. Ribbentrop und Funk, Reichspräsident Dr. Dietrich, die Staatssekretäre Hanke und Pfundtner, SA-Obergruppenführer Brüdnner und H-Gruppenführer Schaub. In den übrigen Reihen sah man u. a. den Präsidenten des Geheimen Rats, Reichspräsidenten v. Neurath, die Reichsminister Dr. Wirtner, Graf Schwerin v. Krosigk, Dr. Frank, Darro, Ruhl, Kerrl, Dr. Dörpmüller, Dr. Ohnesorge, den Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Vamers und den Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Meißner, die Reichsleiter Amann, Ritter v. Epp, Buch, Döbner, den Reichsjugendführer Baldur v. Schirach, den Stadtschiff der SA, Luge, den Reichsführer H. Himmler, NSKK-Korpsführer Günther, NSKK-Korpsführer Generalleutnant Christophersen, die Staatssekretäre König, Dr. Landfried, Reinhardt, Körner, Dr. Freisler, Willifens, Wade, Jähnisch, Kleinmann, Dr. Ruhl, Alpers, Brinkmann, Studart, Reppner, den Generalinspektor für das deutsche Strassenwesen, Dr. Loh, Generalinspektor Professor Speer, den Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Gier, den Präsidenten der Reichskammer, Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehndorf, Reichsstatthalter Rastbachmann und Kaufmann, die Generalleiter Streicher, Vohle, Forster, Vohle, Stürz, Josef Wagner, die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klein, den Berliner Oberbürgermeister Stadtpräsident Dr. Lippert,

den Führer der Leibwache Adolf Hitler, H-Obergruppenführer Sepp Dietrich, den Chef der Sicherheitspolizei, H-Gruppenführer Geydich, den Chef der Ordnungspolizei, H-Obergruppenführer General Daluge.

Unter den vielen hohen Offizieren der Wehrmacht bemerkte man Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General G. v. Armin, General der Flieger Milch, General der Infanterie v. Witzleben, General der Flieger Kesselring, General der Panzertruppen Guderian, General der Infanterie Dieckmann, General der Infanterie Adam, General der Artillerie Fock.

Reichsstatthalter Dr. Engel-Inquart war mit den in Berlin weilenden Herren der österreichischen Landesregierung und dem Chef des Politischen Amtes in der Völkerverwaltung, Dr. Rainer, erschienen. Das internationale Olympische Komitee war vertreten durch General der Artillerie v. Reichenau, Herrschmann Adolf Friedrich von Mecklenburg, Ritter v. Holt und v. Rosen-Stockholm. Anwesend waren ferner die zehn Vorsitzendenmitglieder des Deutschen Olympischen Komitees sowie sämtliche deutschen und österreichischen Olympiateilnehmer, insgesamt 239 Träger der Goldenen, Silbernen und Bronzenen Medaillen.

Janarenbläser des Musikkorps der Leibwache Adolf Hitler leiteten den festlichen Abend mit den „Olympia-Marschen“ ein. Das Philharmonische Orchester spielte unter der Leitung von Herbert Windt, der auch die Musik zum Olympia-Film geschrieben hat, den „Marathonlauf“. Dann folgte der Film ab, ein Film, wie er in der Welt bisher beispiellos ist, der wirklich das ist, was Leni Riefenstahl sich zum Ziel gesetzt hat: „Eine Hymne auf die Kraft und die Schönheit des Menschen, eine Lichtbarmachung des gelandeten Geistes im gelandeten Körper an den unerforschten Erlebnissen der Jugend der Welt“.

Die herrlichen Bilder von den olympischen Wettkämpfen sind ein zeitloses Dokument. Die dabei waren, erleben das Hoch des Sports noch einmal, und zwar mit so packender Eindringlichkeit, daß nach fast zweijährigem Vergessen die Erinnerung mit geradem elementarem Gewalt wieder lebendig wird. Für die vielen Millionen aber, die den olympischen Spielen in Berlin nicht beimohnen konnten, muß der Film zu einem einmaligen und unauslöschlichen Erlebnis werden. Der Film zeigt die wahre Größe und Schönheit der XI. Olympischen Spiele. Seine Gestaltung Leni Riefenstahl hat ihr Werk in Dankbarkeit dem Wiederbegründer der Olympischen Spiele, Baron Coubertin, gewidmet, dessen Traum von dem ewigen Fest der Jugend aller Völker sich in Berlin zum ersten Male in vollendeter Weise erfüllte.

Mit den Bildern von der Akropolis wird der erste Teil „Fest der Völker“ eröffnet. Von der klassischen Pracht des alten Hellas ziehen die prächtigen Panzer und Ketten der Antike vorüber. Der symbolische Diskuswerfer wird von schwebenden und tanzenden, die Schönheit verkörpernden Frauen abgelöst. Das olympische Feuer flammt auf, das die Fackelträger vom uralten Altar aus Olympia durch sieben Länder nach Berlin tragen, wo es im Stadion 16 Tage und Nächte hindurch leuchtet. Nach dem feierlichen

Einmarsch der Mannschaften der teilnehmenden 51 Nationen eröffnet der Führer die Spiele. Rudi Assmann spricht den olympischen Eid, und damit haben wir schon inmitten der unvergleichlichen Kämpfe. Der größte Sportfilm, den die Welt je gesehen hat, rollt ab.

Die Ausnahmen von dem mitreißenden Geschehen auf dem rotbraunen Sand der Akropolis, auf dem Rasen, an den Wurf- und Sprungmarken sind technisch glänzend gelungen. Die Sprechstimme unter den hunderttausend Zuschauern ist gut vernehmbar. Die Stimmung und Atmosphäre der olympischen Spiele teilt sich dem Zuschauer mit und läßt ihn bis zum Schluß nicht mehr los. Es gibt nur Höhepunkte, die Auge und Ohr fesseln und entzücken.

Seit es der vom Start bis zum Ziel einsetzende Weltrekordlauf des Neuseeländers Jack Lovelock über 1500 Meter, die Entscheidung über 100 Meter mit dem schnellsten sechs Vätern der Welt am Start, der 10000-Meter-Lauf des kleinen Japaners Murakami gegen Finnlands übermächtigen Dreifachläufer Salminen, Asfola und Jis-Polka, der nervenaufreibende Stabhochsprung beim Schwermetallkämpfer oder das Staffeltrennen mit dem Erfolgsgeschick unserer Frauen.

Die Zeitlupe hält jede Phase einzelner, wichtiger Entscheidungen fest. Von der künstlerischen Tendenz des Films wird der meisterhaft dargestellte Marathonlauf selbst den letzten Zweikämpfern überlassen.

Der Film kündigt den besetzten Schwunm der Teilnehmer am Start, den harten Kampf gegen Hitze und Durst auf einlamen, sonnenbeschulter Straße, den Kampf der müden und immer müder werdenden Beine um Meter und Meter der endlos langen olympischen Strecke. Es ist wirklich ein Heldentat und ein in dieser Form bisher noch nicht erreichtes Denkmal für den wahren und lauterer Gedanken des Sports und den Sieg der reinen olympischen Idee.

Die hochgelobten Erwartungen, die an die Uraufführung des Olympia-Films geknüpft wurden, sind bei weitem übertroffen worden. Es gibt, das kann man nach dieser Aufführung getrost sagen, in der ganzen Welt kein Filmwerk, das so unerhörte dramatische Spannungen, so wirkungsvolle wunderbare Aufnahmen und eine so unübertreffliche künstlerische Gestaltung aufweist. Der Weltkulturfest wurde während der ganzen Dauer der Aufführung kaum einmal aus. Er wird lebendig für Minuten gememnt durch die atemlose Spannung bei den Höhepunkten der gewaltigen sportlichen Kämpfe.

Das Erlebnis dieses Films ist so einzigartig, daß man zunächst Zeit gebraucht, um die gewaltigen Risse der einander überbietenden und sich ständig steigenden Eindrücke einermachen zu ordnen und nach diesem ungeheuren Erlebnis sich wieder in die Wirklichkeit zurückzufinden.

Unter den 2000 Besuchern war nicht einer, der nicht von der Wirkung bis ins Innerste ergriffen war. Während der Pause und am Schluß der Vorführung mußte die Gestalterin dieses herrlichen Werkes, Leni Riefenstahl, minutenlang für den zu einem Erfan anwachsenden Reichsaufbau danken. Zahlreiche Blumenpenden, unter ihnen ein



Die festliche Uraufführung des Olympia-Films in Berlin. Die Teilnehmer in die Führerzone. Neben Adolf Hitler die Reichsminister Dr. Goebbels und Funk. (Geri-Roggenborg-R.)

großer Ehrung des Führers, dankten ihr und ihren Mitarbeitern für die außerordentliche künstlerische Leistung, für das grandiose filmische Denkmal, das lange Zeit noch und in aller Welt stehen wird von den Olympischen Spielen in Deutschland, von dem Fest der Völker, dem Fest der Schönheit, dem Fest der Ausdauer und des Siegeswillens, das aber gleichzeitig auch ein überzeugender Beweis ist für von den Völkerverbindenden und völkerverbindenden Macht des Sports und von der hohen internationalen Bedeutung des deutschen Filmschaffens.

Schon in der Pause, die nach dem ersten Teil folgte, war es klar, daß der Film einen absoluten Weltersfolg von einmaliger Größe darstellt.

Unter den ungeladenen Beifallsfunktionsgebern des Hauses sprach der Führer zu Beginn der Pause der Schöpferin dieses genialen Filmwerkes, Leni Riefenstahl, die in der Pause neben der des Führers Platz genommen hatte, durch einen Händedruck seinen Dank aus. Minutenlang hielt das Beifallsrauschen an, das dem großen Film und seiner Schöpferin galt.

Bei Beginn der Pause ließ der Königlich-griechische Gesandte Veni Riefenstahl im Auftrag des griechischen Kronprinzen, des Präsidenten des griechischen Olympischen Komitees, einen Erlaß aus dem heiligen Hain der Akropolis in Olympia überreichen.

Empfang im Reichspropagandaministerium

In Anwesenheit des Führers

Im Namen des Führers und Reichskanzlers hatte der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels im Anschluß an die Uraufführung des Olympiafilms alle an den XI. Olympischen Spielen Berlin 1936 beteiligten Sportler und Organisatoren des Großdeutschen Reiches zu einem Empfang in die Räume seines Ministeriums geladen. Der Führer und Reichskanzler wohnte dieser festlichen Veranstaltung bei.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt zusammen mit dem Reichssportführer Staatssekretär v. Tschammer und Osten die Gäste herzlich willkommen. Unter ihnen sah man die Reichsminister v. Ribbentrop, Funk, Dornmüller, Kerrl und Lammer. Die Reichsleiter Luge, Himmler, Bouhler, Hierl und Reichspressechef Dr. Dietrich, Generaloberst v. Brauns, Generaladmiral Raeder, General v. Arz, Kettel, Gen. der Art. von Reichenau, sowie die Staatssekretäre Hanke, Plundtner und Kleinmann. Auch der Reichskatholik in Deutschland, Gruppenführer Dr. Seyd-Quart, und der Bürgermeister von Wien, Dr. Neubauer, waren zugegen. Weiterhin waren erschienen die Mitglieder des damaligen deutschen und österreichischen

Olympiaausschusses, Vertreter des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele und des Internationalen Olympischen Komitees, sowie die Mitglieder deutschen und österreichischen Olympiaausschüsse. Ferner hatten der Einladung viele bekannte Persönlichkeiten des deutschen Sportlebens und zahlreiche Künstler und Künstlerinnen Folge geleistet. Unter ihnen sah man Veni Riefenstahl, die Schöpferin des grandiosen Filmwerkes, das auf alle Teilnehmer der Uraufführung den tiefsten Eindruck gemacht hatte.

Die festliche Aufführung des Olympiafilms gab an diesem Abend Gelegenheit, alle an der Durchführung der Olympischen Spiele Beteiligten zu einem gefälligen Zusammenkommen zu vereinen, das der Erinnerung an jene großen Tage gewidmet war, die dem deutschen Sport und dem deutschen Namen höchste Ehren gebracht haben.

Leni Riefenstahls Olympiafilme ausgezeichnet

Die beiden Olympiafilme von Leni Riefenstahl „Fest der Völker“ und „Fest der Schönheit“ wurden mit den Prädikaten „Staatspolitisch wertvoll“, „künstlerisch wertvoll“, „kulturell wertvoll“ und „volkstümlich“ ausgezeichnet und zur Vorführung an allen Feiertagen zugelassen.

Der heilige Eid auf den Führer

Wie in allen deutschen Gauen, so versammelten sich auch in Riela am getrienen Mittwochabend in den einzelnen Ortsgruppen, im Stern, im Wettiner Hof, in der Vaterländischen Gaststätte und im Anker die neuen Politischen Leiter, Walter und Marie der Gliederungen der Partei, sowie die Mitglieder der NS-Frauenenschaft, um dem Führer unverbrüchliche Treue zu schwören.

Vor der Vereidungswortleistung wies die Ortsgruppenleiter auf die Bedeutung des heiligen Eides hin. Dann wurden die Ansprachen des Reichsorganisationsleiters Dr. Luge sowie des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, übertragen, welche wir an anderer Stelle veröffentlichten. Mit markanten Worten wurde auf die Einheitsbereitschaft eines jeden Einzelnen hingewiesen, nicht Rechte seien das Wesentliche am Amt, das Wesentliche seien die Pflichten. So war sich auch in den Rielaer Ortsgruppen jeder bewußt, was es heißt, Vertrauensmann und Diener des Volkes zu sein. Jeder von den Verpflichteten soll Vorbild sein, wie einst Adolf Hitler Vorbild war und wie er heute Vorbild ist. So leitete jeder der angetretenen neuen Politischen Leiter, Walter und Marie der Gliederungen der Partei, sowie jede der Mitglieder der NS-Frauenenschaft entschlossen den Eid auf den Führer, unerschütterliche Treue und unbedingten Gehorsam Adolf Hitler zu halten. Die Übertragung der Vereidung vom Königl. Platz in Riela wurde mit dem Treuechur und dem Gesang unserer Nationalhymnen beschlossen.

Für alle aber, die an diesem feierlichen Akt teilnahmen, war dieser gelungene Ausklang des Tages unseres Führers ein unvergessliches Erlebnis für den ganzen Lebensweg.

Anordnungen für den 1. Mai

Berlin. Der Reichs- und Preussische Innenminister hat seine für die öffentliche Verwaltung erlassenen Anordnungen über die Begehung des nationalen Feiertages des deutschen Volkes zum bevorstehenden 1. Mai in einem Erlass erneut in Erinnerung gebracht, und auch für die diesjährige Feier anwendbar erklärt. Dabei handelt es sich zunächst um die Beflaggung der Dienstgebäude und die Ausschmückung aller Dienstgebäude mit frischem Grün. Weiter wird es als dringend erwünscht bezeichnet, daß die Gemeinden an geeigneten großen Plätzen Lautsprecher aufstellen, um der gesamten Bevölkerung die Teilnahme an den Feiern zu ermöglichen. Die Musikkapellen der Wehrmacht, der Polizei, der Feuerwehre und anderer Organisationen stellen sich für die örtlichen Feiern zur Verfügung. Da der nationale Feiertag ein Tag der Freude und der Volksgemeinschaft sein soll, wird die Polizeistunde für Gassen- und Schanzhöfen wie alljährlich am 1. Mai aufgehoben.

Schweres Autounglück bei Kalbitz

Wetternachmittag zwischen 17 und 18 Uhr ereignete sich auf der Pausitz-Seerhäusener Landstraße an der Kurve hinter Kalbitz ein folgenschweres Autounglück. In dem verunglückten Personenkraftwagen — aus Richtung Riela kommend — befanden sich der Rechtsanwalt Dr. Gries, Riela sowie der Steinmetzmeister Hölde, Riela und der Meistermeister Richter, Niederreinsberg bei Weisk. Alle drei Insassen wurden bei dem Unfall verletzt, und zwar Dr. Gries und Meistermeister Richter schwer, während Steinmetzmeister Hölde schwerer nur leichter Verletzungen erlitten hat. Die beiden Schwerverletzten wurden dem Rielaer Krankenhaus geführt, während Hölde nach erster ärztlicher Hilfe nach seiner Wohnung gebracht wurde. — Der Wagenlenker hatte an der genannten Kurve vermutlich verfehlt, abzubremfen, um den in erhöhter Geschwindigkeit fahrenden Wagen in andere Richtung zu bringen, was aber mißlang. Das Fahrzeug überstülpte sich und blieb, mit den Rädern nach oben stehend, hart beschädigt liegen. — Der schwere Unfall soll, wie durch Zeugen festgestellt wurde, unter dem Einfluß übermäßigen Alkoholgenußes der Wageninsassen verursacht worden sein. — Also wiederum ein schwerer Verkehrsunfall, der sicher hätte vermieden werden können.

Polizeibericht

Am Gründonnerstag, dem 14. 4. 1938, gegen 17,45 Uhr, ist auf der gepflasterten Abendrothstraße zwischen Zeitbain-Dorf und -Eger ein Radfahrer von einem Kraftfahrzeug beim Überholen angefahren worden. Zur Klärung des Vorganges werden folgende Zeugen gebeten, sich beim Gendarmerie-Posten Zeitbain-Eger zu melden: Der Fahrer des Kleinkraftwagens mit dem pol. Kennzeichen II-67-550 und dessen Soziusfahrer, die zur Unfallzeit nach Zeitbain zu gefahren sind, der Fahrer einer Zugmaschine mit zwei Anhängern, der in entgegengekehrter Richtung, also nach dem Truppenplatz zu gefahren ist und die Personen, die mit einem Handwagen nach Zeitbain zu gefahren sind.

Am Dienstag, dem 10. 4. 1938, zwischen 17,30 und 18 Uhr ist in einem Gehäß am Othoan des Baradenlagers Zeitbain ein unbekannter Radfahrer in schamloser Weise entblößt sechs Schulmädchen gegenübergetreten. Er hat sie durch Pfeifen und Winken auf sich aufmerksam gemacht. Der Unbekannte wird von den Kindern wie folgt beschrieben: Etwa 30 bis 40 Jahre alt, kleine mittelkräftige Gestalt, bartlos, trug graue Hose, graugrünen Rock, blaue, hart abgetragene und verbläute Rieler Mütze, hatte älteres, verrostetes Fahrrad bei sich und einen graugrünen Rucksack, aus dem etwas herausragte, was eine Wasserwaage gewesen sein könnte oder ein anderes ähnliches Gegenstand.

Sachdienliche Angaben über den Radfahrer erbittet der Gendarmerieposten Zeitbain-Eger.

Hundertprozentig im Jungvolk erfasst

Im Bereich des Rähleins 10 101 (Riechewitz) konnten die Jungen von 27 Orten hundertprozentig im Jungvolk erfasst werden:

Alteiß, Boklit, Blatterleben, Böhsa, Dalwitz, Diesbar, Döhlitz, Gdvernitz, Gelsitz, Goltscha, Griesen, mit Ostteil Babelitz, Kottwitz, Laubach, Venz mit Ostteil Döbritz, Medefen, Werksitz, Nauels, Reutenitz, Rielshö, Vorküh, Riechewitz, Seußitz, Stauba, Strieben, Wantewitz mit Ostteil Biffowitz, Jortwitz, Skautz.

Riela und Umgebung

Wettervorhersage für den 22. April 1938. Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Aufgabebüro Dresden. Vorübergehend aufziehende Winde aus nördlicher Richtung, meist wollos, noch einzelne Schneehäufchen, kühl. Noch immer leichter Nachtfrost.

22. April: Sonnenaufgang 4,40 Uhr. Sonnenuntergang 19,00 Uhr. Mondaufgang 1,12 Uhr. Monduntergang 10,20 Uhr.

Nachmalig gut abgegangen. An der Einmündung der Rauchhammerstraße in die Bahnhofstraße am Rost überquerte ein Motorradfahrer noch vor einem anrollenden Omnibus die Straße, doch verlor der Kraftfahrer die Gewalt über sein Fahrzeug und fuhr auf dem Bürgersteig auf. Der Unfall ist jedoch nachmalig gut abgegangen. Es war nur einiger Materialschaden zu verzeichnen. — Glück hatte auch ein Radfahrer, der heute nachmittag beim beschriebenen Einbiegen von der Bahnhofstraße in die Volkstraße vor einem Motorradfahrer herfuhr. Pflöckig stoppte der Radfahrer aber ab, so daß er von dem Motorradfahrer angefahren wurde. — Also immer wieder ein mehr Pflöckig!

Die Aufnahme der Schulneulinge erfolgt am 27. April, vormittags 10 Uhr.

Kraftwagenlinie Großhain — Rähleins — Riela. Die NSG. gibt folgenden Befehl: Ab 20. 4. wird an Werktagen die erste Frühfahrt nach Riela 35 Minuten früher von allen Haltestellen ausgeführt. (Bisher 6,30 Uhr, jetzt 5,55 Uhr ab Großhain.)

Das Deutsche Rote Kreuz in der Ausstellung „Die Familie“. In der Ausstellung „Die Familie“, die vom 22. April an im Kinogebäude in Leipzig gezeigt wird, wendet sich das Deutsche Rote Kreuz an jeden Mann und jede Frau, die bereit sind, mitzuarbeiten und mitzuarbeiten. Der Führer hat von der Rotkreuz-Arbeit gesagt: Rotkreuz-Arbeit ist selbstlos, Dienst am Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft; ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Welcher Art die Hauptaufgabengebiete des Deutschen Roten Kreuzes sind, zeigen übersichtlich angeordnete Plakate in dem Ausstellungssaal des DMR. in der Ausstellung „Die Familie“. Man sieht Ausschüsse aus dem Einsatz bei großen Ausmärschen, sportlichen Veranstaltungen und nationalen Feiertagen, aus der Mitwirkung bei Straßenunfällen, bei Werk- und Naturkatastrophen, im Vorkriegs- und bei allen möglichen Anlässen, vor allem aber auch Auszubildende aus der Arbeit im Kriegsanstaltsdienst.

Förderung von Badeinrichtungen auf dem Lande. Der Präsident der Reichsanstalt teilt in einem Erlass den Arbeitsämtern mit, daß die Förderung von Badeeinrichtungen auf dem Lande aus Mitteln der wertvollsten Arbeitslosenhilfe künstlich ohne heilige Begrenzung zugelassen wird. Voraussetzung ist, daß die Vorhaben insbesondere der verstärkten Prüfung des Arbeitswillens und der Arbeitsfähigkeit von Arbeitslosen dienen. Bei der Bemessung der Förderungsbeiträge ist zu fordern, daß die Arbeiten vorzugsweise in den Wintermonaten auszuführen sind.

Arbeitslose Ingenieure und Chemiker werden auf ein Jagdbereitschaft gedrückt. Das Hauptamt für Technik der NSDAP hat seine Dienststellen angewiesen, alles zu versuchen, um so bald wie möglich die noch arbeitslosen Ingenieure, Chemiker und Physiker im Erwerbsleben unterzubringen. Um eine enge Zusammenarbeit der beteiligten Stellen, der Ingenieurhilfe und des Reichsstellennachweises, mit den Arbeitsämtern zu gewährleisten, hat eine einachebende Anweisung erteilt. Ihr Ergebnis ist, daß rundermehr unerschöpflich alle noch arbeitslosen Ingenieure, Chemiker und Physiker eingehend auf ihre Einsatzfähigkeit geprüft werden. Vor allem sollen die über 40 Jahre alten Kräfte baldmöglichst untergebracht werden, nötigenfalls mit Hilfe des Reichsausschusses.

Wenn die Magnolien blühen. — Wunder des Frühlings. Im Blütenreigen des jungen Frühlings leuchten mit besonderer Pracht die Magnolien. Überall sieht man sie. Edel und fein, erhaben und ehrfürchtig stehen die vollen Blüten auf hohen Stielen, gleich janzulobenden breiten Flammen, die auf hohem Bronzehänder wie Opferlichter in feierliche Räume leuchten. Feierlich ist alles um diese Blüten her. Feierlich ist der Strauch, an dem sie blühen. Feierlich gestalten sie Garten und Haus, Baum und Wauer, in deren Bereich sie stehen. Feierlich strahlen sie aus auf die Menschen, die dieses ersten Frühlingswunders anständig werden, und Feierlichkeit vermitteln sie allen anderen Blüten, die rings um sie stehen. Sie sind vornehm und zurückhaltend in ihrer Farbenfülle. Desent lassen sie rot und blau ineinanderfließen. Weiße Blüten deuten sie weiß und gelb an, lassen die Fröhlichkeit sich entwickelnder Farbenmischungen ineinanderfließen wie im Finale eines tiefen Liebesständens zu abendlicher, mondähnlicher Stunde. Dann stehen sie unter weichen Dämmen hochragender Bäume verflungen und verumflungen da. Sie stehen überall da, wo das Leben wie eine Weile stillsteht auf seiner höchsten Fahrt. Wir wissen es wohl, aber es kümmert uns kaum mehr, daß sie eigentlich ein Gewächs des fernen Ostens sind. Für uns sind sie Heimat geworden und Ränder der höchsten Pracht des Frühlings.

Ganzig. Schwer verletzt aufgefunden. Am Dienstag gegen 20,45 Uhr ist auf der Reichstraße Leipzig-Dresden in hiesiger Natur ein Wehrmachtangehöriger in schwer verletztem Zustande aufgefunden und mittels Bezirkskrankenwagen in das Krankenhaus Dschah eingeliefert worden. Im Verfolge der Erörterungen konnte festgestellt werden, daß es sich um den Wehrmachtangehörigen Brodbeck aus Dschah handelt, der bis 19. 4. diensthaft war und kurz nach 19 Uhr mit einem noch unbekannten Motorradfahrer aus Sozias in Richtung Seerhäusen gefahren ist, um höchstwahrscheinlich den Zug 19,27 Uhr von dort nach Döbeln zu erreichen. Er ist unterwegs vom Kraftfahrzeug abgestiegen und zwei Stunden später aufgefunden worden. Es geht fest, daß sich der noch unbekannte Kraftfahrer um den Verletzten nicht gekümmert hat, sondern rücksichtslos weitergefahren ist. Wer hierzu sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich sofort mit dem nächsten Sendeposten in Verbindung zu setzen.

Wälfisch. Frühdeutscher Herd freigelegt. Beim Umgraben des Gemeindegeländes zwischen Schulhof und Waulbeerplantage hieß Herr Rehm auf alt-römische Topfscherben und Steine. Der von Herrn Bürgermeister Landtag herbeigerufene hiesige Vertrauensmann für Bodenkulturbau der Amtshauptmannschaft Großhain, Lehrer Wirtschin, Riela, konnte durch eine Ausgrabung eine etwa zwei Meter lange und einen Meter breite Steinabdeckung freilegen. Zwischen den unaufgehört handgroßen Bruchsteinen lagen verstreut Topfscherben, darunter ein Gefäßunterteil und eine eiserne Messerlinge. Mit Dolfschabe vermerkt Sand und rötlicher Sand deutet darauf, daß auf den Steinen Feuer gebrannt haben muß. Also werden wir die Steinabdeckung als einen Herd anzusehen haben. Nach Ausweis der Scherben gehört der Herd in die gleiche Zeit wie die anderen Funde, die auf dem Schulhof gemacht worden sind, also in die frühdeutsche Zeit zwischen 1100—1300. Zu beachten ist das Vorhandensein des Schulleiters, Oberl. Schulrecht, der den freigelegten, aber nicht auseinandergenommenen Herd in der vorgefundene Anlage zur Besichtigung erhalten und als ein Vorkriegsdenkmal würdig einlassen will. — Nord-südliche Meldestelle für Urachtschuldner: Lehrer Wirtschin, Riela, Katernstraße 22, erreichbar durch Tel. 930 Riela, Gärtnerei Fleher.

Wälfisch. Scheuende Herde. Am Dienstag nachmittag scheuten die Herde eines hiesigen Bauern auf dem Lagerplatz der Fa. Landau u. Gölisch. In wilder Jagd ging es ein Stück der Reichstraße Wälfisch-Großhain, über den Bahnübergang, bis zur Reichsbahnstation. Dort fürste das Handpferd in den Straßengraben und wurde noch einige Meter weit mitgeschleudert, ehe es einem beherzten Eisenbahner gelang, die aufgereagte Tiere anzuhalten. Glücklicherweise war die sonst sehr belebte Straße zu dieser Zeit gerade menschenleer, so daß Personen nicht zu Schaden kamen.

Liese u. a. Seltene reiche Jagdbeute. Der Aufmerksamkeits eines hiesigen Gutsbesizers war die Anwesenheit von Füchsen nicht entgangen, die im Walde zwischen Tiefenau und Pöfelitz, unweit der Bahnhofs Riela-Esterwerda ihren Bau hatten. Das Ausgraben dieses Baues war von gutem Erfolg gekrönt, da es dem Förster gelang, nicht nur den Raben mit wohlgestelltem Schuß zur Strecke zu bringen, sondern auch noch acht Junge.

Pullen. Vom Storch und den Fischweibern. Eine besondere Osterfreude nicht nur für die hiesigen Einwohner, sondern auch für die Besucherinnen der Kofeliter und Frauendalner Teiche war die Anwesenheit von Freund Udebar, der, von seiner Stelle zurückgekehrt, hier seinen Einsatz hielt. — Auch in der Fischweiberkolonie herrscht wieder Hochbetrieb, was seinen Freunden unserer Vogelwelt wiederum Unschick sein dürfte, unsere Kofeliter und Frauendalner Teiche zum erwartenden Frühjahr zu besichtigen.

Aus Gahlen

ff. Dresden. Wertvolle Bereicherung des Dresdner Königsufers. Das Dresdner Königsufer hat eine wertvolle Bereicherung erfahren. Im Staudengarten, nahe der Albertbrücke, wurde die lebensgroße Bronzefigur „Die Genselnde“ von Professor Felix Weisner, Leipzig, aufgestellt, die im Vorjahr im „Rosenparterre“ der Gartenschau zu bewundern war. Weiterhin wurde im Staudengarten das große Wasserbeden hergerichtet und mit Wasserrofen besetzt. Im Rosenparterre am Königsufer wurde der vordere Teil für die Öffentlichkeit freigegeben. Im mittleren Teil, der demnächst freigegeben wird, erhebt ein neuer Schulpavillon. Die neue Wandelanlage am Diakonienweg beim Linckeshof Bad erhält eine abschließende Bepflanzung.

Dresden. Feiertagsfeier. Unbekannte Burischen Kiegen während der Feiertage in die Arbeits- und Büroräume der Städtischen Werkstätten auf der Königsbrüder Straße ein, wo sie in ungläublicher Weise alles durcheinanderwarfen und zum Teil zerstörten. So wurden Schränke und andere Beschaffenheiten durchwühlt, die darin befindlichen Sachen herausgerissen und mit Tinte begossen, angefangene Werkarbeiten und Fernsprecheinrichtungen zerschritten, eine Uhr beschädigt und dergleichen Schäden mehr verursacht. Nach der Sachlage zu urteilen, kommen als Täter junge, schwächliche Burischen in Frage, die durch ein offenkundiges, vergittertes Fenster getrocknet waren.

Dresden. Ein Armer schwer verunfallt. Zwei Jungen luden auf dem Fußsteig auf der Ammonstraße mit einem Handwagen herum. Wälfisch geriet der Handwagen auf die Fahrbahn und stieß gegen den Anhänger einer Zugmaschine. Einer der Jungen wurde von dem Anhänger erfasst und schwer verletzt. Der Sechzehnjährige fand Aufnahme im Krankenhaus.

Freital. Der Tod im Schacht. Am Mittwoch früh verunglückte in einem Schacht in Freital-Döhlen der 58 Jahre alte Zimmerling Hugo Böhm tödlich. Böhm, der aus Reppitzdorf kommt, wurde von niederwackenden

Gefahrenmassen verschüttet und konnte leider nur als Leiche geborgen werden.

Hausen, „Kaufler Pforte“. Die große Brücke der Reichsautobahn, die am Waggott bei Hausen die Spree überquert und sich gegenwärtig im Bau befindet, wird den Namen „zur Kaufler Pforte“ erhalten. An dieser Stelle durchbricht die Spree einen etwa 200 Meter hohen Granitriegel, der geologisch die Pforte zum norddeutschen Tiefland darstellt. Bei den Grundlegungsarbeiten für einen der Brückenpfeiler fand man im Spreegrund verschiedene Altsteinmer, darunter einen etwa 100 Jahre alten Reih aus Messing, eine eigenartig geformte Zweispienkugel, mittelalterliche Gefäßscherben und den Rest eines mittelalterlichen Ofens. Am Felshang des Waggotts fand man Kantonenfiguren von den Kämpfern von 1813 auf.

Altenberg (Erzgebirge), Fabrikbrand. In einem der Stadtviertel Altenbergs abgedeckten früheren Fabrikgebäude, in dem gegenwärtig die Altenberger Holzwerkstätten einen lebhaften Betrieb unterhalten, brach in der Nacht zum Donnerstag ein Schadenfeuer aus, dem bis auf wenige Teile das gesamte Gebäude zum Opfer fiel. Als Brandursache wird Selbstentzündung angenommen. Ob in dem etwas entfernt gelegenen Fabrikteil der Betrieb noch fortgesetzt werden können, bedarf noch der Prüfung, da viel Holz und Holzabfälle mit verbrannt sind.

Altenberg, Heilkräuter. — ein ungenährter Schatz. Welch reichen Schatz die vogelländischen Wälder und Büsche bergen, haben die Jungen und Mädchen der letzten Klasse der örtlichen Volksschule gezeigt, indem sie in einjähriger Sammelarbeit über 80 verschiedene Heilkräuter zusammentrugen, darunter viele, die als Unkraut weggeworfen werden, andererseits aber als Heilkräuter aus dem Auslande eingeführt werden müssen. Eine Ausstellung zeigte die Kräuter und ihre Verwendungsart.

Maritzsch, 20000 Mark für deutsche Geigenbauer. Dem Präsidenten der Reichsmusikammer ist von ausländischer Seite eine größere Stiftung gemacht worden. Das Geld soll dazu verwendet werden, mehrere gemeinnützige Kulturordner mit erstklassigen Musikinstrumenten auszustatten. Auf Vorschlag des Reichsbundverbands des Musikinstrumentenmacherhandwerks sollen etwa 20000 Mark dieser Stiftung dem deutschen Geigenbauerhandwerk zufließen. Jelm Geigenbauer aus dem Vogtland und 15 Großstadt-Geigenbauer sind aufgeführt worden, selbstgefertigte Instrumente einzusetzen. Die Prüfung und Abnahme der Instrumente erfolgt durch eine Kommission aus namhaften Musikern und Vertretern des Reichsbundverbands des Musikinstrumentenmacherhandwerks.

Schwarzenberg, Feuer im Lichtspielraum. Im Gasthof „Adler“ in Schwarzenberg brach am 1. Oktoberabend bei einer Kinovorstellung im Vorführungsraum Feuer aus, wodurch für etwa 30000 Mark Filmstreifen vernichtet wurden. Menschen sind bei dem Brand, der bald gelöscht werden konnte, glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen über die Brandursache eingeleitet.

Bergsch, i. B. Schmieröl und Benzol zum Feuerzünden benutzt. Während der Frühstückspause verlor in einem Sandgrubenbetrieb Arbeiter im Aufschüttungsraum des Feuer durch Schmieröl und Benzol in dem anzuwenden. Durch die sofort hochschlagenden Flammen wurden zwei Arbeiter leicht, ein dritter schwer verbrannt.

Golditz, Festnahme eines Berufsverbrechers. Ein Berufsverbrecher aus Leipzig, der ohne polizeiliche Erlaubnis Leipzig nicht verlassen durfte, hatte ein Fahrrad und einen Koffer gestohlen und versuchte, beides in Golditz zu Geld zu machen. Durch die Aufmerksamkeit eines tüchtigen Volksgenossen war es möglich, den schweren Jungen noch in Golditz festzunehmen.

Golditz, Von der eigenen Zugmaschine überfahren. weil sich die Bremse löste. Beim Hinanfahren des Eisenberges blieb der Motor einer Zugmaschine stehen. Der Fahrer stellte die Handbremse fest und verließ den Führerstand, um nach der Ursache zu sehen. Als der Mann vor der Zugmaschine stand, um diese mit der Handkurbel wieder in Gang zu bringen, löste sich plötzlich die Bremse. Die Zugmaschine und der Anhänger rollten darauf zurück. Der Fahrer sprang sofort hinzu, um die Bremse wieder festzustellen, wurde aber von der Maschine zu Boden geworfen. Mit einem Oberschenkelbruch, Rippenbrüchen und einer Brustkorbquetschung mußte der Verletzte ins leitende Krankenhaus gebracht werden.

Dresdner Allerlei

Für den 20. und 21. April hatte die Dresdner Philharmonie unter Paul von Kempens Leitung zwei Konzerte „Zeitgenössische Musik“ angekündigt, die aber aus praktischen Gründen verschoben werden mußten. Es ist das zu begrüßen, denn die genannten beiden Tage sind im Dresdner Musikleben durch eine Anzahl anderer bemerkenswerter Kulturveranstaltungen besetzt. Zunächst wurde der 20. April, als Geburtstag des Führers, durch eine Festvorstellung der Meisterlinger von Nürnberg im Opernhaus begangen. Dann gastiert ab 20. April für drei Tage im Komödientheater die parodistische Zeitbühne „Die 8 Entseelerten“ mit ihrem neuen Programmstück „Gute Besserung“. Am 21. April kommen nun auch die Münchner Bühnenkomiker auf ihrer Europatournee nach Dresden zu einem Konzert im Vereinshaus. Ihr Dirigent Siegmund von Haussegger, der schon im Vorjahre mit außerordentlichem Erfolg in unserer Landeshauptstadt Einkehr hielt, wird dabei u. a. von Weber „die Freischütz-Operette“, von Mozart „Sinfonie Es-Dur“ und von Schubert „Die 7. Sinfonie C-Dur“ mit seinem viel bewehrten Orchester zu Gehör bringen. Die beiden Abende „Zeitgenössische Musikstücke“ sollen eine Zusammenfassung, wie es ja auch die Aufführung vermuten läßt, über zeitgenössische Musik bringen. Man wird dabei Werke von Rivier, Wagner, Höffer, Humbert, Lepp, Kubbra u. a. m. genießen können. Zur Einführung in alle diese neuzeitlichen Tonhöfungen kündigt Dr. Karl Vaux und Dr. Artur Hartmann einen Vortrag an, der am Abend vorher im kleinen Saal der Kaufmannschaft (Dra-Allee)

Dresdens Soldaten grüßen den Führer Geburtstagsparade vor der Grenadierkaserne

— Dresden. Die diesjährigen Geburtstagsparaden für den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht wurden auf ausdrücklichen Wunsch des Führers wegen des Osterurlaubes nur in engerem Rahmen abgehalten. Die große Parade in der Landeshauptstadt vor der ehemaligen Grenadierkaserne 100, der Kaserne des Infanterie-Regiments 10, hatte aber — wenn auch die beteiligten Truppen und die Vorbereitungen der Fahrzeuge fehlten — nichts an Wirkung eingebüßt. Wieder begeleitete ein strahlend militärisches Schauspiel viele Tausende, die schon seit dem frühen Morgen die breite Fahrbahn der Heerstraße gegenüber dem Haupteingang zur alten Grenadierkaserne säumten.

Die Parade begann mit einer Aufstellung zu Fuß auf dem Kolonnenhof des Infanterieregiments 10, dem alten Exerzierplatz des früheren Leibregiments 100. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man Generale der alten Wehrmacht, Offiziere aller Wehrmachtsteile, Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und Verbände und der Behörden. U. a. waren die Staatsminister Dr. Frick, Lent und Kamp, SA-Obergruppenführer Schepmann, H-Gruppenführer Berkeimann, H-Gruppenführer Koppke, der Leiter des Reichspropagandaamtes Sack, Salomon, Kreisleiter Walter und Bürgermeister Dr. Kluge erschienen.

Pünktlich zur festgesetzten Zeit marschierte unter Vorantritt des Stadtmusikkorps des Infanterieregiments 10 die Fahnenkompanie ein. Nach der Meldung durch Generalleutnant Raschid, den Kommandeur der 4. Division, an den Kommandierenden General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie v. Schwedler, rückten die Fahnenabteilungen zu ihren Truppenstellen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt General v. Schwedler, begleitet von Generalleutnant Raschid, Generalleutnant der Flieger, Stimmer, Generalmajor Juchacz, SA-Obergruppenführer Schepmann und H-Gruppenführer Berkeimann, die Front der Truppenverbände ab.

In einer kurzen Ansprache gedachte der Kommandierende General des Geburtstages des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht wie auch der großen historischen Ereignisse der letzten Monate. Auf neue unterstrich er die heilige Verpflichtung des deutschen Soldaten zu vollem Einsatz für Adolf Hitler, Führer-Brudr und Nationalhymnen liehen die Ansprache ausklingen.

80 Jahre vereint

Dresden. Der frühere Oberleibnauaufseher Heinrich Richter konnte mit seiner Ehefrau das seitene Fest der Diamantenen Hochzeit begehen.

Siegmund v. Schöna u. Das 80 jährige Jubiläum kann am Freitag das im Stadteil Reichenbrand wohnhafte Rentnerpaar Emil Hofmann feiern.

Von den Greifensteiner Freilichtspielen

Ehrenfriedersdorf. Die Greifenstein-Freilichtbühne hat außer anderen Werken soeben noch Karl Schönherr's Schauspiel aus dem Rompe um Oesterreich: „Die Jahre weht“ zur Erstaufführung erworben. Das Stück, das unter dem Epitheton Schulstücker verboten war, erlief in diesen Tagen am Stadttheater zu Wien seine Uraufführung. Der 71 Jahre alte Tiroler Dichter Karl Schönherr lebt durch seine im Reiche von fast allen Bühnen gespielten Werke „Globe und Heimat“, „Balk in Rot“ u. a. in der vordersten Reihe der Dichter der deutschen Dichtung. Das neue Schauspiel, das in den Bergen spielt, ist wie geschaffen für Freilichtaufführungen, besonders vor den gewaltigen Felsen der Greifensteine. Die neue Spielzeit der Bühne beginnt am 1. Juni d. J.

Schweres Lastkraftwagenunglück bei Trapezunt

Hannibal. Auf einer Landstraße in der Nähe der Hafenstadt Trapezunt am Schwarzen Meer verlor beim Befahren einer Brücke die Steuerung eines mit 16 Personen besetzten Lastkraftwagens. Der Wagen stürzte über die Brücke in einen Fluß. 16 Personen wurden getötet, die übrigen 10 erlitten schwere Verletzungen.

gehalten werden soll. Den Lesern des Meiser Tagesblattes wird, sobald die in Rede stehenden Abende neu festgelegt sind, rechtzeitig davon Kenntnis gegeben werden. Nach der ersten Bilderchau aus dem Vermächtnis des verstorbenen Kunstmalers und Kunstmalers Johann Friedrich Lehmann in der Dresdner Gemäldegalerie, über die im Meiser Tagesblatt Nr. 908 vom 29. Dezember v. J. berichtet wurde, veranstaltet jetzt das Kupferstichkabinett im Dresdner Zwinger eine zweite Ausstellung. Wenn auch nur ein kleiner Teil der überkommenen Blätter des Kupferstichkabinetts in den Ausstellungsräumen des Kabinetts zur bequemeren Besichtigung für jedermann zugänglich werden können, so zeigen diese doch von der Vielseitigkeit und dem ersten Weltmacht des Sammlers. Die Leitung des Kupferstichkabinetts führt dabei in Einzelstücken aus der Dürerzeit über fast alle bekannteren Zeichner und Bildhauer Künstler bis ins 19. Jahrhundert hinein. Da erblickt man neben Riedinger (1698 bis 1799) dem bekannten Schüler Augustus, Blätter aus der Schule Andrea del Sarto's, Seb. Ricci, J. van Goyen usw. Dann folgen deutsche Meister, wie Anton Graff, A. Jung und dessen Schüler Adrian L. Richter, C. F. Dehne ist mit einer stimmungsvollen Abendlandschaft verziert, Casus mit Haus und Felsen, Weich mit Ansicht von der Schneefuppe, Fern. Wilsenus mit Entwürfen zu Herbstbildern, Schwab mit einem sitzenden Mohr, Schorr von Garoldfeld mit einem Damenbildnis, Friedrich Preller mit einer Waldlandschaft mit Rehen. Es ist lobnend der Schau, die noch längere Zeit erhalten bleibt, einmal eine bestimmte Stunde zu mindern. A. Hempel.

Vor dem Mittelbau der ehemaligen Grenadierkaserne nahm General v. Schwedler anschließend die Parade ab. Die Truppen rückten durch das Haupttor der Kaserne an, um in Zugkolonne an ihrem Kommandierenden General und Befehlshaber vorbeizumarschieren. Jedes einzelne Bataillon, jede Abteilung wurden von den vielen Tausenden förmlich begrüßt und begrüßt. Die Stöße der 4. Division und des Artilleriekommandeurs 4 marschierten an der Spitze der Truppen vorbei, dann folgten die Dresdner Bataillone des IR. 10 und das MG-Bataillon 7. Ihnen schlossen sich das Artillerie-Regiment 4 und die Nachrichtenabteilung 4 an, denen das J.-Batal-Regiment 10 und die J.-Luftnachrichten-Abteilung 13 folgten. Zuletzt spielte das Stadtmusikkorps des IR. 10, dann das Trompeterkorps des IR. 4 und zuletzt das Musikkorps des J.-Batal-Regiments 10 die Parade aus. Den Abschluß der prächtigen militärischen Vorbereitungen bildete der tabellöse Vorbereitungs des H-Pionier-Sturmabteils der H-Verfügungstruppe.

In allen NSDAP-Ortsgruppen fanden am Abend des Geburtstages des Führers die Vereidigungsfeiern der Politischen Leiter, Amtsträger und Führer der NS-Gliederungen durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, statt. Alle diese Veranstaltungen waren zu würdigen Feiern und der Bewegung aufgeschaltet worden. Besonders eindrucksvoll war die Vereidigung der Ortsgruppe Mitte, die im Schlosshof stattfand. Der Ortsgruppenleiter stand der Groß-Tonklimmung der Gau-Hilfswache Sachsen zur Verfügung, der bereits im Wahlkampf mehrfach mit großem Erfolg eingesetzt worden war. Der Groß-Tonklimmung hatte auf dem Halberseepfay seine riesige Leinwand aufgezogen und die Vereidigungsfeier mit prächtigen Bildnissen aus dem Leben und Kämpfen des Führers ausgemalt. Die Veranstaltung bewies den großen propagandistischen Wert dieses Freilicht-Theaters, das in Zukunft im ganzen Gau seine Vorstellungen geben wird.

Der Geburtstag des Führers klana auch in Dresden mit zahlreichen Veranstaltungen der Ortsgruppen aus, bei denen die Alten Kämpfer der Bewegung von ihrem Kampf und Einsatz für den Führer berichteten.

Neuer Weg zu guten Facharbeitern

nd. Berlin. Um dem dringend benötigten Facharbeiternachwuchs die denkbare beste Ausbildung zu vermitteln, fördert die DAF die Errichtung von Lehrwerkstätten in Betrieben, von überbetrieblichen Gemeinschaftslehrwerkstätten und auch von Werkstätten in kleineren Unternehmen. Gerade der Errichtung von Gemeinschaftslehrwerkstätten kommt in Zukunft deshalb größte Bedeutung zu, weil sich die deutsche Industrie hauptsächlich aus mittleren und kleineren Betrieben zusammensetzt, die die Voraussetzungen für die Unterhaltung betriebseigener Lehrwerkstätten nicht erfüllen. Das Amt für Berufsbildung und Betriebsführung der DAF, leitet der deutschen Wirtschaft hier mit Rat und Tat vor allem durch seine hervorragenden geschulten Planungsexperten zur Verfügung, die nachweislich ein soziales Wirtschaften bei gleichzeitiger Leistungssteigerung den Betrieben durch ihre Vorschläge, die selbstverständlich niemals aus Vollen sozialer Dinge gehen, ermöglichen. Im letzten Jahre konnte, wie das DAF meldet, die Zahl der Lehrwerkstätten und Werkstätten schon auf rund 2000 gesteigert werden. Nun droht aber mander dieser guten Berufsbildungseinrichtungen für die Zukunft die Gefahr eines Stillstandes. Die geringe Anzahl der Schulungsmänner machte es vielerorts in industriearmen Gegenden bereits zu Ostern 1937 und machte es erst recht zu Ostern 1938 notwendig, solche Lehrwerkstätten zu berückichtigen, deren Gesamtwert unter dem Durchschnittpunkt der Vorkahre lag. Die Deutsche Arbeitsfront empfiehlt nun einen leicht annehmbaren und wirkungsvollen Ausweg aus dem Dilemma des in den eigentlichen Industriegebieten besonders beträchtlichen Nachwuchsmangels. Der Nachwuch soll in den Ueberflutungsgebieten, von wo er zur Zeit aus den verschiedensten Gründen nur schwer herauszubolen ist, unmittelbar die ersten zwei Jahre ausgebildet werden. Zweifelslos bestehen für den Betrieb viel weniger Schwierigkeiten, bestfremde Lehrlinge einzustellen, wenn nicht sofort aus einer Verplanung des Jungen in den Wohnort des Betriebs notwendig ist. Dies läßt sich nach dem Vorschlag der DAF, (ausführlich entwickelt in „Die Lehrwerkstatt“) dadurch erreichen, daß der Betrieb sich durch Patenschaften an einer Lehrwerkstatt beteiligt, die an einem geeigneten Ort des Ueberflutungsgebietes errichtet wird. Auf diese Weise kann man viel mehr als bisher auf hochwertige Lehrstellenbewerber deutscher Grenzgebiete zurückgreifen. Die Patenschaftskosten werden nicht höher, als was der Betrieb ohnehin für seine Lehrlinge aufwenden muß. Auch könnte man die Werkstatt durch zweckvolle Aufträge produktiv gehalten. Nach der zweijährigen Grundausbildung könnte der Lehrling für den Rest der Lehrzeit in den Patentbetrieb aufgenommen werden. Das Risiko des ersten Verlustes hat die DAF, mit zwei solcher Lehrwerkstätten im Gau Koblenz-Trier selbst übernommen.

Hauptgeschäftsführer Heinrich Uhlmann, Nies, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Rudolf Wättner, Nies. Dresdner Vertretung: Karlheinz Junfermann, Dresden, Rürnberg: Eiche 33. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittich, Nies. Druck und Verlag: Vanger & Winteritz, Nies, Geschäftshaus: Nies, Goethestraße 59 / Fernruf 1287. D.N. III. 1938; 7288. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Viele Treppen und ein Briefträger

Die Sache war so: Fröh kam wie ein Briefträger vor, weil er drei Tage lang unabhängige Treppen stieg. Und da trat er einen Briefträger und sagte es ihm. Der lachte und gab ihm einen guten Rat. Und es half. Wie immer! Eine Kleinanzeige im Meiser Tagesblatt besorgte Fröh ein möbliertes Zimmer im Nu!

Zur Annahme von Anzeigen aller Art ist die Tagesblatt-Geschäftsstelle, Nies, Goethestraße 59, täglich von früh 8 Uhr an durchgehend geöffnet (Fernsprecher 1287).

Sommerproffen
Kommen Sie das schönste
Schwannweiß
das gibt
Gegen Nibepfer u. Nibepfer
Schwannweiß
Aphrodit

Niederlage: Parfümerie Rud. Blumenschahn, Schlageterstr. 99

Mehrere Schlafstellen frei
Reihner Straße 1.

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad
sodort, spätestens für 1. 7. 38
zu mieten gesucht.
Angebote unter F 4016 an das
Tagesblatt Nies.

Gut möbl. Zimmer 1.5. zu verm.
Su erfragen im Tagebl. Nies.

2-Zimm.-Wohn. sofort
gekauft.
Off. u. D 4014 a. b. Tagbl. Nies.

Chri. Neiß. Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren, steht ab
1. 5. od. 15. 5. 38 bei gutem Lohn
u. Behandlung ein Dresden-
Leidw. Emmrichs Gasthaus.

Hausmädchen

schulfr., für 1. od. 15. Mai gesucht
Frau Luise Raetzner,
Schlageterstraße 88, 2.

Hausmädchen

für meinen Geschäftshaus, nicht
unter 20 Jahre, welches
zu Hause schlafen kann, steht
sofort ein Blumenhaus Dresden,
Adolf-Hitler-Platz 11. Ruf 782.

Seifix
stets benutzt
Seltner-Bahnwachs und Wachsblech
1/4 Dose RM 0.40
1/2 Dose RM 0.75
1 Dose RM 1.40

Dem Boden Glanz
dein Boden Schutz
zum Bahnen

Mädchen

als Aufwartung gesucht
Schlageterstr. 58, 2. Etg.

Hausmädchen

in Archthaushalt. Walsfrau
vorhanden.
Marianne Urbach,
Grüna bei Chemnitz,
Chemnitz Str. 56.

Ein- oder Zweifamilien-Wohnhaus

mit freierwender Wohnung
und möglichst etwas Garten,
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter G 4017 an das
Tagesblatt Nies.

Suche für möglichst sofort ehe
liches, zuverlässiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für
modern. 4-Personen-Haushalt.
Ang. u. D 4018 a. b. Tagbl. Nies

Laufrunge

Stadtkaffee.

Bädergefelle

19 Jahre alt, sucht Stellung in
Nies oder Umgebung. Off. u.
E 4019 a an das Tagbl. Nies.

2 Schlafämmer

(Dorfriesen) zu verkaufen
Streumen Nr. 1.

Amtliches

Freibant Bauhüben
Freitag nachmittag von 1 Uhr ab Hindelfsch.

KVg Kraftwagenlinie Großenhain-Münchberg-Niesitz
Ab 20. 4. wird an Werktagen die erste Frühfahrt nach Niesitz 35 Minuten früher von allen Haltestellen ausgeführt. (Bisher 6.30 Uhr, jetzt 5.55 Uhr ab Großenhain.) — KVB. Meichen, Dafenstraße 58, Tel. 3312.

Capitol-Restaurant Heute Ganze Nacht!

Lamms Gaststätte und Fleischer / Röderau
empfehlen allen Firmen von Niesitz und Umg. zur Weisheit ihre neuzeitlich eingerichteten Räume.
Speisen und Getränke zum niedrigsten Tagespreis

4 neue Kinderwagen leicht beschäd., Wintlers Kinderwagengef., billig an verk. Schlageterstraße 88

Capitol
Heute letzter Tag: Der Berg ruft

Ab Freitag bis Montag



Der neue lustige Soldaten-Film von Karl Lunz dem Verfasser d. "Clappenhafen" — Die bessere Geschichte einer Frontkameradschaft. — Lustige Erlebnis an d. Front und auf Urlaub. — Ein Film, der die besseren Erlebnis schildert, die untern heldenmütigen Frontkämpfer die Schmerz und den Ernst des Krieges oftmals ertragen hatten.

Vorfürungen 7.00 und 9.15 Uhr
Sonntag: 1/5, 7 und 9.15 Uhr
Auch für Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

U.-L. Goethestraße
bringt ab Freitag bis Montag in Verlängerung der Spielzeit

Der Berg ruft

Ein Film-Dokument von erhabener Schönheit mit Luis Trenker.

Vorfürungen 7.00 und 9.00 Uhr
Sonntag: 1/3, 5, 7 und 9 Uhr
Auch für Jugendliche zugelassen

Zentral-Th. Gröba
Ab Freitag bis Montag ein Paramountfilm in deutscher Sprache

Geächtet

In diesem dramatischen und spannenden Film rollt die Geschichte eines berühmten amerikanischen Arztes vorüber, der durch böswillige Verleumdungen beinahe zum Opfer der Lynchjustiz wird.

Vorfürungen 7.00 und 9.00 Uhr
Sonntag 5.00, 7.00 und 9.00 Uhr

Sonntag 1/3-5 Uhr
mit: **gr. Jugend-Vorstellung**
mit: **„Der Berg ruft“**

Schmud aller Art große Auswahl Schirm-Klein

Doppelherz
Wichtiges Mittel zur Bekämpfung von Bluthochdruck



Med.-Drog. A. B. Hennicke, Schlageterstr. 4. Glaubitz: Zentral-Drog. Schliebe.

Portland-Zement
Weißtückkalk, Sockkalk por. Kahlziegel Förster-Deckensteine Tröge, Röhren Kieseldecken Leichtbauplatten Deckenrohr- und Ziegelgewebe Klinker, Rinnsteine empfiehlt ab Lager und frei Baustelle
G. Weinig, Bbl. Glaubitz

Portland-Zement
Weißtückkalk, Sockkalk por. Kahlziegel Förster-Deckensteine Tröge, Röhren Kieseldecken Leichtbauplatten Deckenrohr- und Ziegelgewebe Klinker, Rinnsteine empfiehlt ab Lager und frei Baustelle
G. Weinig, Bbl. Glaubitz

Fahrrad-Hantel
Anzahlung 10.— Niesitz-Gröba Wochenrate 2.— Weißstraße 8.

Portland-Zement
Zementkalk Weißtuff Deckenrohr Drahtziegelgewebe Leichtbauplatten empfehlen
Max Andel & Sohn
Bahnhof Röderau.

Brauerei-Restaurant Röderau
Morgen Freitag Schlachtfest

Landgasthof
zu pachten gesucht.
Paul Grunne, Mühlberg (Elbe) Hannstr. 2.

Buchbinderarbeiten
führt sauber und gewissenhaft aus
Curt Moritz, Schulstr. 7
Lose Bände hole ab. Postkarte genügt.

Tiefer, traumloser Schlaf
ist die beste Medizin. Wer nicht schlafen kann, sollte einmal rote Rube-Perlen versuchen, schon manchem brachten sie Ruhe u. Schlaf.
Pfl.-50 u. l. - Kleinverkauf: **Infer-Drog., Bahnhofstr. 16**

Senfgurken 500 g 35 Rpf.

Saure Gurken	3 Stück	10 Rpf.
Frishgurken	5	20
Pfeffergurken	1	10
Deutsche Heringe	10	25
marin.	3	20
Heringssalat	125 g	20
Fleischsalat	125 g	22

Trans-Garbs
Niesitz/Elbe — Schlageterstraße 48 — Ruf 889

Achtung!
Da der Rieser Jahrmart nicht statthindet, bringe ich meine billigen **Wachswannen und Letterwagen** meiner Kundenschaft in Erinnerung. Bei Bestellung kostenlose Zustellung.
Max Harzeder Strehla a. G.

Schleifen
von Messern, Säeren, Rastermessern, Haarschneidemaschinen, Holzmessern und Scheiben sachgemäß und sauber
W. Reinhold
Messerschmiedemeister vorm. Schmud
Niesitz, Schlageterstr. 51

Warum nicht Magenbeschwerden verhüten



anhalt schwerer Verdauungsstörungen aufkommen lassen? Zu diesem Zweck trinke man jeweils nach den Hauptmahlzeiten 1-2 Teelöffel **Richter'schen Magenheilmittel** auf 1 Schössel Wasser. Aber auch bereits vorhandene Magenbeschwerden, die auf schwer verdauliches Essen, unregelmäßige Mahlzeiten, auf den Genuß schwer verdaulicher Speisen oder Getränke zurückzuführen sind, werden durch Richter'schen Magenheilmittel in gleicher Weise beseitigt. Bei starken akuten Beschwerden und Krämpfen trinke man nach einer Stunde nochmals die gleiche Menge.

Das hat schon vielen geholfen. So schreibt z. B. Frau **Deni Hüfen** (Bild nebenstehend), **Münchberg**, **Reibestraße 8**, am 21. 1. 37 u. a.: „Ich muß Ihnen wirklich mit einem Dankgefühl einige Worte sagen: Ich litt seit einigen Jahren an Magenbeschwerden sowie Erbrechen. Und nun hat Richter'schen Magenheilmittel mir so gut geholfen. Ich nahm ihn mit Zucker und warmem Wasser. Es ist angenehm zu nehmen, und meine Magenbeschwerden haben sich beruhigt. In meinem Haushalt wird Richter'schen Magenheilmittel nicht mehr fehlen.“

Weiter schreibt Herr **Ludwig Müller**, **Geograph**, **Kronach**, u. a. am 21. 1. 37: „Ich habe Richter'schen Magenheilmittel nochmals in verschiedenen Fällen erprobt. Ich kann hierbei betonen, daß die Wirkung bei mir nach Einnahme laut Gebrauchsanweisung bei verdaulichem Magen gut ist. Meine Appetitlosigkeit ist bald alle, da ich ihn oft in Bekanntheit ausprobiert habe. Ich möchte bei schlechtem Magen Richter'schen Magenheilmittel nicht mehr wissen und hoffe, daß es sich in der Hausapotheke den ersten Platz einnimmt.“

So heugen Sie vor und halten Ihre Verdauung in Ordnung, wenn Sie von Zeit zu Zeit Richter'schen Magenheilmittel nach Gebrauchsanweisung nehmen, besorgen Sie ihn deshalb noch heute bei Ihrem Apotheker oder Drogerien, damit Sie ihn im Notfall sofort zur Hand haben. Richter'schen Magenheilmittel ist nur echt in den blauen Packungen mit den drei Ringen; niemals lose. Originalpackungen zu RM 2,00, 1,50 und 0,90.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Aufmerksamkeit danken wir zugleich im Namen beider Eltern herzlich.
Erich Ober und Frau
Niesitz-Gröba, Wehstr. 4 Lotte geb. Rädler

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen der Eltern allen herzlich.
Martin Nitsche und Frau
Niesitz, im April 1938. Käthe geb. Schmann.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie den herrlichen Blumenschmuck und das ehrenvolle Beiseit beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, des
Privatus Karl Gustav Riebig
sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.
Poppitz, den 20. April 1938.
Die trauernden Kinder.

Nachdem wir unseren lieben Entschlafenen
Karl Hermann Geißler
Schraffenwärdler i. R.
zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir hierdurch allen für die überaus große Anteilnahme, Verehrung und kostbaren Blumenschmuck unseren herzlichsten Dank.
In tiefer Trauer
W. verm. Geißler, Kinder und Verwandte.
Wülfnig, den 19. 4. 1938.

Alle müssen wissen . . .
daß der **Kies** nicht nur gut schmeckt und bekommt, sondern auch sehr billig ist. Versuchen Sie nicht, den Preis täglich damit zu bereichern. Große Auswahl gepflasterter Ware finden Sie immer im Spezialhaus
Felten & Co. Milch, Butter, Käse, Eier
Hornstr. 15a, Schlageterstr. 91 u. 21

- Tränende Augen!
- Müde Augen!
- Augendrücken u. -zwinkern!
- Schwache Augennerven!
- dann Hofapoth. Schaefer's

Vegetabilisches Augenwasser
Zu haben: Med.-Drog. A. B. Hennicke.

Wir danken allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters, des
Klempnermeister
Ernst Richard Weber
ihr Beileid durch Worte und Blumen bezeugt haben, von ganzem Herzen.
Die trauernden Kinder, Onkel und Urenkel.
Niesitz, Wehstr. 04, 21. 4. 1938.

Eine Bergmannsfrau hatte es zuerst entdeckt...



Sie hatte den klugen Einfall, das fehrschwarze, schweißverklebte Arbeitszeug ihres Mannes in 1941 zu strecken! Nachts über weichte sie in heißem 1941-Wasser ein und kochte die Sachen morgens eine Viertelstunde in frischer 1941-Lösung. Ein überraschender Erfolg war der Lohn ihres Versuchs! Und heute? Heute waschen hunderttausende Frauen berufstätiger Werkleute schmutzige Arbeitskleidung mit 1941. Haben auch Sie es schon probiert?

Wissen Sie übrigens schon, daß 1941 ein so billiges und vorzügliches Reibungsmittel für weiche und hart verschmutzte Stoffe ist?

Volkstede, Märkte und Schlagerweifen mit. Es war echter Berliner Humor, der diesen Tausenden die Stunden des Wartens verkürzte.

Nach dem kurz vor Mitternacht der Führer mit seiner Begleitung eintraf, da konnte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Jeder einzelne fühlte sich für sein Aussehen belohnt. Immer wieder riefen die Massen nach ihrem Führer; noch einmal wollten sie ihm einen letzten Geburtstagsgruß darbringen. Als der Führer auf den Balkon trat, da schallte ein einziger Sturm des Jubels zu ihm hinauf.

Langsam nur leerte sich nach Mitternacht auf die häufigen Aufforderungen und Bitten der Abperkmannschaften die Menge.

Auch die nationalspanische Presse gratuliert dem Führer

X Bilbao. Die nationalspanische Presse veröffentlicht anlässlich des Geburtstages Adolf Hitlers herrliche Glückwünsche. Die Blätter halten geschäftliche Würdigung der nationalsozialistischen Bewegung und würdigen die großen staatsmännlichen Fähigkeiten des Führers, wobei sie besonders die hohen menschlichen Eigenschaften Adolf Hitlers hervorheben.

Das angesehenste Blatt in Bilbao erklärt, daß Hitler infolge seines unerschütterlichen Glaubens, seines eisernen Willens und seines ungewöhnlichen Weltbildes Deutschland aus dem Nichts zur Höhe einer Weltmacht emporgeführt habe.

Die Blätter weisen einmütig auf die innerliche Verbundenheit des Führers mit dem deutschen Volke hin. Alle Zeitungen bringen Bilder, aus denen die Liebe des Volkes zum Führer ersichtlich ist.

Die große Geburtstagsparade in Wien

X Wien. Der Geburtstag des Führers wurde um 8 Uhr früh mit dem großen Festen eingeleitet. Um 10 Uhr begann der Anmarsch zur Parade, und schon frühzeitig künnten Abertausende die Ringstraße.

Die Parade, die von dem Oberbefehlshaber der Donauarmee, General der Infanterie Lt. v. dem Feldmarschall abgenommen wurde, wird in die Geschichte der alten Stadt an der Donau eingehen, denn wohl zum letzten Male sah man die österreichischen Truppenteile in ihren alten Uniformen marschieren.

Auf der Tribüne hatten die Vertreter von Staat und Partei, hohe Offiziere der alten österreichischen Armee und die Offiziere der neuen Wehrmacht Platz genommen. Wenige Minuten nach 11 Uhr eröffnete der kommandierende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Stenib, die Parade. Zunächst kamen unter dem Kommando des Prinz-Eugen-Markisches die Abteilungen der Kraft-Jäger-Bataillone. Eine Kompanie der Kraftschützen und eine Batterie des Schützenregiments 2 der deutschen Wehrmacht folgten. Dampfer Brausen kündete das Nahen der Tankabteilungen, und dann zogen zuerst die Panzerabteilungen der Nachrichtenabteilung, die Geschütze der Panzerabteilung und schließlich eine Panzerabteilung vorüber. Das Dröhnen der Motoren und das Klackern der Hauptketten auf dem Pflaster mischten sich in die Klänge der Musikbatterien. Den schweren und leichten Luftabwehrbatterien folgte ein Regiment in alten österreichischen Uniformen, zusammengesetzt aus Formationen des Wehrkommandos des 17. Armeekorps. Besonders freudig wurden, vor allem von den Gästen aus dem Ausland, die Maschinen-Gewehr-Kompanie mit Pomms begrüßt.

Die deutsch-österreichischen Truppen, deren Stahlhelme mit frischem Eisenlaub geschmückt waren, machten einen vorzüglichen Eindruck. Mit herzlichem Ton der Wiener wurde die hierher entlandte Kompanie der Marine-Unteroffiziers-Lehrabteilung 1 aus Kiel empfangen. „Da schau'n, unsere Marine“ hörte man immer wieder sagen, und daraus sprach der Stolz der Schmärker über die deutsche Flotte und die Blausäcke dazu. Besonders Freude löste auch eine aus österreichischen Soldaten zusammengesetzte Luftabwehrkompanie in den Uniformen der deutschen Luftwaffe aus.

In den Beifall und den Jubel klang der Dank an den Führer, daß nun auch die Menschen im Lande Österreich gleich den Volksgenossen an der Wasserfront, am Rhein, in Bommern und Ostpreußen sagen können: „Wir sind Deutsche.“

Die Dankensjubel auf dem Wiener Stefansturm

X Wien. Am Geburtstag des Führers vollbrachten zwei junge Nationalsozialisten auf einem der höchsten Türme Wiens ein wahrhaftiges Meisterstück. In dem frühen Morgenstunden erklimmen sie die Spitze des 187 Meter hohen Stefansturmes und hielten dort eine weithin sichtbare Dankensfahne.

„Der Führer wird von seinem Volke vergöttert“

Die Auslandspresse von der Begeisterung am Geburtstage Adolf Hitlers hat berichtet. Der Glückwunsch eines 75 Millionenvolkes

X Warschau. Die polnische Presse schenkt dem Geburtstag des Führers große Beachtung. In den Berichten, die von den Abendblättern „Kurier Gaetown“ und „Wiesor Warsawski“ veröffentlicht werden, wird besonders darauf hingewiesen, daß von den Häusern sämtlicher Städte und Dörfer die Dankensfahnen wehen und daß die Fenster mit Blumen und frischem Grün und dem Bildnis des Führers geschmückt sind. Weiter werden die großen Feiern, die anlässlich des gestrigen Tages in Österreich stattfanden, hervorgehoben. Besondere Beachtung findet die Anordnung der bischöflichen Kurie in Wien, in sämtlichen Kirchen in Dankgebeten des Führers und Großdeutschlands zu gedenken. Die Polnische Telegramm-Agentur verweist in ihrem Bericht vor allem die Tatsache, daß sich am Mitternacht vor der Reichskanzlei bereits große Scharen von Berlinern eingefunden hatten, die alle als erste dem Führer Glück wünschen wollten.

X Paris. Der Berliner Sonderberichterstatter der Agentur Dadas berichtet ausführlich über die große Militärparade anlässlich des 49. Geburtstages des Führers. In der Schilderung wird besonders die Anwesenheit der deutschösterreichischen Truppen unterstrichen, ebenso wie das für die Berliner Bevölkerung ungewohnte Bild der kleinen Gebirgspirde in voller Ausrüstung mit Maschinen-gewehren und Munition. Die Begeisterung der Bevölkerung sei unbeschreiblich gewesen.

Auch der Berliner Berichterstatter des „Paris Mid“ erklärt, daß der Führer von seinem Volk vergöttert werde.

Der „Intranseant“ schreibt u. a., daß ganze Reich fernab den Geburtstag des Führers in einer überströmenden Begeisterung.

X London. Der 49. Geburtstag Adolf Hitlers wird in der Londoner Abendpresse in längeren Berichten gewürdigt, die vor allem die Schaffenskraft des Führers und seine lebhaftige Anteilnahme an allem Geschehen hervorheben. Der Berliner Korrespondent des „Evening Standard“ schreibt, Adolf Hitlers 49. Geburtstag sei heute von den 75 Millionen des neuerschaffenen Großdeutschland mit Paraden und Waffentumbaden beglückwünscht gefeiert worden. Weiter hebt der Berichterstatter die großen Erfolge des Führers auf allen Gebieten hervor und bemerkt, daß die kraftvolle Persönlichkeit des Führers Großdeutschland den esiglichen Befehl menschlich nachzubringen.

Reichsminister ruft an die deutschen Schüler

„Ihr werdet ein Deutschland sein“

(Berlin. Reichsminister Ruft hielt am Geburtstag des Führers von 9 Uhr bis 9,30 Uhr über alle Sender zu den Schülern im Deutschen Reich eine Rede, wobei er u. a. ausführte:

Meine deutschen Jungen und Mädchen!

Vor zehn Tagen beehrte das deutsche Volk mit einem in der ganzen Geschichte unerhörten Befehls die Tat des Führers vom 18. März und setzte damit seine Unterschrift unter die Urkunde von der Geburt des Großdeutschen Reiches. Heute verlammet sich hier zum ersten Male die Jugend Großdeutschlands in ihren Schulen und beginnt gemeinsam die Arbeit mit einer Feier, wie sie die deutsche Jugend noch niemals gefeiert hat. Ihr ist befohlen auf den friesischen Inseln der Nordsee und in den Hochalpen der Alpen, an der Kurischen Nehrung und am Bodensee, von der niederländischen bis zur ungarischen Grenze, eine einzige deutsche Jugend. Diese Jugend kann in dieser Feierstunde nicht anders beginnen als mit dem Dank an den Mann, der uns das große Deutsche Reich geschenkt hat, an Adolf Hitler, unseren Führer. Und Ihr alle ohne Ausnahme könnt ihn auch mit Eurem Dank erreichen. Ihr könnt an ihn heran. Er ist Euch nicht fremd, er kommt aus Eurer Mitte. So hoch er auch emporschwebt über seine Zeit, nie entwirrt er Eurer Gemeinschaft.

Auf der Fahrt von Hellen über Schwaben und Franken nach Wien, wo ich für das Befehlsamt des deutschen Volkes am 10. April werden durfte, kam ich über Linz und besuchte die Schule in der schmalen Gasse, in der einst der kleine Adolf Hitler lag. Ich sah ihn im Geiste, einen Unbekannten unter Millionen deutscher Kinder, in seiner Klasse sitzen, so wie ich Euch jetzt sehe in den vielen Tausenden deutscher Schulen.

Wir haben in den vergangenen Wochen immer wieder hören können, daß im Leben des Führers sichtbar die Hand der Vorsehung walte, und er selbst hat an dem denkwürdigen Tage von Linz das erhellende Wort gesprochen:

„Wenn die Vorsehung mich einst aus dieser Stadt heraus zur Führung des Reiches berief, dann muß sie mir einen Auftrag erteilt haben, und es kann nur ein Auftrag gewesen sein, meine teure Heimat dem Deutschen Reich wiederzugeben.“

Wir haben mit ehrfürchtiger Ergriffenheit dieses stolze und zugleich demütige Wort aus dem Munde unseres Führers vernommen, aber wir dürfen es nicht so verstehen, als ob ihm seine Siege mühelos aufstiegen. Auch im Leben dieses Großen gibt es keinen Erfolg, den er nicht selbst unter schweren Mühen und Opfern erstritten hätte.

Wie lautete das Führerwort, daß dieser Feiertag vorangestellt wurde?

„Wir wissen, es wird nicht im Bitterleben gekostet. Alles muß erämpft und erobert werden! Man wird herein nichts bezwecken, was man nicht vorher gelernt und sich selbst aneignen hat.“

Wir schätern nicht die Größe von Adolf Hitlers wunderbarer Tat, wir werden ihr und ihrem Schöpfer erst ganz gerecht, wenn wir feststellen, daß es auch bei ihr mit rechten Dingen zugegangen ist. Was meine ich damit?

Die Vorsehung hat Adolf Hitler nicht als Sonntagskind geschaffen, das nur die Hand anzuhelfen brauchte, um reife Früchte mühelos zu ernten. Nein, die Vorsehung hat ihm einen harten Weg besetzt, denn sein Auftrag verlangte einen harten Mann. Seine 18 Jahre war der Führer alt, als er seinen Vater verlor. Zwei Jahre darauf verlor er seine Mutter. Nun steht er allein und mittellos in der Welt, die die bittere Not zwingt ihn, einen raschen Entschluß zu fassen: Er nimmt das Leben selbst in die Hand und geht nach Wien, um sich ein Brot zu verdienen.

Ein einziger eigener persönlicher Entschluß ist es, mit dem der Lebensweg des Führers aus eigener Kraft beginnt. Die ihm anfangs verordnete der Führer aber nicht nur die Härte seines Charakters, er verdankt ihm auch das für seine ganze Zukunft wichtigste politische Erlebnis seiner Jugend. In dem die Zeit, so erzählt er selbst, ihn hineinwarf in die Welt der Armut und des Elends, ließ sie ihm zugleich die Lehren lernen, für die er später zu kämpfen hatte. In dieser Zeit wuchsen in dem jungen Adolf Hitler die Erkenntnisse, die ihn später zum Retter Deutschlands werden ließen. Damals erkannte er für sein ganzes Leben, daß unmöglich ein Volk seinen geschichtlichen Lebenskampf bestehen kann, solange es durch eine Lehre innerlich gespalten wird, die im einzelnen Volksgenossen nicht zuerst den Deutschen, sondern den Freund oder den Feind einer bestimmten Klasse erblickt.

So sah der Führer, daß alle äußere Einheit ohne die innere Machtwerde bleiben muß. Was zusammengehört, weil es von gleichem Fleisch und Blut und darum gleichem Wesen ist, daß muß auch zusammengehören wollen und muß für diese Zusammengehörigkeit zu Opfern bereit sein. Erst wenn ein Volk so innerlich geeint ist, kann es seine äußere Einheit verwirklichen. So stellte er sich die große Aufgabe, diese innere Einheit zu schaffen.

In einem ungeheuren, ein halbes Menschenalter währendenden Kampf um die Seele des deutschen Volkes hat er diese Aufgabe gelöst in einer Zeit, wo das Volk zerfallen war als je, und hat eine in Größe, Kraft und Konfession zerfallene Menschenmasse zu einer verschmolzenen Volksgemeinschaft, zum deutschen Volk zusammengeweiht. Ohne diesen Kampf um den deutschen Menschen, dem er Jahre hindurch laudend, laudend geliebt hat, wäre es auch nicht möglich gewesen, das deutsche Volk ins Reich zurückzuführen.

Gebietet im Ringen um sein eigenes Leben in Wien, doppelt gebietet als Soldat in den Stahlgewittern des Weltkrieges, zum deutschen Führer geschlagen in 18 Jahren unangefangenen Einsatzes von den Anfängen der nationalsozialistischen Bewegung über das Blutbad an der Feldherrnhalle am 9. November 1923, über den Kerker von Landsberg und fünf Jahre schwerer Verantwortung als deutscher Reichskanzler, abermals unter Einsatz allen Mannes- und nie abbrechender Arbeit hat er sein Volk ins Großdeutsche Reich geführt. Damit ist nun auch das deutsche Volk nach tausendjähriger ebenso harter Prüfung, von der Vorsehung über alle Höhen des Glücks und durch alle Tiefen des Unglücks geführt, ans Ziel seiner Sehnsucht gelangt.

Was hat es Euch einmal der Führer selbst gesagt. Seine Worte lauten: „Was wir vom kommenden Deutschland erleben und erwarten, das müßt Ihr, meine Jungen und Mädchen, erfüllen.“

Wenn wir ein Deutschland der Stärke wünschen, so müßt Ihr ein Deutschland der Kraft wollen, so müßt Ihr ein Deutschland der Ehre wiedergestalten wollen, so müßt Ihr die Träger dieser Ehre sein.

Wenn wir ein Deutschland der Ordnung vor uns sehen wollen, so müßt Ihr die Träger dieser Ordnung sein.

Wenn wir wieder ein Deutschland der Treue gewinnen wollen, müßt Ihr selbst lernen, treu zu sein.

Keine Tugend dieses Reiches, die nicht von Euch selbst vorher geübt wird, keine Kraft, die nicht von Euch angeht, keine Größe, die nicht in Eurer Disziplin ihre Wurzel hat.

Ihr seid das Deutschland der Zukunft, und wir wollen daher, daß Ihr so seid, die dieses Deutschland der Zukunft ein Stück sein soll und sein muß.“

Soweit Adolf Hitler! Die schwerste Frage an die Zukunft ist die Frage nach der Führung der Geschlechter, die nach uns kommen. „Ein Volk ist so wie seine Führung“, sagt Adolf Hitler selbst. Heute ist das deutsche Volk wie Adolf Hitler. Es wird, wenn Ihr groß seid, so sein wie die Führung, die Ihr dann stellen werdet. Für die unter Euch, die nicht nur mitmarschieren, sondern schon in jungen Jahren voranmarschieren, ist dieser Geburtstag des Führers darum ein Tag erster Selbsterziehung und Entscheidung. An Euch wird an diesem Tage im Angesicht der Vererbung des Führers und seines Kampflebens die Frage gerichtet, ob Ihr Zeugnis ablegen könnt dafür, daß nur der reinste Gehorsam gegen die innere Vererbung Euch leitet.

Dieses herrliche neuerkandene deutsche Volk, das heilige Erbe Adolf Hitlers, sollen nur die ersten führen, die die härtesten, mühtigen und leuchtigsten sind, die mehr können und mehr leisten. Aber auch der letzte Gefolgsmann muß auf den Führer schauen, fest und immer.

Wir grüßen heute am Geburtstag Adolf Hitlers nicht nur den Führer des deutschen Volkes und des Oberhauptes des Reiches, sondern leben auf einen Kämpfer und Sieger, der uns zurecht und vor allem der Jugend zurecht folgt mir nach, nehmt das Ringen mit dem Leben an als deutsche Menschen und als deutsches Volk. Wer schon früh eine Fahne trägt, muß auch schon früh an die Zukunft denken.

Es gibt, deutsche Jugend, auf dieser Erde nichts, was besteht und worauf wir einigermassen sicher rechnen können. Wir können nur so viel von unserer Zukunft erwarten, wie wir selbst bereit sind, mit Fleiß und Mut immer wieder neu zu erwerben. So will es Gott, der Schöpfer und Befehlshaber dieser Welt, und als Grundlage unseres Deutschen Reiches bleibt auch in der Zukunft der heilige Wille zur Volksgemeinschaft.

Ihr könnt dem Führer Adolf Hitler heute nichts Schöneres schenken als seinem Geburtstag, als wenn Ihr Euch alle gelobt, fleißig und mutig zu sein und zusammenzuhalten in allen wie in bösen Tagen. Und wenn Ihr im neuen Arbeitsjahr, das das 50. Lebensjahr des Führers ist, Euer Geldbuckel in die Tat umsetzt, so müßt Ihr es heute schon tun. Gebt alle heute Euch, Deutschland und dem Führer den Schwur und haltet ihn: Ich will werden wie Adolf Hitler, fleißig und mutig und nur deutsch! Davon hängt das Wert des Führers und Deutschlands Zukunft ab.

Das Kran-Tal von den Nationalen besetzt

Fluggeschwindigkeit an der französischen Grenze

X Paris. Die Besetzung des Kran-Tales durch die nationalspanischen Truppen ist jetzt vollständig durchgeführt. Nachdem schon in der Nacht nationalspanische Kuffler den Pass von Portillon besetzt hatten, erreichte am Mittwoch vormittag eine Kraftwagenabteilung den Pont du Roi und nahm mit den französischen Grenzposten Fühlung auf. Ein Leutnant, der die nationalspanische Abteilung führte, stellte sich dem Hauptmann der französischen Garde vor und erklärte ihm, daß er im Namen der Franco-Regierung vom Kran-Tal Besitz ergriffen habe. Anschließend wurde die nationalspanische Fahne an der Grenze gehißt.

Großfeuer in einem Warenhaus

Für mehrere Millionen Tschekoslovenen Schaden angerichtet

X Währisch-Ohrau. Auf dem Gelände eines Warenhauses in Währisch-Ohrau brach am Mittwoch gegen 21 Uhr ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff und das Warenhaus bis zum Erdgeschoß vernichtete. Das Gebäude, das renoviert werden sollte, war mit einem Holzgerüst umgeben, das ebenfalls in Brand geriet, so daß die Feuerwehre an das Gebäude nicht herankommen konnte. Von der Inneneinrichtung und den Waren konnte nichts gerettet werden. Der Schaden wird auf einige Millionen Tschekoslovenen geschätzt.

Ein wahres Volksfest!

Braunau feiert den Geburtstag des Führers Verbeimarsch am Geburtstage Adolf Hitlers Giltzug „Bayern“ speiste 1000 Bedürftige

X Braunau a. Inn. Als Auftakt der Festlichkeiten am Geburtstage des Führers, die in Braunau naturgemäß besonders bedeutungsvoll empfunden wurden, fand am dem Turnplatz die Parade der Garnison statt. Der Garnisonkommandant Oberleutnant Gebauer hielt eine Ansprache, in der er das Einigungswort des Führers in wackeren Worten vor Augen führte. Ein Vorbeimarsch am Geburtstags des Führers beendete die militärische Feier. Inzwischen war der Giltzug „Bayern“ in Braunau eingetroffen, der an mehr als 1000 Bedürftige aus Braunau und Umgebung ein Mittagessen und Lebensmittelpakete verteilte. Den lachenden Augen dieser ärmlich gekleideten Menschen sah man es an, mit welcher Begeisterung sie den Worten des Kreisleiters Reichhofer lauschten, als er in einer kurzen Ansprache betonte, wie sehr dem Führer gerade die Kermis des Volkes am Herzen liegen. Nachmittags füllte sich der Adolf-Hitler-Platz mit einer unübersehbaren Menschenmenge, die auch im dichten Spalier die anengrenzenden Straßenzüge umsäumte, als die SA, SS und SA einen Marsch durch die Stadt veranstalteten. Zahlreiche Gäste waren aus dem Kreis verkommen, darunter Abteilungen der SA, SS und des Arbeitsdienstes. Dieses erste Geburtstagsfest des Führers nach der Wachtregierung in Österreich war ein wirkliches Volksfest, auf dem die Bevölkerung der Geburtsstadt Adolf

Hitlers ihrer Treue zum Führer immer und immer wieder lebenden Ausdruck verlieh.

Das Kran-Tal von den Nationalen besetzt

Fluggeschwindigkeit an der französischen Grenze

X Paris. Die Besetzung des Kran-Tales durch die nationalspanischen Truppen ist jetzt vollständig durchgeführt. Nachdem schon in der Nacht nationalspanische Kuffler den Pass von Portillon besetzt hatten, erreichte am Mittwoch vormittag eine Kraftwagenabteilung den Pont du Roi und nahm mit den französischen Grenzposten Fühlung auf. Ein Leutnant, der die nationalspanische Abteilung führte, stellte sich dem Hauptmann der französischen Garde vor und erklärte ihm, daß er im Namen der Franco-Regierung vom Kran-Tal Besitz ergriffen habe. Anschließend wurde die nationalspanische Fahne an der Grenze gehißt.

Großfeuer in einem Warenhaus

Für mehrere Millionen Tschekoslovenen Schaden angerichtet

X Währisch-Ohrau. Auf dem Gelände eines Warenhauses in Währisch-Ohrau brach am Mittwoch gegen 21 Uhr ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff und das Warenhaus bis zum Erdgeschoß vernichtete. Das Gebäude, das renoviert werden sollte, war mit einem Holzgerüst umgeben, das ebenfalls in Brand geriet, so daß die Feuerwehre an das Gebäude nicht herankommen konnte. Von der Inneneinrichtung und den Waren konnte nichts gerettet werden. Der Schaden wird auf einige Millionen Tschekoslovenen geschätzt.

Glückwünsche fremder Staatsoberhäupter zum Geburtstag des Führers

(Berlin. Auch in diesem Jahre hat eine Reihe fremder Staatsoberhäupter des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers gedacht. So erhielt der Führer in herrlichen Worten gehaltene Glückwunschtelegramme von Ihren Majestäten dem König von Ägypten, dem König der Albanen, dem König der Belgier, dem König der Bulgaren, dem König von England, dem König von Italien, Kaiser von Kambodscha, dem König von Kroatien, dem König von Rumänien, von seiner königlichen Hoheit dem Prinzregenten von Jugoslawien, Seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn und dem Führer des nationalen Spaniens Generalissimo Franco sowie von Zar Ferdinand von Bulgarien. Ebenso haben ihm telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt: der italienische Regierungschef und Marschall des Imperiums Benito Mussolini, der italienische Propagandaminister Alfieri, der Präsident des Senats der freien Stadt Danzig, außerdem zahlreiche führende Persönlichkeiten des Auslandes und des Reiches. Der Führer und Reichskanzler hat diese Glückwünsche mit Danktelegrammen beantwortet.

Die in Berlin beglaubigten ausländischen Vertreter haben teils durch Telegramme, teils durch persönliche Eintragung in die im „Haus des Reichspräsidenten“ aufgenommene Gratulationsliste dem Führer und Reichskanzler ihre Glückwünsche zum Geburtstag ausgedrückt.

Gedenkteile zu Ehren des Fliegerhelden Manfred von Richthofen

(Berlin. Das deutsche Volk gedenkt heute in Dankbarkeit des Fliegerhelden Manfred von Richthofen, des Siegers in 80 Luftkämpfen, der vor 20 Jahren, am 21. April 1918, den Heldentod fand. Für die in seinem Werk neuerfindende deutsche Luftwaffe ist dieser Tage ein zu gleicher Opferbereitschaft und Mächtigkeitsgemahner Ehrentag. Der letzte Kriegskommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, ehrte das Andenken des ruhmreichen „roten Kamoufliegers“ durch eine Kranzüberlegung am Grab und durch die Enthüllung eines Gedenksteins beim Jagdgeschwader Richthofen in Löberich.

Am Grab auf dem Invalidenfriedhof hatten sich zum ehrenden Gedächtnis die Generalität der Luftwaffe und das gesamte Offizierskorps des Jagdgeschwaders Richthofen, mit Kommodore Oberleutnant von Maslow an der Spitze, versammelt. Ferner die Angehörigen des alten Jagdgeschwaders. Die Ehrenwache hatte eine Abordnung des Geschwaders mit den Fahnen der Geschwadergruppen I und II gestellt. In Begleitung der Generale Milch, Stumpf und Bodenlohn beirat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe den Friedhof, auf dem Sieger des Jagdgeschwaders Richthofen ein Spalter bis zur Grabstätte gebildet hatten. Während das Lied vom Guten Kameraden erklang, die Fahnen sich senkten und die Ehrenkompanie das Gewehr präsentierte, trat Generalfeldmarschall Göring, den Marschallstab zum Grabe erhebend, an die Ruhestätte seines vereinigten Kriegskameraden und leitete auf der granitenen Platte einen prächtigen Vordereingang mit weißen Blüten und der Aufschrift „Seinem tapferen Kameraden“ nieder.

Dann begrüßte der Generalfeldmarschall die Mutter des toten Soldaten, Freiin von Richthofen, und seinen Bruder Volke und die weiteren Anverwandten, die dann auch selbst die Grabstätte mit Kranzen und Frühlingsblumen schmückten. Auch ein Vertreter des ehemaligen Manen-Regiments 1, dem Manfred von Richthofen zunächst als Mittweiler angehört hatte, gedachte so des Toten.

Nach Abschluß der Gedenkfeier begrüßte draußen vor dem Friedhof eine vielhundertköpfige Menge den Wiedererwecker und Wächter des Kampfes Manfred von Richthofen mit begeisterten Heilrufen.

450. Wiederkehr des Geburtstages Ulrich von Hutten

Eröffnung einer Gütten-Ausstellung in Schlichtern

(Frankfurt a. M. Heute vor 450 Jahren wurde Ulrich von Gütten, ein Vorkämpfer deutscher Größe, auf der Stedelburg bei Schlichtern geboren. Aus diesem Anlaß eröffnete heute Donnerstag Gütten und Reichsfürstballeter Sprenger in Schlichtern eine große Ausstellung „Gütten in seiner Heimat“.

Zum ersten Male wird hier in einer großzügigen Schau Gütten und Werk des deutschen Freiheitskämpfers gezeigt. Alle Gütten-Gedächtnisstätten, die bisher kaum jemand kannte, sind zum ersten Male in der Ausstellung in guten Abbildungen zusammengestellt. Auch Briefe und Urkunden mit der eigenhändigen Unterschrift Ulrich von Gütten, sowie die Gegenstände, die bei den Grabungen auf der Stedelburg gefunden wurden, werden gezeigt. Die Schriften Gütten sind hier wohl zum ersten Male vollständig in Erldrucken und Originalausgaben zusammengestellt.

Ein zweiter Raum zeigt Gütten in seiner Zeit. In den Wirtinnen liegen Schriften und Urkunden von Gütten Zeitgenossen. Als seltene Kostbarkeiten der Ausstellung bewundern wir eine Truhe Fr. v. Sickingens aus dem Jahre 1490. Der obere Teil der Truhe ist der Geimat Gütten gewidmet. Hier sehen wir kunstvolle Erzeugnisse der Tafelerei, Webersel und Handarbeit aus dem Güttenischen Bande. Ein besonderer Raum ist den Brüdern Grimm gewidmet. Neben Original-Handschriften der Brüder Grimm, Urkunden und Handschriften finden wir eine fast lückenlose Zusammenfassung der Schriften über die Brüder Grimm und ihre Werke.



Ernennungen in der Wehrmacht zum Führergeburtstag

(Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. April 1938 befördert:

Im Heer

Zum General der Pioniere: den Generalleutnant Förster, Infp. der Pioniere und Festungen.

Zum Generaloberstabsveterinär: den Generalstabsveterinär Prof. Dr. Schulze, Vet.-Infp.

Zu Generalleutnanten: die Generalmajor: Lindemann, Kommandeur der 86. Div.; Stumme, höherer Kavallerieoffizier 1; v. Schaufel, Infp. d. Wehrer.-Infp. Bremen; v. Förster, zur Verfügung d. Ob. der Wehrleitung mit der Führung der 24. Div. beauftragt, v. Weimann gen. v. Manstein, Kommandeur der 18. Div.

Zum Generalstabsarzt: den Generalarzt Dr. Handloser, Gen.-Arzt 5.

Zum Generalstabsveterinär: den Generalveterinär Dr. Fontaine, Abt. d. G.-Vet.-Akademie.

Zu Generalmajoren: die Obersten: Hollidt, Chef des Generalstabs des I. Armeekorps; v. Chappuis, Chef des Generalstabs des Korpskommandos XIV; Kaulbach, Artilleriefeldkommandeur 2; Dietl, Kommandeur des Weh.-Jäger-Regiments 99; Spang, Artilleriefeldkommandeur 5; Blümm, Kommandeur des Inf. 42; v. Hase, Kommandeur des Inf. 50; Stimmel, Kommandeur des Inf. 34; v. Obernig, Kommandant v. Bloau; v. Tippelstrich, Abteilungschef im Generalstab des Heeres; Wolfmann, d. Gen.-St. Chef des Stabs der Inspektion der Festungen; de Vienne, Chef des Courbière, Kommandeur des Inf. 99; Carr, Abteilungschef im Oberkommando des Heeres; Deumering, Infp. d. Wehrer.-Infp. Erfurt; Meiß, Kommandeur des Inf. 27; Lang, d. Gen.-St., zur Verfügung d. Ob. d. O.

Zum Generalarzt: den Oberstarzt Mantel, Korpsarzt XI.

Zum Generalveterinär: den Oberstveterinär Professor Dr. Richter, Chefvet. d. G.-Vet.-Untersuchungsamtes.

Zu Obersten: die Oberleutnants: Anlat, Kommandeur des Inf. 32; Döppel, Kommandeur des Inf. 4; Deiling, im Inf. 56; Freiderr v. Udermann, im Stabe des Generalstabskommandos des III. Ar.; Gelling, Kommandeur des Lehrstabes A an der Artillerie- und Kavallerie-Schule; v. Bruns, im Inf. 46; Graf v. Schmettow, Kommandant von Breslau; Kupp, im Gen.-St. d. O.; Schöner, Chef des Stabs der Inspektion der Nebeltruppen u. für Gasabwehr; Breith, Kommandeur des Inf. 35; Schmidt, im Inf. 49; Videl, im Inf. 63; Wendt, Kommandeur der Panzerabwehrtruppen V; Hahn, im Inf. 55; Streich, Kommandeur des Panzerreg. 15; Frankmann, im Inf. 2; Will, Kommandeur der Pionier- und Verwurfsabteilung 2; Toussaint, Militär- und Luftattaché bei der Deutschen Gesandtschaft in Prag und Luftattaché mit dem Stab in Prag; Mittel, im Inf. 42; Dr. Meyer, im Inf. 66; v. Pricien, im Inf. 27; Wittroff, im Inf. 66; Dr. Hörmann, Kommandeur der Nachrichten-truppen VIII; v. Claer, im Inf. 4; Ritter v. Thoma zur Verfügung d. Ob. d. O.

Zu Obersten (E): die Oberleutnants (E): v. Haugl, Kommandeur der Wehrkreisremontrerschule (Schad); Gentschel, im Stabe der Wehrkreisinspektion (Vogel); Gortsmann, im Stabe der Wehrkreisinspektion (Stuttgart); Welferscheidt, Kommandeur des Wehrbezirks Deutschfrone; Radelf, Kommandeur des Wehrbezirks Troffen (Ober); v. Rohlf-Ballwin, im Oberkommando der Wehrmacht; Kollisch, Kommandeur des Wehrbezirks Breslau I; Redt, Leiter der Wehrwirtschaftsstelle Hannover; Stahl, Kommandeur des Wehrbezirks Stuttgart I; Hölz, Ausbildungsleiter (Teggenborn); Bell von Vino, im Oberkommando der Wehrmacht; Dr. Schäfer, im Oberkommando der Wehrmacht.

Mit dem 1. Mai 1938 sind ernannt:

Die Generalmajoren: v. Kempf, Kommandant des Truppenübungsplatzes Neuhammer, zum Kommandanten des Truppenübungsplatzes Bergen; Ott, Kommandeur des Inf. 1, zum Inspekteur der Infanterie.

Zielstreckensegelflug Laucha—Berlin

Erfolgreicher Flug trotz ungünstigen Wetters

(Berlin. Der NSFK-Sturmführer und Segelflugschulungsleiter Röhndel, der Leiter der Segelflugschule Laucha (NSFK-Gruppe 7 Elbe-Soale), hat am 20. April mit einem Segelflugzeug die Strecke Laucha—Berlin (188 km) im Zielstreckensegelflug zurückgelegt. Der Start in Laucha erfolgte um 12.30 Uhr, Landung auf dem Flughafen Tempelhof um 17.30 Uhr. Dieser Zielstreckensegelflug ist eine besondere Leistung, besonders in Berücksichtigung des zur Zeit herrschenden kühlen Wetters, das für Überlandflüge mit dem Segelflugzeug wegen der fehlenden Einstrahlung ungünstig ist. Es ist dies der erste gelungene Zielstreckensegelflug nach Berlin. Berlin ist für Segelflieger im Zielstreckensegelflug besonders schwer zu erreichen, da das überaus feuchte Vorland um Berlin herum dem Segelflieger besondere Schwierigkeiten bietet.

Wieder 15 Mill. RM. der Angestelltenversicherung für Arbeiterwohnungen

(Berlin. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat, wie das Reichsversicherungsamt bekanntgibt, auch für 1938 zur Förderung des Baus von Arbeiterwohnungen 15 Mill. RM. bereitgestellt. Es ist soeben eine Erleichterung dieser Baufinanzierung erfolgt. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat sich nämlich bereit erklärt, hinsichtlich der zweiten (b) Hypotheken bei Woh-

Die Obersten: Stimmel, Kommandeur des Inf. 34; zum Inspekteur der Wehrkreisinspektion Weimar; Schlieper, Kommandeur des Inf. 17, zum Artillerie-Kommandeur 24; Weik, beim Stabe des Infanterie-Regiments 1, zum Kommandeur dieses Regiments; Stammer, beim Stabe des Inf. 7, zum Kommandanten des Truppenübungsplatzes Neuhammer; Guntzelmann, beim Stabe des Inf. 34, zum Kommandeur dieses Regiments; Diepe, Kommandeur der I. Abt. Inf. 8, zum Kommandeur des Inf. 7.

Mit dem 1. Mai 1938 sind verlegt:

Generalleutnant Vardhauen, Artilleriefeldkommandeur 24, zu den Offizieren zur Verfügung des Oberbefehlshabers des Heeres; Oberst Rieger, Kommandeur des Inf. 8, zu den Offizieren zur Verfügung des Oberbefehlshabers des Heeres (Standort Berlin); Oberstleutnant des ehem. Österreichischen Bundesheeres, Dr. Vinbur, Veterinärreferent im ehem. Bundesministerium für Landesverteidigung, zur Zentralstelle des Oberkommandos des Heeres im ehemaligen Bundesministerium für Landesverteidigung.

Mit dem 1. Mai 1938 tritt zum Stabe seines Regiments über: Oberst Spengler, Kommandeur des III. Btl. Inf. 89.

In der Kriegsmarine

In der Kriegsmarine sind mit Wirkung vom 1. April 1938 vom Führer ernannt worden:

Zu Admiralen: die Vizeadmirale: Bastian, zur Verfügung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, später Präsident des Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsamtes; Boehm, Kommandierender Admiral der Marinestation der Nordsee. Zu Vizeadmiralen: die Konteradmirale: Canaris, Amtspräsident im Oberkommando der Wehrmacht; Schuler, 2. Admiral der Offiziersstation. Zum Konteradmiral: den Kapitän zur See Dornel, Kommandant des Marinearsenals, Kiel; den Charakter als Konteradmiral erhält: der Kapitän zur See Wehr, Leiter der Torpedoverfuchsanstalt. Zum Admiral: der Flottenarzt Dr. Sonntag, Chef des Sanitätsamtes der Marinestation der Ostsee. Zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitäne: Klüber, Admiralstabs-offizier beim Flottenkommando; Lindemann, Abteilungschef im Oberkommando der Kriegsmarine; zu Kapitän zur See des Marineingenieurwesens: die Fregattenkapitäne des Marineingenieurwesens: Inf. J. A. Fröhlich, Verhandlungsleiter beim Befehlshaber der Panzerschiffe; Zieh, Verhandlungsleiter beim Befehlshaber der Aufklärungsflotte. Zum Flottenarzt: den Geschwaderarzt Dr. Müller, Stabsarzt beim Stabe des Sanitätsamtes der Marinestation der Nordsee. Zu Kapitänen zur See (E), den Charakterisierten Kapitän zur See (E) Baltzer, Wehrkreisinspektion (Soblen); die Fregattenkapitäne (E) Gleditsch, Oberkommando der Kriegsmarine; Guitlaume, Wehrkreisinspektion (Lübeck); zum Kapitän zur See des Marineingenieurwesens (E) den Charakterisierten Kapitän zur See des Marineingenieurwesens (E) Knorr, Wehrkreisinspektion (Sobn).

In der Luftwaffe

In der Luftwaffe wurden durch den Führer mit Wirkung vom 1. April 1938 ernannt:

zu Generalleutnanten der Charakterisierten Generalleutnant Hoffmann, die Generalmajoren: Rispinger, Weick, Grauert, Wimmer;

zu Generalmajoren: der Charakterisierte Generalmajor Bahner, die Obersten: Raubold, Student, Voerzer, Marini; den Charakter als Generalmajor erhalten: die Obersten: Schwab, v. Stubenrauch, v. Kope.

Mit Wirkung vom 1. März 1938 wird befördert zum Oberst: der Oberleutnant Speck. — Mit Wirkung vom 1. April 1938 werden befördert zu Obersten: die Oberleutnants: v. Döring, Frank, Pader, Schultheiß, Krüger, Reizer, Ritter, Kühne; zu Obersten (E) die Oberleutnants (E) v. Glaufer, Schulze-Monhof, Freilich, Rüdiger, v. Gollenberg; zum Oberst (E) der Oberleutnant (E) Dr. Haller.

nungsbauten gemeinnütziger Unternehmungen in besonderer zu präferieren Einzelstellen mit Genehmigung des Reichsversicherungsamtes von der Forderung selbstschuldnerischer Rückstellungen von Gemeinden oder Gemeindeverbänden absehen und sich mit einfachen oder Ausfallsrückstellungen zu begnügen.

Neue Grausamkeiten der sowjetspanischen Nordbanditen

(Salamanca. Der nationalspanische Heeresbericht vom Mittwoch behauptet die Befreiung des ganzen Tales von Kras. An der Castellon-Front stehen die nationalspanischen Truppen mehrere Kilometer nach Süden vor und machten dabei 387 Gefangene.

An der Front von Madrid wurden feindliche Angriffe abgelehnt, wobei die roten Gorden verfolgt wurden und mehrere Stellungen des Roten Wehrwerks erkrumt werden konnten.

Der Frontberichtshatter berichtete Einzelheiten über heillosig Grausamkeiten in der Crisafal San Carlos bezüglich von Tortosa. Ganze Familien ohne Unterschied der sozialen Stellung hatte das sowjetspanische Unternehmensein auf vielfache Weise ermordet. Eine Frau von 80 Jahren hatten die einwärtsziehenden nationalen Truppen an einem Baum angeschlossen vorgeknüpft. In einem anderen Fall hätten die Banditen einen Vater vor den Augen seiner Kinder und seiner Frau ermordet und die letztere gezwungen, das Grab für die Leiche ihres Mannes herzurichten. Die große Zahl weiterer entsetzlicher Verbrechen zu schildern, sei unmöglich, da sich die Feder kränke, die haarsträubenden und ungläublichen Einzelheiten wiedergzugeben.

Kurzmeldungen vom Tage

Berlin. Überall in der Welt, wo Deutsche leben, fanden sie sich, wie Meldungen aus allen Weltteilen zeigen, am gestrigen Tage zur Feierstunde zusammen, um in Dankbarkeit und Verehrung den Geburtstag Adolf Hitlers zu feiern.

Berlin. Meldungen aus London und Paris zeigen den starken Eindruck der großen Paraden in Berlin und Wien anlässlich des Geburtstages des Führers. Die Londoner und Pariser Blätter bringen ausführliche Berichte über das glanzvolle militärische Schauspiel sowie über die sonstigen feierlichen Veranstaltungen im Reich.

Paris. Hier und da verzeichnet die Presse im Zusammenhang mit dem gestrigen Minuterrat in Paris Gerüchte von Meinungsverschiedenheiten innerhalb der französischen Regierung bezüglich der Äinana, und der Außenpolitik.

Paris. „Grenovire“ warnt in einem ausführlichen Artikel vor Engagements mit der Tschechoslowakei, wobei das Blatt u. a. feststellt, daß dieses Land ein Gebilde ohne geographische und völkische Einheit sei. Im Falle eines Krieges würde das ganze tschechoslowakische Mosaik auseinanderfallen.

Warschau. Die polnische Presse zieht Veraleiche zwischen dem von Deutschland und Polen begonnenen Verhandlungssystem und Genf und stellt fest, daß der kollektiven Unsicherheit ein neues Gleichgewicht folge.

Milano. In Oberitalien brachte ein Wettersturz außer-gewöhnliche Kälte, teilweise auch Schneefälle mit sich.

Die Truppen Francos beherrschen 50 Kilometer Mittelmeerküste

Nach amtlichen Meldungen aus Burgos sind nationalspanische Truppen in Tortosa eingedrungen. Der von den nationalen Truppen beherrschte Küstenstreifen am Mittelmeer konnte in kurzer Zeit von 25 auf 50 Kilometer erweitert werden. — Unsere Karte veranschaulicht die großen Erfolge der nationalspanischen Truppen.

(Stiewe-Wagendorg-M.)

Sachsens NSFR. beim Deutschland-Flug

Die Gruppe 7 (Elbe-Saale) des NS-Fliegerkorps stellt zum Deutschlandflug 1938 fünf Verbände zu je drei Flugzeugen. In einen Verband bilden die Gruppenführer Dresden, die Reichsschule für Motorsportflug Chemnitz, die Standarte Leipzig, Chemnitz und Halle. An der Spitze der Verbände fliegt der Führer der Gruppe 7 des NSFR, Gruppenführer Dr. Zimmermann. Zu Offizieren waren die am Deutschlandflug teilnehmenden Flugzeugführer der Gruppe 7 zu einem Übungsflug nach Chemnitz zusammengeführt. Von Chemnitz aus starteten die 15 Flugzeuge zu zahlreichen Übungsflügen im Dvzerverband. Am Sonntag starteten alle Maschinen in Formation nach Bad Rittungen, wo der Reichsfliegerwettbewerb des NSFR durchgeführt wurde. Von Rittungen aus flogen die einzelnen Verbände zu weiteren Übungen durch die deutschen Gauen und kehrten dann in ihre Heimatstätten zurück.

Der bisherige Leiter der Reichsschule für Motorsportflug in Chemnitz, Sturmbannführer Neubürger, wurde auf Vorschlag des Gruppenführers Dr. Zimmermann vom Gruppenführer Generalleutnant Christmann als Stabsführer für die Gruppenführung der Gruppe 7 (Elbe-Saale) des NSFR nach Dresden berufen und zwar mit Wirkung seit 1. März 1938. Neuer Leiter der Reichsschule für Motorsportflug in Chemnitz wurde NSFR-Sturmbannführer Fritz Göb, der bisher an der Reichsschule als Fluglehrer tätig gewesen ist.

Anzeigen für die Sonnabendausgabe des „Rieser Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag und Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigenannahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab. Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes / Ruf 1237

Die Reichsbank in der Vorosterwoche

In der mit Montag des 14. April abschließenden Vorosterwoche sind von den Ende März neu in Anspruch genommenen Kreditmitteln weitere 13,4 v. H. zurückgefließen, so daß sich die Entlastung in der ersten Monatshälfte auf insgesamt 52,5 v. H. stellt.

Das Tempo der Entlastung hat sich naturgemäß im Zusammenwirken verschiedener Umstände stark verlangsamt. Einmal ist die wachsende Frühjahrsdrückbelegung der deutschen Wirtschaft in Rechnung zu stellen, die zu einem weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit geführt hat, dann wirken sich die üblichen Monatszahlungen (Vohnzahlungs-) sowie das Osterfest aus, und neben den Hauptleistungen auf die Reichsbankleistungen dürfen auch die mit der Eingliederung Oesterreich zusammenhängenden Einflüsse auf den Reichsbankstatus nicht übersehen werden. In der entsprechenden Vorjahrwoche war ein Abbau der Kreditfazisse von 8,9 v. H. zu verzeichnen, womit der Entlastungsprozentsatz sich insgesamt auf 94,1 v. H. stellte, doch ist angesichts der geschilderten Umstände ein Vergleich mit diesem Jahr nicht gegeben, zumal das Osterfest 1937 bereits in den März fiel. Die gesamte Kapitalanlage der Bank zeigt in der Berichtwoche eine Abnahme um 130,0 auf 5848,9 Millionen RM, wobei die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 124,4 auf 5879,5 Millionen RM und an bedeckungsfähigen Wertpapieren um 18,4 auf 100,7 Millionen RM zurückgegangen sind, diejenigen an Lombardforderungen um 0,9 auf 48,5 Millionen RM und an Reichsschatzwechseln um 7,9 auf 23,1 Millionen RM zugenommen haben. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren stellen sich bei einer geringen Abnahme auf 297,0 Millionen RM. Die Erhöhung der sonstigen Aktiven um 160,1 auf 1510,8 Millionen RM steht in engerem Zusammenhang mit der Vereinnahmung Oesterreichs mit dem Reich; der Betriebsmittelskredit des Reiches ist an der Steigerung nur geringfügig beteiligt.

Auf der anderen Seite sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 48,7 Millionen RM in den Verkehr abgefließen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 47,9 auf 5524,2 Millionen, derjenige an Rentenbankscheinen um 0,8 auf 991,1 Millionen RM erhöht. Der Umlauf an Scheckemünzen nahm um 1,3 auf 1578,7 Millionen RM zu. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz wuchs am 14. April mit 7479 Millionen ausgewiesen gegen 7417 in der Vorwoche, 6881 zum entsprechenden Vormonatstermin, 6915 Millionen RM zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die ungewöhnlich hohe Spanne von 1164 Millionen RM gegen das Vorjahr ist neben dem Osterbedarf auf den Abfluß erheblicher Zahlungsmittel nach Oesterreich infolge des Schlingenschnittens zurückzuführen. Der Rückgang der Giroguthaben um 2,1 auf 1221,0 Millionen RM entfällt ausschließlich auf private Guthaben. Die Deckungsbestände sind um 0,3 auf 76,4 Millionen RM gestiegen, wobei die Goldbestände mit 79,8 Millionen RM unverändert blieben, während die Devisen um 0,3 auf 5,6 Millionen RM zunahm.

Soziale Arbeitsbedingungen für Hausgehilfinnen

Der Reichsstreik der Arbeiter für das Wirtschaftsgewerbe Sachsens teilt mit:

Die Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalleutnant Göring, vom 15. Febr. 1938 über das weibliche Pflichtjahr führt den Haushalt in höherem Umfange neue Arbeitskräfte zu. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß auch bei Ableitung des weiblichen Pflichtjahres im Haushalt ein geordnetes Arbeitsverhältnis vorliegt. Für dieses Arbeitsverhältnis gelten ebenfalls die von mir am 28. April 1937 erlassenen, in Nr. 19/30 des Jahrbuchs 1937 meiner Amtlichen Mitteilungen abgedruckten Richtlinien für die Regelung der Arbeitsverhältnisse der in einem Haushalt beschäftigten Volksgenossen (Hausgehilfen und Hausangestellte). Diese Richtlinien bringe ich in Erinnerung mit folgenden Hinweisen:

Für die Lohnzahlung für alle in Haushalten beschäftigten Volksgenossen empfehle ich die Beachtung folgender Lohnrichtsätze:

- Monatlicher Lohn bei voller Kost und Wohnung
1. Hausgehilfinnen
 1. Jungmädchen - schulpflichtig - 14-15 Jahre RM. 13.-
15-16 " " 14.-
16-17 " " 18.-
 2. Hausmädchen ohne Kochkenntnis bis zum 20. Lebensjahr " 20.-
über 20. Lebensjahr " 25.-
 3. Hausmädchen mit Kochkenntnissen bis zum 20. Lebensjahr " 25.-
über 20. Lebensjahr " 30.-
 4. Alleinmädchen, die auch selbständig kochen, einfache Stube, einfache Küche mit Hausarbeit, Wirtschaftlerin f. kleinen Haushalt " 35.- bis 40.-
Stubenmädchen " 40.-
 5. Wirtschaftlerin f. großen Haushalt von " 50.- an
 6. Perfekte Köchin in großem Haushalt " 50.- bis 70.-
 7. Perfektes Stubenmädchen mit Beschäftigung im Schneider " 40.-
desgleichen auch mit Beschäftigung im Genußplätzen " 50.-
 8. Zuschläge

- Vorstehende Sätze erhöhen sich
- a) um 10 v. H. für geprüfte Hausgehilfinnen und für Ausbilder,
 - b) um 20 v. H. für Hausgehilfinnen, die zugleich in einem mit dem Haushalt verbundenen Geschäft oder Gewerbe zu arbeiten haben,
 - c) für Hausgehilfinnen, die außer dem Haushalt schlafen, um den hiermit verbundenen Aufwand für Miete und Fahrgehalt, mindestens aber um RM. 6.-

- II. Aufwartungen: Stundenlöhne mit Kost ohne Kost (das sind die in die Arbeitszeit fallenden Hauptmaßzeiten)
- | | | |
|--|--------------|----------|
| Aufwartungen für Privathaushalte | RM. 0,30 | RM. 0,40 |
| Aufwartungen 14-16 Jahre | " 0,15 | " 0,25 |
| Bald- und Scheuerfrauen | " 0,45 | " 0,60 |
| Scheuerfrauen für Malerarbeiten und Neubauten, Teppichflopfen | " 0,45 | " 0,60 |
| Aufwartungen für Geschäftsräume, soweit nicht besondere Tarife bestehen | " 0,50 | " 0,50 |
| III. Arbeiterinnen: je Tag mit Kost im Urlaubsfall soll die Entschädigung für ausfallende Kost und Wohnung wenn nur Kost anfällt | " 2,50 bis " | " 3,50 |

Im Interesse der Arbeit und Ordnung steht auch eine genaue Lohnabrechnung, in die insbesondere auch die Abzüge für Sozialversicherungsbeiträge aufzunehmen sind. Es ist ratsam, sich hierbei der neuerdings herausgegebenen Abrechnungsbücher zu bedienen. Hinsichtlich der nach den einmündig erwachsenen Richtlinien festgelegten Freizeit wird den Hausgehilfinnen empfohlen, den Hausgehilfinnen nach Möglichkeit einmal im Monat einen vollen freien Tag zu gewähren.

Waffentände

Waffen:	19. 4.	20. 4.	21. 4.	Stände:	19. 4.	20. 4.	21. 4.
Kamakh	+ 27	+ 31	+ 29	Nimburg	+ 4	- 5	- 1
Modras	- 52	- 42	- 41	Brandeis	- 33	- 30	- 37
				Melau	+ 49	+ 49	+ 43
				Leitmisitz	- 81	- 82	- 79
				Aussch.	+ 33	+ 27	+ 27
				Nestomitz	+ 41	+ 35	+ 30
				Dresden	+ 170	+ 174	+ 168
				Riesa	+ 258	+ 248	+ 244

Kampf dem Verderb

Rüchensettel:
Freitag mittag: Nischkoteletten, Sauerbraten, Kartoffeln. - Abend: Quarknudeln, Kohlstrübenalat, Quarkknödeln: 250 Gramm Nudeln in Salzwasser kochen, 250 Gramm Quark durchs Sieb streichen, mit den Nudeln vermischen, mit gewiegten Kräutern

und Salz würzen, auf einer Platte anrichten. 100 Gramm durchwachsenen Speck in Würfel schneiden, auslassen, über das Gericht gießen.

Schlacht-Viehmarkt-Bericht

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebendgewicht	Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebendgewicht
A. Ochsen		F. Kälber	
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43	a) Auftrieb 1004 Stück, zum Schlachthof direkt 5 St. A. Sonderklasse: 8. Andere Kälber: 43	
b) sonstige vollfleischige	30	b) beste Mast- u. Saugkälber	57
c) fleischige	—	c) mittlere Mast- u. Saugkälber	43
d) gering genährte	—	d) geringere Saugkälber	48
B. Bullen		e) geringere Kälber	38
a) Auftrieb 136 Stück, zum Schlachthof direkt - 5 St.			
b) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41	B. Lämmer, Hammel, Schafe	
c) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37	a) Auftrieb 490 Stück, zum Schlachthof direkt 13 St. A. Lämmer und Hammel:	
d) fleischige	—	a) beste Mastlämmer	91-92
e) gering genährte	—	1. Stallmastlämmer	—
C. Kühe		2. Weidemastlämmer	—
a) Auftrieb 252 Stück, zum Schlachthof direkt - 5 St.		b) beste Ungere Masthammel	—
b) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41	1. Stallhammel	—
c) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37	2. Weidemasthammel	—
d) fleischige	31	c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	—
e) gering genährte	23	d) geringere Lämmer, Hammel & Schafe:	
D. Ferkel, Kalbinnen		a) beste Schafe	42
a) Auftrieb 30 Stück		b) mittlere Schafe	—
b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	42	c) geringe Schafe	—
c) fleischige	—		
d) gering genährte	—	H. Schweine	
E. Ferkel - Stück		a) Auftrieb 2279 Stück, zum Schlachthof direkt 40 St.	
a) Auftrieb - Stück		a) Ferkelweine über 300 Pf. I. fettspeckig	55,5
b) mäßig genährtes Jungvieh	—	2. fettspeckig	54,5
		b) vollfleischige v. 240-300 Pf. I.	51,5
		c) desgl. v. 200-240 Pf. I.	48,5
		d) desgl. v. 160-200 Pf. I.	—
		e) fleischige v. 120-160 Pf. I.	—
		f) fleischige unter 120 Pf. I.	—
		g) Saugen 1. fettspeckig	52,5
		2. andere Saugen	—

Amtl. Berliner Produkten-Börse

Waren	Preise	Waren	Preise
Weizen, märkischer, 75,77 kg pro hl für 1000 kg, frei Berlin	251,00	Roggenmehl, für 100 kg Type 1105	Erzeugerpreis für die Preisgebiete: I 21,20, II 21,40, V 21,90, VI 21,60, VII 21,90, VIII 21,90, IX 22,20, X 22,20, XI 22,20, XII 22,20, XIII 22,20, XIV 22,20, XV 22,20, XVI 22,20, XVII 22,20, XVIII 22,20, XIX 22,20, XX 22,20, XXI 22,20, XXII 22,20, XXIII 22,20, XXIV 22,20, XXV 22,20, XXVI 22,20, XXVII 22,20, XXVIII 22,20, XXIX 22,20, XXX 22,20, XXXI 22,20, XXXII 22,20, XXXIII 22,20, XXXIV 22,20, XXXV 22,20, XXXVI 22,20, XXXVII 22,20, XXXVIII 22,20, XXXIX 22,20, XL 22,20, XLI 22,20, XLII 22,20, XLIII 22,20, XLIV 22,20, XLV 22,20, XLVI 22,20, XLVII 22,20, XLVIII 22,20, XLIX 22,20, L 22,20, LI 22,20, LII 22,20, LIII 22,20, LIV 22,20, LV 22,20, LVI 22,20, LVII 22,20, LVIII 22,20, LIX 22,20, LX 22,20, LXI 22,20, LXII 22,20, LXIII 22,20, LXIV 22,20, LXV 22,20, LXVI 22,20, LXVII 22,20, LXVIII 22,20, LXIX 22,20, LXX 22,20, LXXI 22,20, LXXII 22,20, LXXIII 22,20, LXXIV 22,20, LXXV 22,20, LXXVI 22,20, LXXVII 22,20, LXXVIII 22,20, LXXIX 22,20, LXXX 22,20, LXXXI 22,20, LXXXII 22,20, LXXXIII 22,20, LXXXIV 22,20, LXXXV 22,20, LXXXVI 22,20, LXXXVII 22,20, LXXXVIII 22,20, LXXXIX 22,20, XL 22,20, XLI 22,20, XLII 22,20, XLIII 22,20, XLIV 22,20, XLV 22,20, XLVI 22,20, XLVII 22,20, XLVIII 22,20, XLIX 22,20, L 22,20, LI 22,20, LII 22,20, LIII 22,20, LIV 22,20, LV 22,20, LVI 22,20, LVII 22,20, LVIII 22,20, LIX 22,20, LX 22,20, LXI 22,20, LXII 22,20, LXIII 22,20, LXIV 22,20, LXV 22,20, LXVI 22,20, LXVII 22,20, LXVIII 22,20, LXIX 22,20, LXX 22,20, LXXI 22,20, LXXII 22,20, LXXIII 22,20, LXXIV 22,20, LXXV 22,20, LXXVI 22,20, LXXVII 22,20, LXXVIII 22,20, LXXIX 22,20, LXXX 22,20, LXXXI 22,20, LXXXII 22,20, LXXXIII 22,20, LXXXIV 22,20, LXXXV 22,20, LXXXVI 22,20, LXXXVII 22,20, LXXXVIII 22,20, LXXXIX 22,20, XL 22,20, XLI 22,20, XLII 22,20, XLIII 22,20, XLIV 22,20, XLV 22,20, XLVI 22,20, XLVII 22,20, XLVIII 22,20, XLIX 22,20, L 22,20, LI 22,20, LII 22,20, LIII 22,20, LIV 22,20, LV 22,20, LVI 22,20, LVII 22,20, LVIII 22,20, LIX 22,20, LX 22,20, LXI 22,20, LXII 22,20, LXIII 22,20, LXIV 22,20, LXV 22,20, LXVI 22,20, LXVII 22,20, LXVIII 22,20, LXIX 22,20, LXX 22,20, LXXI 22,20, LXXII 22,20, LXXIII 22,20, LXXIV 22,20, LXXV 22,20, LXXVI 22,20, LXXVII 22,20, LXXVIII 22,20, LXXIX 22,20, LXXX 22,20, LXXXI 22,20, LXXXII 22,20, LXXXIII 22,20, LXXXIV 22,20, LXXXV 22,20, LXXXVI 22,20, LXXXVII 22,20, LXXXVIII 22,20, LXXXIX 22,20, XL 22,20, XLI 22,20, XLII 22,20, XLIII 22,20, XLIV 22,20, XLV 22,20, XLVI 22,20, XLVII 22,20, XLVIII 22,20, XLIX 22,20, L 22,20, LI 22,20, LII 22,20, LIII 22,20, LIV 22,20, LV 22,20, LVI 22,20, LVII 22,20, LVIII 22,20, LIX 22,20, LX 22,20, LXI 22,20, LXII 22,20, LXIII 22,20, LXIV 22,20, LXV 22,20, LXVI 22,20, LXVII 22,20, LXVIII 22,20, LXIX 22,20, LXX 22,20, LXXI 22,20, LXXII 22,20, LXXIII 22,20, LXXIV 22,20, LXXV 22,20, LXXVI 22,20, LXXVII 22,20, LXXVIII 22,20, LXXIX 22,20, LXXX 22,20, LXXXI 22,20, LXXXII 22,20, LXXXIII 22,20, LXXXIV 22,20, LXXXV 22,20, LXXXVI 22,20, LXXXVII 22,20, LXXXVIII 22,20, LXXXIX 22,20, XL 22,20, XLI 22,20, XLII 22,20, XLIII 22,20, XLIV 22,20, XLV 22,20, XLVI 22,20, XLVII 22,20, XLVIII 22,20, XLIX 22,20, L 22,20, LI 22,20, LII 22,20, LIII 22,20, LIV 22,20, LV 22,20, LVI 22,20, LVII 22,20, LVIII 22,20, LIX 22,20, LX 22,20, LXI 22,20, LXII 22,20, LXIII 22,20, LXIV 22,20, LXV 22,20, LXVI 22,20, LXVII 22,20, LXVIII 22,20, LXIX 22,20, LXX 22,20, LXXI 22,20, LXXII 22,20, LXXIII 22,20, LXXIV 22,20, LXXV 22,20, LXXVI 22,20, LXXVII 22,20, LXXVIII 22,20, LXXIX 22,20, LXXX 22,20, LXXXI 22,20, LXXXII 22,20, LXXXIII 22,20, LXXXIV 22,20, LXXXV 22,20, LXXXVI 22,20, LXXXVII 22,20, LXXXVIII 22,20, LXXXIX 22,20, XL 22,20, XLI 22,20, XLII 22,20, XLIII 22,20, XLIV 22,20, XLV 22,20, XLVI 22,20, XLVII 22,20, XLVIII 22,20, XLIX 22,20, L 22,20, LI 22,20, LII 22,20, LIII 22,20, LIV 22,20, LV 22,20, LVI 22,20, LVII 22,20, LVIII 22,20, LIX 22,20, LX 22,20, LXI 22,20, LXII 22,20, LXIII 22,20, LXIV 22,20, LXV 22,20, LXVI 22,20, LXVII 22,20, LXVIII 22,20, LXIX 22,20, LXX 22,20, LXXI 22,20, LXXII 22,20, LXXIII 22,20, LXXIV 22,20, LXXV 22,20, LXXVI 22,20, LXXVII 22,20, LXXVIII 22,20, LXXIX 22,20, LXXX 22,20, LXXXI 22,20, LXXXII 22,20, LXXXIII 22,20, LXXXIV 22,20, LXXXV 22,20, LXXXVI 22,20, LXXXVII 22,20, LXXXVIII 22,20, LXXXIX 22,20, XL 22,20, XLI 22,20, XLII 22,20, XLIII 22,20, XLIV 22,20, XLV 22,20, XLVI 22,20, XLVII 22,20, XLVIII 22,20, XLIX 22,20, L 22,20, LI 22,20, LII 22,20, LIII 22,20, LIV 22,20, LV 22,20, LVI 22,20, LVII 22,20, LVIII 22,20, LIX 22,20, LX 22,20, LXI 22,20, LXII 22,20, LXIII 22,20, LXIV 22,20, LXV 22,20, LXVI 22,20, LXVII 22,20, LXVIII 22,20, LXIX 22,20, LXX 22,20, LXXI 22,20, LXXII 22,20, LXXIII 22,20, LXXIV 22,20, LXXV 22,20, LXXVI 22,20, LXXVII 22,20, LXXVIII 22,20, LXXIX 22,20, LXXX 22,20, LXXXI 22,20, LXXXII 22,20, LXXXIII 22,20, LXXXIV 22,20, LXXXV 22,20, LXXXVI 22,20, LXXXVII 22,20, LXXXVIII 22,20, LXXXIX 22,20, XL 22,20, XLI 22,20, XLII 22,20, XLIII 22,20, XLIV 22,20, XLV 22,20, XLVI 22,20, XLVII 22,20, XLVIII 22,20, XLIX 22,20, L 22,20, LI 22,20, LII 22,20, LIII 22,20, LIV 22,20, LV 22,20, LVI 22,20, LVII 22,20, LVIII 22,20, LIX 22,20, LX 22,20, LXI 22,20, LXII 22,20, LXIII 22,20, LXIV 22,20, LXV 22,20, LXVI 22,20, LXVII 22,20, LXVIII 22,20, LXIX 22,20, LXX 22,20, LXXI 22,20, LXXII 22,20, LXXIII 22,20, LXXIV 22,20, LXXV 22,20, LXXVI 22,20, LXXVII 22,20, LXXVIII 22,20, LXXIX 22,20, LXXX 22,20, LXXXI 22,20, LXXXII 22,20, LXXXIII 22,20, LXXXIV 22,20, LXXXV 22,20, LXXXVI 22,20, LXXXVII 22,20, LXXXVIII 22,20, LXXXIX 22,20, XL 22,20, XLI 22,20, XLII 22,20, XLIII 22,20, XLIV 22,20, XLV 22,20, XLVI 22,20, XLVII 22,20, XLVIII 22,20, XLIX 22,20, L 22,20, LI 22,20, LII 22,20, LIII 22,20, LIV 22,20, LV 22,20, LVI 22,20, LVII 22,20, LVIII 22,20, LIX 22,20, LX 22,20, LXI 22,20, LXII 22,20, LXIII 22,20, LXIV 22,20, LXV 22,20, LXVI 22,20, LXVII 22,20, LXVIII 22,20, LXIX 22,20, LXX 22,20, LXXI 22,20, LXXII 22,20, LXXIII 22,20, LXXIV 22,20, LXXV 22,20, LXXVI 22,20, LXXVII 22,20, LXXVIII 22,20, LXXIX 22,20, LXXX 22,20, LXXXI 22,20, LXXXII 22,20, LXXXIII 22,20, LXXXIV 22,20, LXXXV 22,20, LXXXVI 22,20, LXXXVII 22,20, LXXXVIII 22,20, LXXXIX 22,20, XL 22,20, XLI 22,20, XLII 22,20, XLIII 22,20, XLIV 22,20, XLV 22,20, XLVI 22,20, XLVII 22,20, XLVIII 22,20, XLIX 22,20, L 22,20, LI 22,20, LII 22,20, LIII 22,20, LIV 22,20, LV 22,20, LVI 22,20, LVII 22,20, LVIII 22,20, LIX 22,20, LX 22,20, LXI 22,20, LXII 22,20, LXIII 22,20, LXIV 22,20, LXV 22,20, LXVI 22,20, LXVII 22,20, LXVIII 22,20, LXIX 22,20, LXX 22,20, LXXI 22,20, LXXII 22,20, LXXIII 22,20, LXXIV 22,20, LXXV 22,20, LXXVI 22,20, LXXVII 22,20, LXXVIII 22,20, LXXIX 22,20, LXXX 22,20, LXXXI 22,20, LXXXII 22,20, LXXXIII 22,20, LXXXIV 22,20, LXXXV 22,20, LXXXVI 22,20, LXXXVII 22,20, LXXXVIII 22,20, LXXXIX 22,20, XL 22,20, XLI 22,20, XLII 22,20, XLIII 22,20, XLIV 22,20, XLV 22,20, XLVI 22,20, XLVII 22,20, XLVIII 22,20, XLIX 22,20, L 22,20, LI 22,20, LII 22,20, LIII 22,20, LIV 22,20, LV 22,20, LVI 22,20, LVII 22,20, LVIII 22,20, LIX 22,20, LX 22,20, LXI 22,20, LXII 22,20, LXIII 22,20, LXIV 22,20, LXV 22,20, LXVI 22,20, LXVII 22,20, LXVIII 22,20, LXIX 22,20, LXX 22,20, LXXI 22,20, LXXII 22,20, LXXIII 22,20, LXXIV 22,20, LXXV 22,20, LXXVI 22,20, LXXVII 22,20, LXXVIII 22,20, LXXIX 22,20, LXXX 22,20, LXXXI 22,20, LXXXII 22,20, LXXXIII 22,20, LXXXIV 22,20, LXXXV 22,20, LXXXVI 22,20, LXXXVII 22,20, LXXXVIII 22,20, LXXXIX 22,20, XL 22,20, XLI 22,20, XLII 22,20, XLIII 22,20, XLIV 22,20, XLV 22,20, XLVI 22,20, XLVII 22,20, XLVIII 22,20, XLIX 22,20, L 22,20, LI 22,20, LII 22,20, LIII 22,20, LIV 22,20, LV 22,20, LVI 22,20, LVII 22,20, LVIII 22,20, LIX 22,20, LX 22,20, LXI 22,20, LXII 22,20, LXIII 22,20, LXIV 22,20, LXV 22,20, LXVI 22,20, LXVII 22,20, LXVIII 22,20, LXIX 22,20, LXX 22,20, LXXI 22,20, LXXII 22,20, LXXIII 22,20, LXXIV 22,20, LXXV 22,20, LXXVI 22,20, LXXVII 22,20, LXXVIII 22,20, LXXIX 22,20, LXXX 22,20, LXXXI 22,20, LXXXII 22,20, LXXXIII 22,20, LXXXIV 22,20, LXXXV 22,20, LXXXVI 22,20, LXXXVII 22,20, LXXXVIII 22,20, LXXXIX 22,20, XL 22,20, XLI 22,20, XLII 22,20, XLIII 22,20, XLIV 22,20, XLV 22,20, XLVI 22,20, XLVII 22,20, XLVIII 22,20, XLIX 22,20, L 22,20, LI 22,20, LII 22,20, LIII 22,20, LIV 22,20, LV 22,20, LVI 22,20, LVII 22,20, LVIII 22,20, LIX 22,20, LX 22,20, LXI 22,20, LXII 22,20, LXIII 22,20, LXIV 22,20, LXV 22,20, LXVI 22,20, LXVII 22,20, LXVIII 22,20, LXIX 22,20, LXX 22,20, LXXI 22,20, LXXII 22,20, LXXIII 22,20, LXXIV 22,20, LXXV 22,20, LXXVI 22,20, LXXVII 22,20, LXXVIII 22,20, LXXIX 22,20, LXXX 22,20, LXXXI 22,20, LXXXII 22,20, LXXXIII 22,20, LXXXIV 22,20, LXXXV 22,20, LXXXVI 22,20, LXXXVII 22,20, LXXXVIII 22,20, LXXXIX 22,20, XL 22,20, XLI 22,20, XLII 22,20, XLIII 22,20, XLIV 22,20, XLV 22,20, XLVI 22,20, XLVII 22,20, XLVIII 22,20, XLIX 22,20, L 22,20, LI 22,20, LII 22,20, LIII 22,20, LIV 22,20, LV 22,20, LVI 22,20, LVII 22,20, LVIII 22,20, LIX 22,20, LX 22,20, LXI 22,20, LXII 22,20, LXIII 22,20, LXIV 22,20, LXV 22,20, LXVI 22,20, LXVII 22,20, LXVIII 22,20, LXIX 22,20, LXX 22,20, LXXI 22,20, LXXII 22,20, LXXIII 22,20, LXXIV 22,20, LXXV 22,20, LXXVI 22,20, LXXVII 22,20, LXXVIII 22,20, LXXIX 22,20, LXXX 22,20, LXXXI 22,20, LXXXII 22,20, LXXXIII 22,20, LXXXIV 22,20, LXXXV 22,20, LXXXVI 22,20, LXXXVII 22,20, LXXXVIII 22,20, LXXXIX 22,20, XL 22,20, XLI 22,20, XLII 22,20, XLIII 22,20, XLIV 22,20, XLV 22,20, XLVI 22,20, XLVII 22,20, XLVIII 22,20, XLIX 22,20, L 22,20, LI 22,20, LII 22,20, LIII 22,20, LIV 22,20, LV 22,20, LVI 22,20, LVII 22,20, LVIII 22,20, LIX 22,20, LX 22,20, LXI 22,20, LXII 22,20, LXIII 22

Die Donau von der Germanenzeit bis heute / Von Dr. Ludwig Nocher

In alten Zeiten hat die Donau im Leben der Völker, bald als Grenze, bald als Verkehrswege, eine große Rolle gespielt. In vorgeschichtlicher Zeit trennte sie die Steingebiete der einzelnen Völkerrämme. Die Römer besetzten zunächst das rechte Ufer, um ihr Reich gegen den Ansturm der „Barbaren“ zu sichern, als sie später auch germanische Völker jenseits des Stromes in ein Abhängigkeitsverhältnis gebracht hatten, bauten sie zur Sicherung dieser Vergrößerung ihres Gebietes den von der Donau bis zum Rhein sich erstreckenden „Limes“. Wenn es sich aber um die Lebensnotwendigkeiten der Völker handelte, hält selbst eine so gut ausgebaute Reichsgrenze, wie die Römer sie geschaffen, auf die Dauer den Druck nicht stand; im 4. Jahrhundert war die Donaustellung nirgends mehr zu halten und germanische Völkerhorden stürzten in die römischen Provinzen.

Als Verkehrswege für ein ganzes Volk diente die Donau wohl zum erstenmal, als die Hunnen unter König Attila an ihr aufwärts zogen. Im Jahre 451 fand auf dem Katalaunischen Feld bei Chalons (sur Marne) die Entscheidungsschlacht statt, wobei die Römer und die mit ihnen verbündeten Westgoten sowie burgundische und fränkische Hilfstruppen das Schlachtfeld behaupteten. Lange Zeit brauchten die Stürme der Völkerwanderung über den Donaunraum hin. Erst im 8. Jahrhundert trat eine gewisse Beruhigung ein, die eine friedliche Kolonisation ermöglichte. Herzog Tassilo von Bayern aus dem Hause der Agilolfinger sowie die Bischöfe von Regensburg, Passau und Salzburg veranlaßten den ersten Zug deutscher, vor allem bayerischer Kolonisten an der beiderseits von Nadelholzwäldern eingefassten Donau stromaufwärts. Sie trieben dabei bewußt deutsche Politik, indem sie dadurch einen lebendigen Schutzwall des Reiches gegen Angriffe aus dem Ostbosten errichteten. Karl der Große gründete zu Ende des 8. Jahrhunderts die Ostmark auf dem Boden des heutigen Niederösterreichs und die Kärntner Mark, die etwa Gießlermark, Kärnten und Krain umfaßte. Die nötigsten Maßnahmen waren, zeigte sich wenige Menschenalter später, als die mongolischen Wagnaren, die kurz vorher das heutige Ungarn besiedelt hatten, weiter nach Westen vorzogen und nach Ueberwältigung des Bawarobergeses Putzold vor Vörsburg ins Innere Deutschlands einbrachen. Der Sieg Ottos des Großen über sie auf dem Vechfeld bei Augsburg (955) gabot ihrem Vordringen Einhalt und schuf die Möglichkeit, die durch die Wagnarenstürme unterbrochene deutsche Kolonisation des Gebietes der oberen Donau wieder aufzunehmen und einen neuen Anstiebsstrom, diesmal vornehmlich aus Franken, in den Ostteil des heutigen Niederösterreichs zu lenken. Der heilige Kaiser belebte die Marken Karls des Großen aus neuem und mochte Burghart, den historischen Rüdiger von Bechelaren, zum Markgrafen des Landes zwischen Enns und Traisen. Sein Sohn Otto II. gab im Jahre 976 diese sich rasch vergrößernde Ostmark in die Obhut des Hauses der Babenberger. Die Markgrafen des Landes, das zwanzig Jahre später bereits Österreich — Österreich — genannt wurde, wußten sich bald von der bawarischen Obermacht zu befreien; Markgraf Heinrich Jasomirgott verstand es im Jahre 1156, für seine zum Herzogtum erhobene Markgrafschaft ein hohes Maß politischer Unabhängigkeit vom Deutschen Reiche zu gewinnen.

Bergegenwärtig man sich, daß der Wiener Stefanodrom als Hilfskirche des Domes in Passau entstand, dann erkennt man die Entwicklung, wenn man hört, daß Wien, das an Stelle von Weisk und Krems Residenz der Herzöge wurde, bereits im Jahre 1207 die nach Köln bedeutendste Stadt Deutschlands war.

Das Nibelungenlied, dessen eine Fassung wahrscheinlich am Hofe des Bischofs von Passau niedergeschrieben wurde, schildert anschaulich, wie die Nibelungen zweimal vom Rhein her die Donau aufwärts ins Sonnenland gezogen sind, einmal zur Verheerung Kriemhildes mit König Etel, das zweite Mal dreizehn Jahre später in den Tod, den ihnen Kriemhilde bereitet. Bei der ersten Fahrt schloß sich ihnen in Passau Bischof Pilgrim, Kriemhildens Oheim, an und Rüdiger von Bechlarn (Wöchlarn) bewirtete sie auf seiner Burg. Ueber die Jahrhunderte hin

fliegen vertraut an unser Ohr die Namen Nebelke (Weisk), wo Etel's Wallfall sie erwartete, Mutaren (Mautern) und die Burg Treisenmauern.

In den Fluten der Donau spiegeln sich die Kämpfe gegen die Kreuzritter, die auf und neben dem Strom nach dem fernen Lande ihrer Bestimmung zogen. Der Fluß wurde selbst Gegenstand und Schauplatz weltgeschichtlicher Kämpfe zwischen Morgen- und Abendland, seitdem die Türken im Jahre 1551 über die Dardanellen nach Europa gekommen waren und 1683 in der Schlacht am Amstelsfeld den Serbenstaat zertrümmerten. 1521 eroberten sie die Festung Belgrad, 8 Jahre später belagerten sie zum ersten Male, 1683 erneut, Wien, das Vorwerk der abendländischen Welt. Von Wien ging der Gegenstoß aus, der 1686 zur Eroberung von Ofen und anschließend zur Befreiung von ganz Ungarn von der Türkenherrschaft durch die kaiserlichen Heere unter dem Oberbefehl des Prinzen Eugen von Savoyen führte.

Gaite in den Kämpfen mit den Türken die Donau den gegebenen Beförderungsweg für Truppen und Artillerie aller Art gebildet, so war sie angeht der schlechten Straßenverhältnisse auch für Reisen mit friedlichen Zwecken sehr beliebt. Als beispielsweise im Jahre 1780 der bawarische Kurfürst und nachmalige Kaiser Karl VII. mit seiner Gemahlin und vier Kindern zum Besuche des Kaisers und seiner kaiserlichen Schwiegermutter nach Weisk reiste, fuhr er auf einem großen Schiffszug die Donau hinab. Aus alten Akten ersehen wir, wie viele Menschen durch eine solche Reise Arbeit und Verdienst fanden. Da man sogar auf der Fahrt auch auf Musiker und Komödianten nicht verzichten wollte, wurden für diese auf der Fahrt zwei Plätze herabgestellt, auf denen sich ein vom Hofmeister geleitetes Theater befand. Ein vielköpfiges Personal fehlte nicht: Eine Aufführung, die mehrere Jahre langte vorher bei einer ähnlichen Reise gemacht wurde, nennt u. a.: „Die welche Mundschin, dreizehn Reiterstücke mit ebensoviele Jungen, der Mundschin und Hofmeister, der Silberwäcker mit Extrahilfbedienter und wäcker, mehrere Tafelbedienter, Frauenzimmermahl, Dennenfürstliche und Gefäßwärtner mit Schellen.“

Ein sehr beliebtes Beförderungsmittel waren während Jahrhunderten die „Nimter Schachteln“, leichte Auberboote von geringem Tiefgang mit einer kleinen Kajüte zum Schutze gegen die Unbilden der Witterung, die von Wien die Donau abwärts bis Wien und darüber hinaus führten. Obwohl bereits im Jahre 1800 von der „Ersten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft“ das erste Dampfschiff „Franz I.“ in Dienst gestellt wurde, vier Jahre später ein Dampfer das Eisenerze Tor zum erstenmal passierte und 1837 der Dampferverkehr auch oberhalb von Wien aufgenommen wurde, stellte sich während längerer Zeit das „Ordinari-Floß“ eine Rolle. In dem „Annenverfahrtsbuch“ von München, das Dr. W. Müller im Jahre 1845 herausgab und das vor allem für den Fremden sehr viele wertvolle Angaben enthielt, wücherte er diesem Beförderungsmittel unter der Ueberschrift „Von München abfahrende Floßmeister“ ein umfangreiches Kapitel; darin heißt es u. a.: „Die Münchener bürgerl. Floßmeister fahren alle Montage von München nach Wien mit dem Ordinarifloß ab, nämlich im Sommer um 1 Uhr Nachmittags, im Frühling und Herbst nach 12 Uhr Mittags. Diese Ordinarien beginnen, wenn keine Elemente- oder sonstige, nicht im Voraus gezeichnete sonstige Hindernisse eintreten, mit Anfang des Monats und werden regelmäßig fortgesetzt bis Ende des November. Bei der Ordinarifahrt bis Preßburg 18 fr., bis Moosburg 24 fr., bis Paudshut 30 fr., Passau 1 fl. 20 fr., Pils 2 fl., Stein und Krems 2 fl. 30 fr., Wien 3 fl. ... Koffer, wenn groß, 8 fl. bis Wien; Koffer, Handgepack und Kinder unter 2-3 Jahren sind frei. Wahrhaft arm sind ebenfalls frei.“ Wie legt in der Eisenbahn, so gab es auch damals verschiedene Klassen; wir lesen darüber folgendes: „In der sog. Kiste, welche bei frostigem Wetter geheizt wird, bezahlt die Person doppelt. Sollten einzelne Personen oder auch Gesellschaften für sich eigene Kisten verlangen, so können ihnen diese nach beifügiger drei- oder vierzähliger Bestellung gegen billige Berechnung gemacht

werden. Wenn Befestigungen für ganze eigene Kisten, welche außer dem Ordinari abfahren sollen, gemacht werden, so müssen diese auch einige Tage zuvor geschehen.“ Das Historische Stadtmuseum in München ist im Besitze von Kostbarkeiten für diese Floßfahrt nach Wien, die eine reizvolle Ansicht Wiens von der Donaueite aus aufweisen.

Auch zum Versand von Waren dienten die Floße: „Für Kaufmanns- und andere Warensendungen wird bis Wien 3 fl. per Zentner bezahlt.“ Das letzte Floß fuhr vor 30 Jahren — im Jahre 1904 — von München nach Wien, und zwar brachte es einen riesigen Braunkohle, der zu Lande überhaupt nicht hätte befördert werden können, aus der Stadt des Bieres in die Weltstadt an der Donau.

Wer jetzt eine Fahrt auf der Donau macht, braucht weder die Strandung auf einem Felsenriff noch das Schicksal des englischen Königs Richard Löwenherz, der nach der Sage auf der Burg Dürnstein gefangengehalten und von seinem treuen Sänger Blondel gesucht und gefunden wurde, zu fürchten. Ebenso wie zahlreiche andere Donauburgen, deren Eigentümer von den Reisenden Zoll erhoben oder sie ausplünderten, ist auch Burg Dürnstein nicht mehr bewohnt und ragt als malerische Ruine über dem Donaual in die Höhe.

In Passau, wo die raschfließenden Wildwasser des Juns den ruhigen dunklen Fluß der Donau fast beiseite drängen und das fast schwarz wirkende Wasser der Jla sich als drittes dazu gesellt, bestiegen wir den Dampfer zur Fahrt stromaufwärts. Noch haben wir die feierlichen Klänge der größten Kirchenorgel der Welt, die die Pfeifenhalle des Passauer Doms in den Grundfesten zum Schwingen bringt, im Ohr! Aus dem Bereich der bischöflichen Stadt sind wir zur Dampferlande herabgestiegen; das gegenüberliegende Rathaus ist ein herrlicher Zeuge der jahrhundertelangen Kämpfe der Bürgerlichkeit mit dem Fürstbischöf um die Selbstverwaltung. Von diesen Kämpfen merken wir aber nichts mehr, wenn wir nach der Abfahrt auf die wie auf einer Insel sich malerisch aufbauenden und vom Dom überragte Stadt zurückblicken.

Die sehr Passau bis zum 13. März dieses Jahres Grenzstadt war, erkennt man daran, daß die wenige Kilometer stromaufwärts auf bewaldetem Fels aufragende Ruine Krempelstein, im Volksmund „Das Schneider-schloß“ genannt, bereits auf früher österreichischem Gebiete liegt. Deutsch war dagegen bisher schon das auf dem linken Ufer gelegene Obernseil, wo die Bauern schon im Mittelalter im Tagbau Graphit und weiße Porzellanerde gruben, weshalb der Ort den Spitznamen „Obernseil“ führt. Den Menschen des 19. Jahrhunderts zeigt sich Frau Jla, das Donauweibchen, das früher auf der eigenartigen Felsinsel Jochenstein gehaust und wie die Voreltern am Rhein vielen Männern Verderben gebracht haben soll, nicht mehr. Aber in Engelsharitzell, das einst eine wichtige römische Schiffstation und im Mittelalter bedeutende Mauthalle war, halt macht, wird es nicht bereuen. Schöne alte Bürgerhäuser, gotische Skulpturen in der Pfarrkirche und Holoplastiken in der Stiftskirche sind bereite Zeugen der Kunstpflege zu den verschiedensten Zeiten. Die Fahrt geht weiter, vorbei an malerischen Ruinen und Schloßern zur Schögener Schlinge, wo die Donau eine Schleife von 150 Grad bildet und in nahezu entgegengesetzter Richtung weiterfließt; so kommt es, daß wir die sagenumrankte Ruine Hainzenbach, die auf dem Fels der Schögener Hainzenbach liegt, zweimal zu sehen bekommen.

Burg und Schloß Neubaus, stromabwärts noch auf dem Berge, haben in der Geschichte des Landes wiederholt eine bedeutende Rolle gespielt. In der Nähe ist an einem großen Stauee das Kraftwerk von Vartenstein, das Wien

SCHUSS IM FUNKHAUS

Das Schicksal einer jungen Sängerin / M. Oberlin

Copyright by Verlagsanstalt Dr. Schöner, Wien

Den den großen Bau des Funkhauses raste der Ostwind, ununterbrochen bewahrt er die mütterlichsten Schelten des langgedehnten Hauses mit einem unerfresslichen Gemisch aus Schnee und Regen. Gottseidank, da war die große Tür, eine wohlige Wärme kam dem jungen Mädchen in knapper Dzelotjacks und kleinem braunen Filzhütchen entgegen. Da war auch der Portier, er stand da, wachsam und gemächlich, freundlich, doch mit einem etwas gefahren wirkenden Lächeln —

Das Mädchen in der lustig geputzten Dzelotjacks nahm den Berpflüchtungschein aus der braunen Handtasche und wickelte ihn dem wachsamem Hüter des Hauses.

„Welch'n Ray“, las er mit kauerndem Kopf. „Wohin, Fräulein Ray. Für die musikalische Abteilung. Also hier durch die Tür, dann mit dem Aufzug in den zweiten Stock zu Herrn Dr. Stein, Zimmer 5. Donnersabende ist hier unten Ruhe.“

Die junge Dame nickte.

„Ja, danke, ich weiß, ich war ja schon ein paarmal zur Probe hier...“ Gerade schlug es achtzehn Uhr. Der Portier blickte auf die sachliche große Wanduhr.

„Es ist gerade sechs“, meinte er und betrachtete sich das Mädchen ein wenig.

„Ihre Sendung beginnt doch erst achtzehnhundertvierzig — wollen Sie denn jetzt schon heraus...?“ Er schüttelte ein wenig beweisend den Kopf. „Sie haben doch noch sehr viel Zeit...“

Er besah sich die junge Sängerin jetzt näher. Teufel nochmal, wie blüh dieses Fräulein Ray war. Ja, ja, die Aufregung! Wahrscheinlich sang sie zum erstenmal beim Funk, schon sah sie aus und sehr nett, die Hände zitterten sogar, das konnte man deutlich sehen...
„Welch'n zögerte einen Augenblick. Dann sagte sie leise: „Ich möchte noch eben zu Herrn Generalmusikdirektor Portierfeld...“ Ihr Blick ging an dem Portier vorbei, die Stimme, ein dunkler, sehr warmer Regenschirm Klang verschleiert.

„Zum Herrn Generalmusikdirektor?“ wunderte sich der Portier und bekam runde Augen. „Jetzt?“
„Ja“, meinte das Mädchen knapp und sah den Portier voll und sehr entschlossen an.

Das wird aber nicht gehen, Fräulein. Der ist nur zwischen zwölf und eins zu erreichen. Und so einfach geht das auch nicht. Da müssen Sie zuerst mal auf die Anmeldung, Zimmer sieben, und da sind sie schon alle fort. Rein, das lassen Sie man, Fräulein...“

„Welch'n sah nicht fort vom braven Wiedermannsgeflücht des Portiers.“

„Wieviele kann mich Herr Dr. Stein anmelden?“ meinte sie ruhig.

Der Portier zuckte etwas verzweifelt über soviel Hartnäckigkeit die Achseln.

„Sie können es ja mal versuchen“, meinte er mit einer leichten Spur von Gereiztheit in der Stimme. „Dachte dabei: wie sich die jungen Dinger das denken! Sagen ein paar Liedchen und meinen ihre eigenen müßte der Alte gleich kopfstehen. Wird sich noch wundern, das Fräulein Ray. Oder ob es eine Liebe von ihm ist? Bei allem, was man über ihn erzählt... leicht verdammt erregt aus, das Mädchen, Teufel noch mal!“

„Welch'n hatte gerade mit einer merkwürdig entschlossenen Bewegung die große Stadttür aufgestoßen, die die Portierloge vom eigentlichen Bau trennte. Sie nickte dem Portier noch einmal dankend zu, es war ein hübsches, verheißendes Lächeln in diesem Nicken, das förglich verlosch. Dann trat sie in den großen vielstöckigen Bau, hörte gedankenlos auf das leise Rechen eines braunen Patenroffers, der unaufhörlich auf und ab und ab und auf plitz, Welch'n betrat den winzigen Fahrstuhl, die Luft schmeckte hier nach Staub und legte sich befremdend auf die Stimmbänder. Und dabei sollte man in dreiviertel Stunden singen, ausgerechnet auch noch Richard Strauss' schwingende, leidenschaftliche Lieber und große feierliche Gesänge. „Nicht ein Lächeln regt sich leise — — sanft entschlämmert ruht der Saßn — — Ruhe, ruhe, meine Seele — —“

„Ere sollte man das nur singen — — jetzt! Ruhe, meine Seele! Das war ja ein Jochen, ein Witz, eine Verdrücktheit! Im übrigen war die Sache sehr einfach. Man würde eben nicht singen. Man hätte aber wenigstens eine Möglichkeit, hier im Hause zu sein. Und man konnte sich die Gelegenheitsverhältnisse, mit dem Mann zu sprechen, sofort, sofort — —“

„Witz lestem Rechen schon sich der Aufzug nach oben. Im ersten Stock grellte ein totes Schild in die Augen, das darth: Ruhe! anbezahl. Ein Mann und eine Frau kamen in Welch'n Fahrstuhl, sie schienen sich nicht viel um das bawische Schild zu kümmern und setzten ihre Unterhaltung sorglos fort.“

Der Mann hatte ein schmales überführtes Intelligenz-Gesicht, er mücherte Welch'n rasch und obenhin mit dem

üblichen männlichen Bassanten-Blick. (Eine Frau? Na, Gäh! O, ja, recht nett.) Er sprach einträglich und achselzuckend:

„Neben kann er, Pläne hat er, allerlei verrückte Vorstellungen macht er sich. Aber wie er sich das in der Praxis denkt, davon erfährt man nichts! Konzentriertes Leben! Lebendige Fülle! Ein „farbiges“, ein „blutvoll-lebendiges“ Programm — das sind so seine Vorstellungen. Aber ich bitte! Sie, Wirtin, das sind doch Idealvorstellungen! So'n Programm gibts ja garnicht!“

„Dann muß man es halt schaffen — — dafür seid ihr ja da!“ sagte die Frau mit leicht äbdenklichem Dialekt und einer wunderhübschen tiefen Stimme.

„Ich hab' Portierfeld schon ein paarmal meine Ansicht gesagt: Er verlangt zuviel. Er stellt zu große Anforderungen. Wenn das Programm so ist, wie eine vollständige Leistung: organisch, aktuell, unterhaltend muß es eben genügen! Seine „bunte Vielseitigkeit“ erwidert die Leute nur — — er wird das noch zu späten bekommen...“

Die Frau mit der tiefen schönen Stimme hatte eine dicke Falte zwischen den Brauen.

„Man laßt doch um Himmelswillen mal den Portierfeld zufrieden! Was regt ihr euch eigentlich alle so über ihn auf? Seine Vorschläge und Wünsche sind euch unbequem — — das ist's! Es weht Gottseidank wieder ein verdammt scharfer Wind in der musikalischen Abteilung!“ Sie sagte das leicht spöttisch und burschlos. „Mich freuts. Mich freuts wirklich! Herrgott, wohin sollen wir denn kommen, wenn nicht irgendwelch begabter spiritus rector mal rauswill aus den ausgefahrenen Geleisen. Doktor, nun seien Sie mal benützlich! Sie müssen doch einsehen: ein solch komplizierter Apparat wie die musikalische Leitung eines Senders kann eben nur von einer ganz eigenwilligen und energischen Persönlichkeit vorwärtsgetrieben und gleichzeitig auf einem bestimmten Niveau gehalten werden! Es muß ein Mann sein mit neuen Ideen und ganz ausgeprägtem Gestaltungswillen. Das ist Portierfeld. Den regt ein solches Arbeitsfeld. Der greift durch, Mich freut seine Arbeit, dahinter steht doch Leben, Vitalität und Künstlertum.“

Aus dem ersten Stock drang ein sehr heller Tonor, der mit beschwörender Mut sang: „Eine Bieste voller Margeriten! Und ich geh mit einer, die mich lieb hat...“

„Lenz und Liebe, wunderbar!“ meinte der Ueberführte hochhaft. „Trauchen schneits und Herr Portierfeld läßt von Lenz und Liebe singen... na!“

in der Hauptstadt mit Elektrizität versorgt, errichtet. Und wiederum tauchen Erinnerungen an weit zurückliegende Zeiten auf bei dem Namen des Städtchens Gerding: Hier besaß die Römervölkung Marinianum und hier blieb nach dem Nibelungenlied Kriemhild für eine Nacht. Bei Schloss Eichelberg weilt sich das Tal; es wurde früher von einem Donaulee angefüllt. Blutgetränkt ist der Boden liegen doch hier mehrere tausend aufständische Bauern begraben, die unter Stefan Hadingers Führung um Verleihung von unerträglichem Druck und um Glaubensfreiheit kämpften. Ort und Stift Wilsberg, gleich bemerkenswert durch ihre Geschichte wie ihre Kunstschätze, verdient auch einen Besuch, doch wir wollen heute noch nach Vins. Als Ventsla-Stellung und Militärlager der Römer wurde Vins im Mittelalter Residenz und Landeshauptstadt von Oberösterreich und weist zahlreiche bedeutende Bauten, von dem Priesterseminar, einem Werke Lukas von Hildebrandt aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts, bis zu dem 1882 bis 1924 erbauten Mariendom und der nach Plänen von Prof. Peter Behrens in Betonstelebauweise errichteten Zigarettenfabrik der Tabakregie auf. Wurde 1825-32 von Vins nach Budweis die erste Pferdebahn Europas gebaut, so können die Vinsler jetzt mit der elektrischen Bahn auf den Hühlingenberg fahren, von dessen Höhe man neben der Sicht über Vins und das Donaualtal einen Fernblick über die Alpen, vom Schneeborn bis zum Walmann und Odenhausen hat.

Bei der Weiterfahrt grüßt auf dem rechten Ufer über die Aulandschaft St. Florian, das älteste Stift Oesterreichs. Der prachtvolle Barockbau wurde im Jahre 1688 nach den Plänen von Carlo Antonio Carlone begonnen, Anfang des 18. Jahrhunderts von Jakob Prandtauer weitergeführt und 1751 vollendet. Das Stift, berühmt durch seine Kunstschätze und seine Bibliothek hat im Leben Anton Brudners eine große Rolle gespielt; hier, wo er durch sein Orgelspiel die Menschen aufs tiefste erschütterte, fand der große Tonbildner auf seinen Wunsch seine letzte Ruhestätte.

In Mautschieß, wo schon die Nibelungen Haie machten, und dessen großes Mauthaus an das reze Salzgeschäft und die Mautrechte erinnert, kann auch der Kunstfreund nicht vorbeifahren. Der Karner, ein romanischer Bau, weist die schönsten Fresken aus dem 13. Jahrhundert auf. Das selbst die Pragerfäule aus dem Jahre 1583 ein Meisterwerk der Kunst darstellt, wird denen, die daran stehen mühen, ihre Strafe nicht erträglich gemacht haben. Im Weltkriege sind in Mautschieß über 10.000 italienische und serbische Kriegsgefangene gestorben, für die am Ort eine Gedenkstätte errichtet wurde.

Bei Grein, wo nach dem Programm von Ministerpräsident Hermann Göring in aller nächster Zeit bereits mit dem Bau eines großen Kraftwerkes angefangen werden wird, beginnt der Strudengau. Die Greinburg, ein wichtiger Renaissancesbau, liegt als eigene Stadt innerhalb des landschaftlichen Grein, dessen größte Blütezeit unter den Babenbergern war. Unter den vielerlei Lebenswürdigkeiten nennt man in einem Atem das Stadtschloß mit den vollständigen Anlagen eines Drogenprozesses und das 1700/91 erbaute, und heute noch in Benutzung befindliche älteste Stadttheater Oesterreichs. Kurz unterhalb der Stadt bilden in der Mitte des Stromes gelegene Felsriffe einen gefährlichen Strudel, von dem schon im 11. Jahrhundert ein Regensburger Mönch als von „einer gefährlichen Enge, wo der Tod seine Herberge zu haben scheint“, sprach. Bereits unter Maria Theresia machte man Versuche, die Schiffahrtshindernisse zu beseitigen. Wie die Nibelungen sieht auch unser Schiff an der Ruine Verleuten vorbei, die nacheinander altheidnischen Opferfelsen, Römertempel und Nannentisch war. Auf einem besonders schönen Flecken Erde ist St. Nikola erbaut, dessen von hohem Felten herabfallende Pfarrkirche lebendwerte mittelalterliche Holzkulpturen birgt. Die Grein und St. Nikola zeichnet sich auch durch schöne alte Bürgerhäuser, vor allem das Schiffmeisterhaus, aus.

Von dreifachen Mauern und einem torlosen fünftägigen Turm beschützt, war Freudenstein eine der größten Burgen an der Donau, an der eine malerische Ruine sich an die andere reiht. Von Schloss Persenbeug erzählt uns ein Reisegelehrter, daß es schon im Nibelungenlied erwähnt wird, und später ein Lieblingsaufenthalt der Babenburger war. Zeitlich sichtbar ist die zweistöckige Wallfahrtskirche Maria-Lasert, deren Gründungslegende in dem Roman „Jesse und Maria“ von Handel-Rasetti ergreifend geschildert ist. In Pöchlarn, im Nibelungenliede Bohnstüb des edlen Rüdiger von Bechelaren, finden wir zwar keine Spur der darin so anschaulich geschilderten Burg, wohl aber stattliche Patrizierhäuser und ein monumentales Nibelungenendenmal.

Wess, das „Medellie“ des Nibelungenliedes, war eine Zettlung Residens der Babenberger Herzöge. Unvergleichlich als Bau wie durch seine Lage ist das auf steilen Felsen hoch über der Donau erbaute Stift Wess, das nach den Plänen Jakob Prandtauers, des Meisters des österreichischen Barock, entstanden ist. Außer reichen Kunstschätzen, worunter sich das berühmte Wessler Kreuz aus dem 14. Jahrhundert befindet, nennt das Stift auch eine Bücherei mit Tausenden von alten Handschriften sein eigen.

Aggstein und das weiter flussabwärts gelegene Dürnstein bilden die Wägräben der Wachau, einer der schönsten deutschen Landschaften. In ihr, zwischen Wess und Stein, liegen manche Orte, wo wir Halt machen möchten. In Willendorf können wir — zu unserer Verübung — feststellen, daß auch dort das gegenwärtige Schönheitsideal sich nicht mit der Venus von Willendorf, einer dort ausgegrabenen Kalksteinfigur aus prähistorischer Zeit deckt, die das Gegenstück zur „schlanken Viole“ bildet. Spät! — Ein Name, der unvergessliche Erinnerungen auslöst! — Der Hofmeister sagt, daß auf seinem Marktplatz tausend Elmer Weib wachsen; er meint damit den Tausendweiber- oder Burgberg, um den sich der Markt wie um einen Pfahl herumlegt. Hier, in Weihenkirchen und Stein, offenbart sich und besonders deutlich die Schönheit der Bürgerhäuser der Wachau mit ihren, früher reichbemalten Rundbögen und offenen Arkaden.

Stift Göttweig wurde 1070 von Bischof Altmann von Passau gestiftet. Trotzdem das Kloster wegen seiner reichen Einnahmen im Volksmunde „zum fliegenden Pfennig“ hieß, konnten die gewaltigen Baupläne des großen Architekten Lukas von Hildebrandt nicht zu Ende geführt werden; 1783 mußte der Weiterbau eingestellt werden. Aber was wir heute ausgeführt sehen, hat als Meisterwerk der Baukunst, ebenso wie die reichen Schätze der Bibliothek und der Gemälbereimung im Gedächtnis.

Aus der Geschichte des schon 955 erwähnten Krems ist bemerkenswert, daß die Bürger — ebenso wie von Stein und Wautern — im Jahre 1447 einen Aufstand machten, der sich gegen die Juden richtete, aber vom Herzog niedergeschlagen wurde. Es lohnt sich, freuz und quer durch diese alte Stadt zu wandern, die schöne Kirchen- und weltliche Bauten aus den verschiedenen Epochen aufweist. Der Sieg Karls des Großen bei Hollenburg über die Awaren (791) war die Voraussetzung für die Gründung der ersten, karolingischen — Osmark. Wie die Burg zu Traismauer kommt auch Tulln im Nibelungenliede vor; manche Bauten stammen noch aus seiner Manufaktur, als die Stadt Residenz der Babenberger war. An der Ruine Greifenstein und der nach einem Brande wieder aufgebauten Burg Kremsmünster vorbei geht die Fahrt nach Kremsdörfer, wo sich eines der beliebtesten Donaunstrandbäder der Wiener befindet. Nach besuchter aber ist Klosterneuburg, wo man sich je nach Geschmack und Laune in die Fluten türzen, an der Volksbelustigung des „Rakitzenschen“ beteiligen oder die Baukunst auf sich wirken lassen kann, die sich in diesem als Residenz Karls VI. geplanten, aber aus Geldmangel nicht fertiggestellten wunderbaren Bau auslebt.

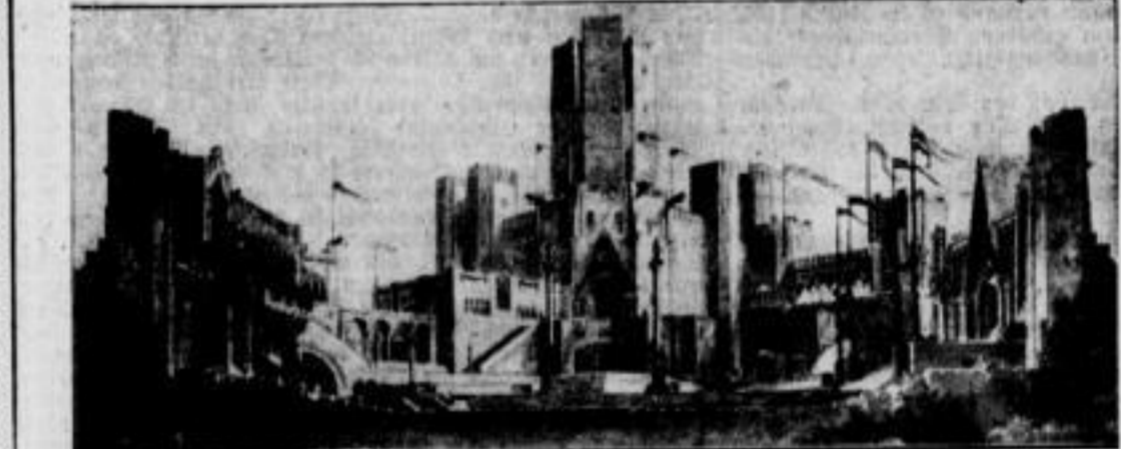
Der Leopoldsdorf und der Rabenbergr, auf den vor wenigen Jahren eine neue Höhenstraße gebaut wurde, gehören schon zu den eigentlichen „Daunderbergen“ der Wiener. Ehe wir uns verziehen, sind wir an Rudersdorf vorbeizufahren, am Praterfeld gelandet und befinden uns nach einer an schönen Eindrücken überreichen Fahrt in Wien.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender
Freitag, 22. April
4.30: Aus Danzig: Frühkonzert. Musikcorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Leipzig: Ein Mann bekämpft den Tod. Hörfolge von Gerhard Riese. — 10.30: Aus Frankfurt: Kleine und große Meister. Was die Jünglinge von den deutschen Hornspielern lernen können. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Das Frede-Riemann-Blasorchester. — 13.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Die Bremer Stadtmusikanten Kurt Rodde (Tenor). — 15.15: Kinderliederabend. — 15.35: Halb Regen und bald Sonnenschein. . . Erläuterung des Wetterbüros des April. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Eugen Jahn spielt. In der Pause um 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Bei den Goldwäschern hinter dem Polarfreis. Rudolf Jacobs erzählt. — 18.20: Kleines Unterhaltungskonzert. (Industrie-Hallplatten). — 18.40: „Sporttanzen“ an Katheder und Schreibpult. Wir besuchen Olympiasieger bei ihrer beruflichen Arbeit. — 19.10: . . . und jetzt ist Feierabend! Stimmen der Länder. Das Balalaikorchester Boris Romanoff und Solisten. — 20.00: Musik zur Unterhaltung. Das Unterhaltungssorchester des Deutschlandsenders. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Volki Wildner, Karl Schmitt-Walter. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00 bis 24.00: 3. Internationales Musikfest zu Baden-Baden 1938. Das Sinfonie- und Kammerorchester Baden-Baden. (Aufnahmen.)

Leipziger Sender
Freitag, 22. April
4.30: Aus Danzig: Frühkonzert. Das Musikcorps des Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. — 8.30: Aus München: Froher Klang zur Arbeitspause. Das Kleine Rundfunkorchester. — 9.30: Alle Hände liegen hoch. Spielstunde. — 10.00: Aus Dresden: Ein Mann bekämpft den Tod. Hörfolge um das Heldentum eines Forschers. Von Gerhard Riese. — 10.30: Aus Frankfurt: Kleine und große Meister. Was die Jünglinge von den deutschen Hornspielern lernen können. — 11.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Zeitliche Weibetechnik. Gerald Noche. — 12.00: Aus Altona: Musik für die Arbeitspause. Das Musikcorps einer Pflanzkommandantur. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Landes-Sinfonieorchester Saarplatz. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Hallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.05: Jim Feldlager. — 15.25: Jetzt singen wir unserer Mutter Lieb. Hörfolge von Edu Popp. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Eugen Jahn spielt. — 18.00: Nacharbeiter und Nachbuch. — 18.20: Musikalisches Zwischenpiel. — 18.30: An der Weinberger steht seine Erzählung „Der Bauer und der Vorbeer“. — 18.50: Umschau am Abend. — 19.10: Vom Tod bis an den Osterscher. Eine musikalische Fahrt durch alle Länder Oesterreichs mit Industrie-Hallplatten. — 20.00: Musik aus Dresden. Maria Robs (Alt), Karl Romanoff (Bass), das Dresdener Orchester. — 22.20: Kunstbericht. — 22.30: Aus dem Schrifttum der Bewegung. — 22.45 bis 24.00: Lang und Unterhaltung. Kapelle Otto Friede.

Aufbauen durch Anzeigen!



Georgische Theater-Aufführung im Forum Mussolini
Anlässlich des Besuchs des Führers und Reichsführers in Italien wird im Forum Mussolini eine großartige Festausführung der Oper „Lohengrin“ stattfinden. Die Bühnenaufbauten werden riesige Ausmaße erhalten. Allein der mittlere Turm der Burg hat eine Höhe von etwa 40 m. (Scherl-Danenberg-W.)

SCHUSS IM FUNKHAUS

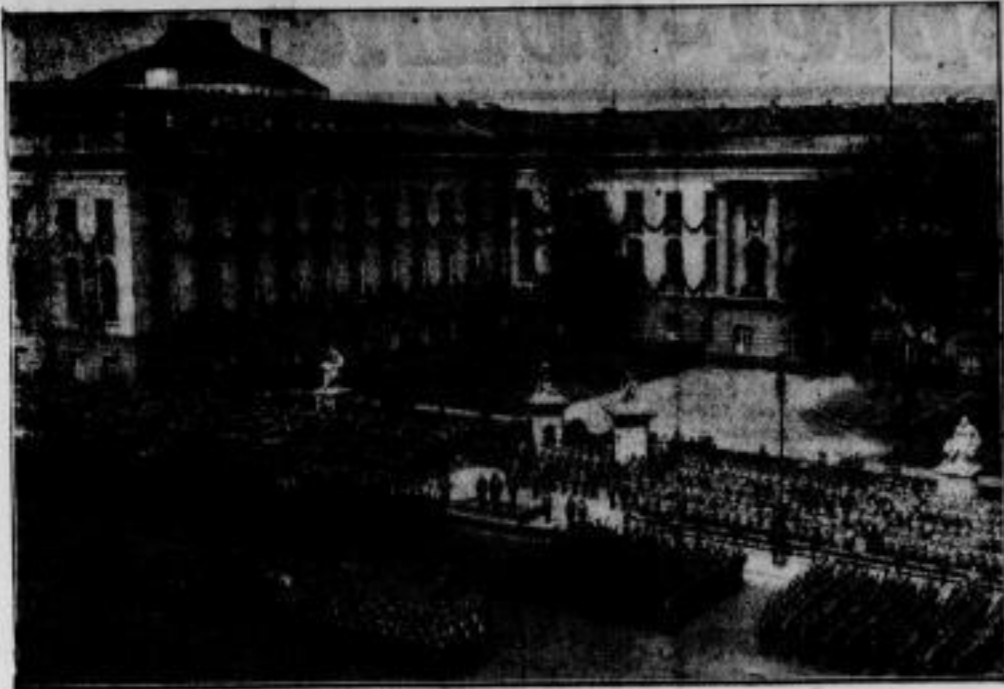
Das Schicksal einer jungen Sängerin / M. Oberlin
Geschildert von Hans Kraus

I. Fortsetzung
„Sie sind ein prächtig behäufte Zimmer, Doktor. Das können Sie nicht abstreiten, daß wir einen der größten Dirigenten Deutschlands zu uns bekommen haben. Sein Bach-Konzert gestern — — — das war geradezu ein Erlebnis.“
Die Frau streifte mit ihrer vollen Gestalt Evelyn, die jetzt etwas zurücktrat und sich eng in eine Ecke lehnte. Evelyn beobachtete sie prüfend, sie war überaus kurz, wie achlos aus dem Leben gegangen, ziemlich klein, hatte graues, etwas verwuscheltes Haar und einen karten dunklen Glanz auf der Oberlippe.
Der überzückteste Herr schwieg jetzt verblüfft und sah mißgestimmt geradwegs, er römte frostige Kühe aus. Man war im zweiten Stock. Die Frau gab dem Mann die Hand.
„Wo regen Sie sich ab, geben Sie Ihren Widerstand auf — — im übrigen steht Vortrefflich gut aus, das verrät ihr Mannsbild so wie sie selbst.“ Sie lachte jetzt ihre Ver Stimmung weg, ihre Stimme klang tief und voll, eine trzene Glode mit reinem Ton.
„Lächerlich!“ sagte der überzückteste auf ihre letzte Bemerkung: „noch während und ging mit langen Schritten davon. Dann drehte er sich nochmal um und tief: „Klinger muß mit Ihnen korrespondieren, Winta, Thorswald ist krank.“
„Na schön!“ meinte die Winta. Es klang nicht sehr überzeugend. Sie schob sich langsam auf die musikalische Abteilung los.
Evelyn folgte ihr langsam. Winta, dachte sie. Das ist sie also, die berühmte Funktionistin. Wie häßlich sie ist und wie oft — — aber welche herrliche Stimme sie hat! Was das ist doch neuartig! Wichtig: Wintams: Hier erste Gesänge. Das war unbeschreiblich, über alles Begreifen hinaus schön. Das war ein einfach um. Da schämte man sich, was man war — heute noch war —
Die Winta drehte sich plötzlich um, fragte: „Wollen Sie auch hier herein?“
„Ja, in Herrn Dr. Stein.“
„Denn kommen Sie nur mit mir, ich arbe auch gerade“

Man stand in einem langen Flur mit vielen weißen schimmernd lackierten Türen. Die Luft war dick und schwer, ein junger bleichangiger Mensch mit Weigenhaaren rannte vorbei, er öffnete sich eine Tür, man sah innen einen Raum mit einem kleinen Orchester, das gerade Pause zu haben schien, aber immer noch betrübtlich angestrengt ausah.
Die Musiker hatten die Jacken abgeworfen und sahen weidmännlich da, was ihnen ein kindlich-schlammiges, ein wenig verträutes Aussehen gab. Nur der Dirigent, ein schmaler eleganter Mensch mit langen sehr gepflegten Händen und sah ausleuchtendem eleganten Haar stand straff und sehr seriös da: er sah mit leiser Ungebuld zur Decke empor, die von schallträumenden Lüchern die verhängt war — Dann fiel die Tür geistlich leise wieder ins Schloß.
Gegenüber war die Abteilung von Dr. Stein. Man ging durch ein helles Vorzimmer mit gelben Altkunstwerken, leicht klappernden Schreibraschinen und leifem Büro-Kroma. Dann war da ein Schild: Dr. Harald Stein. Musikalische Abteilung. Von innen hörte man Klavierspiel. Jemandem brillierte etwas zu glanzvoll eine Vist-Rhaphodie daher, beschloß sie ganz mit einem triumphal aufstirrenden La-Tata-Tata!
Man hörte dann einen markigen Bariton: „Danke, danke, Klinger — — das genügt. Spielen Sie also in Gottesnamen Ihren geliebten Vist — — vorausgesetzt, daß ich ihn in der Programmberatung durchbestimme — — Hallo! Was ist?“ Er wandte sich jäh um, die Winta hatte ziemlich energisch angeknöpft und war gleich darauf eingetreten, sie brachte den leisen Tiergeruch ihres kostbaren Perliantemantels und einen Hauch ganz atmofisches Raiglöschchenparfüm herein.
„Tag, Doktor, wie geht's, wie geht's? Ich wollte mich eben erkundigen, wer die Tenorpartie im Te Deum übernimmt? Sucht euch aber um Gotteswillen jemanden Vernünftigen dafür aus! Der Mann kann uns mit schlecht gelungenen Kantilenen die ganze Sendung unvertieren.“
„Unbesorgt, Winta, der Berger bekommt.“ Der hat Geschmack!
„Na, Gottschalk, mal kleiner von der Oper!“ atmete die Winta auf, die als Konzertsängerin einen leisen Widerwillen gegen ihre Kollegen von der Oper hatte. „Das ist ja ne wahre Wohltat. Uebrigens — — Ihnen Sie den Klinger einbilden, Stein?“
„Ja, für sind hier fertig. Ihr wollt korrespondieren, was? Wo wollt Ihr proben? Zimmer 2 ist frei. In den kleinen Sendesaal könnt Ihr nicht, da ist Hörspielprobe.“
„Gehen wir auf Zimmer 2!“ sang die Winta mit ihrer hohen Stimme und im aufstrebenden Ton eines Danteschen

Rezitativs. Sie ging an einen Schanz, holte einen schwarzgebundenen Brudner-Band heraus und stremte ihn unter den fleischigen Arm.
Stein hatte sich umgewandt. Er sah da in einem zierlichen hellblauen Ripsjesset, was nicht recht stimmte zu seinem wohlwollenden Privatierdau. Er hatte ein rundes, freundlich gefaltetes Rundgesicht mit überaus schönem spärlichen, sehr klugen Augen, unter denen es hin und wieder an anstrengt suchte. Jetzt sah er Evelyn, die an der Tür abgernd stehen geblieben war.
„Ah, Fräulein Kay! Frühzeitig schon da! Mikrophonhoher, was?“
Evelyn lächelte schwach. Es war ein fernes, fremdes emotional unbeteiligtes Lächeln. Die Winta wandte sich um, lächelte ein wenig.
„Klingin? Schau an! Was macht ihr denn mit ihr, Stein?“
„Strahlender sagt sie gleich.“
„Na, wunderbar! Welche denn?“
„Goldene Fülle“, „Morgen“, „Nacht“, „Nähe meine Seele“ und „Georgine“ — —
„Ah, die „Georgine“! Rett, daß ihr sie mal wieder herausgeholt habt! Sie ist prächtig.“ Der wunderbar weiche, mit Wohlklang durch und durch geätzte Alt summte leise: „Warum so spät erst, Georgine? Das Rosenmärchen ist erzählt.“ Sie überging ein paar Takte, sang mit halber Stimme, aber in ergreifendem Ton die Schlusssätze: „Und spät wie dir, du Feuergebe, daß ich die Liebe mit ins Herz — — Ob früh, ob spät, es ist daselbe Entzücken und derselbe Schmerz!“
Evelyn schloß die Augen, horchte mit allen Sinnen, ein schmerzlicher Zug kam in ihr Gesicht. Wie wunderbar erhallt, wie reif, wie ausgeglichen, wie vollendet schön! So hatte man es auch zu singen versucht. Noch vor einer Stunde, einer Stunde, in der das ganze Leben noch anders ansah. Ganz anders — —
„Nimmer gut atmen, kleines Fräulein!“ sagte die Winta mürrisch, nicht dem Pianisten, einem allzublonden schmalen Fräulein mit wasserhellen Augen zu, grüßte mit der Hand und ging hinaus.
Stein sah Evelyn erkannt an. Sie war jetzt näher gekommen.
„Wollen Sie mich noch sprechen, Fräulein Kay?“
Evelyn setzte sich in den kleinen blauen Ripsjesset, den der Mann ihr zuhob.
Einen Augenblick herrschte Stille. Evelyn hatte den Blick gesenkt, hob ihn dann plötzlich jäh entschlossen.
Gottschalk solati.

Bildbericht von den Feierlichkeiten am Geburtstag des Führers



Die große Parade vor dem Führer in der Reichshauptstadt
 Ein UeberblicksBild vom Vorbeimarsch der einzelnen Wehrmachtteile am Paradeplatz des Führers, das vor der Berliner Universität errichtet war. (Scherl-Wagenborg - M.)



Während der großen Geburtstagparade für den Führer in der Reichshauptstadt

Auf der Ehrentribüne von links: Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichskatholik Dr. Seuß-Inguart, Reichsminister Frank, Reichsminister Dr. Fricke, Reichsminister Präsident des Geheimen Staatsrates Freiherr von Neurath, Reichsminister Dr. Goebbels, hinter ihm Stabschef Luhe, Reichsminister Dr. Lammers, hinter ihm Reichsminister Rust, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, hinter ihm Frau von Neurath. (Scherl-Wagenborg - M.)



Mit besonderem Jubel begrüßten die Berliner den Vorbeizug der schweren Panzerwagen. (Weltbild-Wagenborg - M.)

Bild rechts:

Nach Siebenbürgen gratulierte
 Am frühen Morgen des 20. April kam eine Siebenbürger Trachtengruppe und überbrachte dem Führer in der Reichskanzlei die herzlichsten Glückwünsche. (Atlantid-Wagenborg-M.)

Bild unten

Nach in Wien große Geburtstagparade
 Auch in der Landeshauptstadt Wien krönte eine große Parade der Wehrmacht, die der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe V, General der Infanterie Bist, gegenüber dem Ehrenmal abnahm, die Veranstaltungen anlässlich des Geburtstages des Führers - Eine Panzerabteilung vollführt auf der Anfahrt zur Parade das Parlamentsgebäude (links), vor dem Infanterie des ehemaligen Bundesheeres ebenfalls zum Anmarsch zum Paradeplatz angetreten ist. (Scherl-Wagenborg - M.)



Die SA-Standarte Feldherrnhalle brachte dem Führer das Geburtstagskindchen

Im Hofe der Reichskanzlei konzertierte in den Morgenstunden des 20. April der Spielmanns- und Musikzug der SA-Standarte Feldherrnhalle, die im Anschluß an dieses Geburtstagskindchen am Führer in der Wilhelmstraße vorbeimarschierte. - Adolf Hitler mit Stabschef Luhe und dem Führer der Standarte Feldherrnhalle, SA-Gruppenführer Reimann, während des Geburtstagskindchens. (Scherl-Wagenborg - M.)

Bild unten

Die ersten Gratulanten vor der Reichskanzlei
 Schon in den ersten Morgenstunden des 20. April fanden sich vor der Reichskanzlei in Berlin die ersten Gratulanten ein, um den Führer zum Geburtstag zu beglückwünschen. - Der Kinderchor des Deutschland-Senders bringt dem Führer vor der Reichskanzlei ein Geburtstagskindchen. (Weltbild-Wagenborg - M.)



Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Am kommenden Sonntag:

Im Kampfe um die Ehrenpreise der Stadt Riesa und des Riesaer Tageblattes bei „Rund um Riesa“ — Nachmittags Bahnrennen

Einen radsporthellen Großtag wird unsere Heimatstadt Riesa am kommenden Sonntag erleben. Während vormittags das klassische Straßenrennen „Rund um Riesa“ seine 12. Wiederholung erlebt, wird am Nachmittag das wegen Umweites am Ostermontag ausgefallene Bahnrennen nachgeholt. Mit diesen beiden Veranstaltungen dürfte also am Sonntag ganz Riesa und deren Umgebung im Zeichen des Radspportes stehen. Die altbekannte Rundstrecke wird wieder dicht von Zuschauern besetzt sein. Ein imposanter Anblick ist es vor allem in Ziebia, wenn man oben am Rathaus steht und die Fahrer in ihrer bunten Kleidung den gefährlichen „Kahlerberg“ im Wer bis Wer Tempo herauspreisen sieht. Dieser Berg hat es in sich, der infolge seines großen Kopfkahlers ein Spurt für einen Ausreißerversuch nicht miltigen läßt. Wer hier aber nicht miltig sein kann, ist dann meistens ein verlorener Mann, denn die sich hinter Ziebia anschließende Abhänge bis zur Spitzkurve vor Sonnenwisch wird meistens im Wer Tempo gefahren. Ein Aufschließen nach vorn ist sehr schwer. Auch der Blaue Berg hinter Sonnenwisch stellt eine Herreihprobe an die Fahrer, denn hier ist immer der Zeitpunkt, wo versucht wird, das Rad zu sprengen. Vor allem werden es die Berge fahrenden gewohnten Chemnitzer sein, die an solchen Brennpunkten auf eine Entscheidung drücken.

Die Rundstrecke wird diesmal viermal durchfahren, gleich 140 Km. Unter den A-Fahrern finden wir die Namen von Thoh, Schubert, Pöler, Kühn (alte Wanderer Chemnitz), Luna, Wild (beide Diamant Ch.-Dortmannsdorf), Schubert (Wanderlust Meißen) und Pösch (Zoroula Dresden). Unter diesen sind die Chemnitzer die stärksten Fahrer, die wohl auch als Favoriten angesehen werden können. Pösch ist kein Unbekannter bei „Rund um Riesa“ und wird alles auf eine Karte setzen, um wieder einmal zu zeigen, daß einer seiner letzten Siege in Riesa kein Zufall war. Schubert-Meißen setzte sich bereits beim Moritzburger Dreieckrennen von seiner besten Seite und wird sich auch am Sonntag nicht so ohne weiteres abhängen lassen. Der wertvolle Ehrenpreis des Riesaer Tageblattes, welcher dem zufällt von der A- oder B-Klasse, der als erster das Zielband kreuzt, dürfte einen harten Kampf beider Klassen herausfordern, denn auch in der B-Klasse geben erprobte Fahrer an den Start, die geschickt ihre Vorgabe vor den

Massen anzuwenden wissen. So wird die Entscheidung wohl erst im Endspurt fallen.

Sieben erreicht und die Nachricht, daß auch Reichel-Chemnitz, der Sieger bei Berlin-Weipzig am vergangenen Sonntag, seine Rennung für Rund um Riesa abgesehen hat.

Der C-Klasse steht der Ehrenpreis der Stadt Riesa zur Verfügung. Für diese Auszeichnung ist dem Nachwuchs ein guter Ansporn gegeben und zugleich auch eine Anerkennung, denn für die C-Klasse foraten bisher immer die beiden höheren Klassen, daß für sie nicht viel übrig blieb. Gerade die C-Klasse ist es, die bei jedem Rennen das Groß heißt und freit, wenn sie auch leer ausgeht, immer wieder Idealismus aufbringt.

Auch die Jugendklasse hat zahlreich gemeldet, und wird sich auf der einen Stunde, die sie zu fahren hat, einen erditterten Kampf liefern. Ihr steht ebenfalls ein Ehrenpreis des Riesaer Tageblattes zur Verfügung. Bei einlaer guter Veranstaltung mühte ein Riesaer mit zur Entscheidung antreten können.

Somit und bekannt, liegen Rennungen vor von acht A-Fahrern, über 30 B-Fahrern und über 30 C-Fahrern. Ueber das endgültige Rennenergebnis und den Start werden wir noch berichten. Sämtliche Preise sind ab heute Donnerstag bei der Fa. Dertner, Schlageterstraße, ausgestellt.

Eröffnungrennen auf der Jementbahn

Das dem Umweites am Ostermontag zum Opfer gefallene Eröffnungrennen findet nun am Sonntag nachmittags statt. Das Rennen wird mit der angeforderten Befehung zur Abwicklung kommen und beginnt pünktlich 15 Uhr. Zur Austragung gelangen:

- 1 Hauptfahren
- 1 Jugendfahren
- 1 Mannschaftsfahren (1 Stunde)

Für Kleink-Schula-Berlin fährt Jaach-Rischer-Berlin, da Kleink in die Deutsche Nationalmannschaft eingereiht wurde und gegenwärtig anderen Verpflichtungen nachkommen muß. Jaach war hier mehrfach der Partner Kleinkes, jedoch er besteht bekannt ist und hat in Rischer einen Partner, der in der Deutschlandhalle großes Können an den Tag legte.

Portugal nicht zu unterschätzen!

Deutschland scheidet die „Breslauer-Elf“ ins Spiel

Ein Abdruck lastet seit Monaten auf den Herzen aller deutschen Fußballfreunde. Es will in diesem Jahre nicht recht klappen. Die Nationalen hat bisher noch nicht den Anschluss an ihre großen Erfolge aus dem Vorjahre gefunden. Im Februar reichte es in Köln nur zu einem 1:1 gegen die Schweiz. Gegen Ungarn konnten wir von Glück sprechen, mit dem gleichen Ergebnis davonkommen, und am 3. April folgte dann in Wien die erste Niederlage seit langer Zeit, die all das warnend unterstrich, was Köln und Nürnberg ahnen ließen. Das wirbelnde Angriffsziel, die große Einheitslichkeit zurückzugewinnen, wollen unsere Nationalen am kommenden Sonntag im Frankfurter Sportfeld versuchen, wenn sie ihren zweiten Kampf mit Portugals jungem Fußballsport bestreiten.

Dr. Herz hat trotz der Wiener Erkenntnisse noch einmal an der sogenannten Breslauer-Elf festgehalten, hat noch einmal Goldbrunnen als Mittelstürmer, Ziffina als Mittelstürmer eingesetzt und für den verletzten Urban wieder Frath aufgestellt. Die Zeit bis zur Fußball-Weltmeisterschaft ist kurz und drängt zu neuen, erfolgreicheren Versuchen, und doch ist es nur zu begrüßen, daß der Mannschaft die 1937 in 11 Kämpfen ungeschlagen blieb und ein Torverhältnis von 36:6 errang, noch einmal Vertrauen geschenkt wurde! Klappert es auch am Sonntag nicht im deutschen Angriff, wird man sicherlich die nötigen Konsequenzen ziehen und bis zum England-Kampf eine wirklich großdeutsche Elf gefunden haben.

Ueber das Können unserer Spieler erübrigt es sich zu schreiben. Viel mehr interessieren uns die Portugiesen, denen in diesem Jahre bereits ein 4:0-Sieg über Ungarn und ein 1:0-Erfolg über Nationalspanien gelang. Sie müssen also schon etwas können, unsere Frankfurter Gegner. 1936 wurden sie nach spannendem, schwerem Kampfe in Vissabon von der deutschen Elf mit 3:1 geschlagen. Damals kämpften sie schon mit dem Temperament und der Schmelzhaftigkeit, die allen südländischen Fußballnationen eigen sind. Verbessert haben sollen sie sich in ihrem technischen Können, Schwungvoll und immer gefährlich arbeitend der Angriff. Wie die Schweiz und Ungarn schwören die Portugiesen nicht auf das „Zustem“; bei ihrer archaischen Konstitution können sie es sich leisten, Abwehr oder Angriff so zu formen, wie es der Augenblick erfordert oder gänzlich erscheinen läßt.

In welcher Aufstellung die Portugiesen in Frankfurt antreten werden, steht noch nicht endgültig fest. Es ist aber anzunehmen, daß Azevedo; Gustavo, Simoes; Amaro, Albino, Pereira; Mourao, Soeiro, Zanto oder

Peiratoe, Souza und Cruz spielen werden. Das wäre mit einer Ausnahme die gleiche Elf, die Ungarn 4:0 bezwang. Wie in der deutschen Nationalmannschaft, wo Wänschenberg, James, Wübner, Lehner, Ziffina und Zipp von bereits in Vissabon mit dabei waren, werden auch in der portugiesischen Auswahl sechs Spieler fehlen — Gustavo, Simoes, Albino, Pereira, Mourao und Soeiro — die den ersten Kampf bereits mitmachen.

Ueber die Aussichten etwas vorauszusagen, ist schwer. Klappert es in unserem Angriff nur einigermaßen, bringt Zevan genügend Frische mit nach Frankfurt, zeigt Ziffina den gleichen Ehrgeiz wie in Breslau oder gegen Italien, findet Lehner sich zu seiner gefährlichen Jägerzeit zurück, kann der Sieger nur Deutschland heißen. Gefährlich werden die Portugiesen, denen der Frankfurter Kampf als Generalprobe für ihr Weltmeisterschaftsauswahlspiel mit der Schweiz gilt, auf jeden Fall sein.

Sieg und Niederlage der Oesterreicher

Ein Teil der Berufsspielermannschaften des neuen DFL-Gaues Deutschösterreich bestritt auch nach den Osterferien auf der Rückreise nach Wien noch einige Spiele. Der Wiener Sportklub kam in Nürnberg gegen den 1. FC Nürnberg zu einem weiteren schönen Erfolge. Mit 2:0 (0:0) blieben die Gäste siegreich, die wiederum ein technisch hervorragendes Können zeigten.

Mit dem gleichen Ergebnis siegte die Elf des Brigittenauer AC in Koozda. Der VfL Koozda mußte die Ueberlegenheit der hervorragenden Oesterreicher mit 2:0 (1:0) durch Erfolge des Linkehen und Halbrechten anerkennen.

Weniger glücklich war die Mannschaft von Floridsdorf, die auf der Mitteldeutschen Kampfbahn zu Halle vom VfL Halle 06 mit 2:0 (0:0) geschlagen wurde. Im Feldspiel blieben die Gäste wohl überlegen, der Sturm spielte aber vor dem Tor geradezu harmlos.

Wacker Wien siegte in Neunkirchen. Auf der Rückreise vom Turnier in Luxemburg trat die Fußballklub von Wacker Wien am Mittwoch in Neunkirchen an. Borussia Neunkirchen wurde vor 4000 Zuschauern von den Wienern mit 2:1 (1:1) geschlagen.

Wienna in der Türkei besiegt. Im dritten Spiel ihrer Türkei-Reise mußte Wienna Wien am Mittwoch gegen eine Auswahlmannschaft von Jamir mit 2:3 (1:3) eine unbedeutende Niederlage in Kauf nehmen. Selbst die Zuschauer protestierten gegen den schwachen Schiedsrichter, der allein zwei Elfmeter gegen die Wiener verhängte und so ihr Schicksal besiegelte.

„Drei-Heide-Fahrt“ 1938 — 275 Kilometer Fahrstrecke

Die „Drei-Heide-Fahrt“ der Motorgruppe Weipzig des RSKR., die, wie berichtet, am 15. Mai zum dritten Male durchgeführt wird, führt über eine Strecke von etwa 275 Kilometer. Während die erste Fahrt 1936 in erster Linie als Geländefahrt, die Fahrt 1937 als Orientierungsfahrt gedacht war, handelt es sich in diesem Jahre vor allem um eine Juvelitätstestfahrt. Ueber etwa vier Fünftel der Strecke wird den Teilnehmern die Fahrstrecke genau vorgeschrieben.

Start ist am Sonntag, dem 15. Mai, 6 Uhr morgens auf dem Reichsgerichtsplatz in Weipzig. In Richtung Landsberg geht die Fahrt nach Brezna, wo die erste Zeitkontrolle stattfindet, und weiter über Bitterfeld und Schlabitz in die Gegend von Prina. Hier ist abermals Zeitkontrolle. Die weitere Strecke ist über das Waldwärdterhaus Ochsenkopf auf Heidewegen festgelegt. Bei der Kolonie Oppin wird die Hauptverkehrsstraße Däben-Wittenberg getreut. Ueber Sachsis und Reinbars geht es weiter nach dem Kaiser-Wilhelm-Turm bei Bad Schmiedeberg, dann über Bad Schmiedeberg nach den Lausitzer Teichen und nach Weipzig. Für die Dienstfahrzeuge wird hier eine zusätzliche Schleife von etwa fünf bis sechs Kilometer Länge einbezogen. Sie müssen zwischen Dahlenberg und

Wallenberg schwieriges Gelände mit sandigen Bege durchfahren. Dabei ist am Fuchsberg eine Steilabfahrt zu machen, wie sie sonst in der ganzen Weipziger Gegend nicht vorhanden ist. Von Weipzig aus werden Troffin und Weislich berührt. In Binna, westlich von Torgau, werden die Privatfahrzeuge über Torgau nach Reußen in der Dahlenberg-Heide geleitet, während die Dienstfahrzeuge über den Torgauer Erkerplatz auf die Torgau-Weipziger Straße, und weiter über Trautwitz und Taura durch den Stadthof Belgern ebenfalls nach Reußen fahren. Unterwegs ist für die Dienstfahrzeuge als Sonderprüfung an derselben Stelle wie im vorigen Jahre eine Wasserdurchfahrt vorgelesen. In Reußen ist wiederum eine Zeitkontrolle angelegt. Der nächste Abschnitt der Fahrt führt über Sienroda und Schilbau in die Hobburger Berge, wobei die Dienstfahrzeuge Heidewege und die Privatfahrzeuge die Straße zu benutzen haben. Die Aufgabe für die Dienstfahrzeuge ist sehr schwierig, da es sich um Teil um schmale und lehmige Waldwege und um Sumpfpfade handelt. Gegebenenfalls wird auch hier ein Steilhang einbezogen. Bei der Zeitkontrolle in Hobburg erhalten sämtliche Fahrteilnehmer eine Sonderaufgabe, und zwar haben sie Planzeigeraufgaben zu lösen. Auf dem Schlußteil der



Reichsbund für Leibesübungen
Beitrittskarte nur an die Hauptstellen
des Reichsbund Tagelagers
R. B. Adler e. V. Riesa. Heute abend 20.30 Uhr Versammlung zum Straßenrennen 8 Uhr. Bahnrennen beginnt pünktlich 15 Uhr. Raffen 1 Stunde vorher geöffnet.

Strecke ist in Liebertwolkwitz eine Zwangs-Durchfahrtskontrolle vorzusehen. Das Ziel der Fahrt ist auf der Straße des 18. Oktober im Gelände der Technischen H.H.

Für beide Gruppen wird als Sonderaufgabe noch eine steile Auffahrt einbezogen. Diese Aufgabe wird den Fahrern an irgend einer, vorher nicht bekanntgegebenen Kontrolle gestellt. Auf der ganzen Strecke, die durch Weislich markiert wird, werden noch verschiedene Durchfahrtskontrollen errichtet. Besonders sei noch darauf hingewiesen, daß eine Zustandsprüfung der Fahrzeuge bei der Abnahme und nach Beendigung der Fahrt vorgenommen wird. Für Beschädigungen an den Fahrzeugen, die während der Fahrt eingetreten sind, werden Strafpunkte erteilt.

Die Veranstalter rechnen mit starker Beteiligung an der „Drei-Heide-Fahrt 1938“. Auch die Wehrmacht dürfte zahlreiche Teilnehmer melden.

Heerschau der Fahrzeuge

Wettbewerben im Wehrmachtstrafkraftsport

Einen ordentlichen Fuhrpark weit nördlich von Vabern liegt der Truppenübungsplatz Senzelage in einer Einbuschung des Teutoburger Waldes. Er ist das Hauptquartier der vom Wehr, Kriegsmarine und Luftwaffe gemeinsam durchgeführten Wettbewerben im Wehrmachtstrafkraftsport. Diese Wettbewerben sind eine militärische Lebung, und daher sind verschiedene militärische Sonderaufgaben und Schießen in den Wettbewerben einbezogen und auch nur fernmündliche Truppenfahrzeuge zugelassen, die ohne jede weitere Klasseneinteilung in den vier Wertungsgruppen — Kraftäder, Kraftäder mit Seitenwagen, mittlere geländebewandige Personentraktwagen und Lastkraftwagen (leichte geländebewandige und geländebefähige) — starten. Der Ansetzführer und die Mannschaft, die in jeder Wertungsgruppe die höchste Punktzahl erreichen, erhalten den Titel eines Wehrmachtstrafkraftsport-Geländefahrt. Bei Punktgleichheit entscheidet das bessere Schießergebnis. Bei strahlender Sonne fand am Mittwoch vormittag im Sennelager ein Wappel zum Geburtstag des Führers statt. Um 12 Uhr wurden dann die Fahrzeuge abgenommen und ausgerichtet aufgestellt, bevor sie nach einer Parknacht im Freien auf Fahrt geschickt werden. Während des Wettbewerbs ist dafür gesorgt, daß die Fahrzeuge einer Wertungsgruppe nicht durch die einer anderen behindert werden. Der erste Tag bringt die Geländebewandigungsfahrt für Kraftäder und Lastkraftwagen sowie die Orientierungsfahrt für die Personentraktwagen. In allen drei Wertungsgruppen wird auch geschossen.

Boxer tagten in Rom

Vor einer einheitlichen Weltmeisterschaft

Nach den Beratungen auf dem Welt-Kongress der Boxer in Rom darf man annehmen, daß nun endlich das unumgängliche System in der Behandlung der Titelkämpfe und der Anerkennung von Weltmeistern aufgestellt hat. Eine besondere Kommission, die vorerst auf die Dauer eines Jahres ernannt wurde und sich aus sechs Vertretern des europäischen und amerikanischen Boxsports zusammensetzt, wird künftig über die Herausforderungen an die Titelhalter und die Aufstellung der Weltmeisterschaft zu entscheiden haben. Damit entfällt die Weltkämpfe, daß Amerika und Europa in der gleichen Gewichtsklasse verschiedene Boxer als Weltmeister anerkennen. Der Kommission gehören die Internationale Box-Union deren Präsident Graf Campello-Italien sowie die Vizepräsidenten Dr. Wegner-Deutschland und Maxia-Italien an, während Amerika durch General Pheasant für die New Yorker Boxkommission, Edward Foster für die National Boxing Association der USA, sowie Großbritannien durch Colonel Middleton für den Britischen Verband vertreten sind.

In der technischen Abwicklung der Kämpfe werden die praktisch jeweils geltenden Bestimmungen der einzelnen Verbände weiter maßgebend sein, lediglich für Weltmeisterschaftskämpfe wurde eine Distanz von 15 Runden einheitlich festgelegt. Eine Ausnahme bilden dabei nur die Länder, in denen gefehllich Kämpfe von über 12 Runden nicht stattgefunden sind. Offen gelassen wurde auch die Handfaß- und Bandagenfrage, die von jedem Verband nach seinen eigenen Regeln behandelt werden kann, und ebenso bleibt es bei Tiefschlägen dabei, daß ein solcher Schlag in USA auf Grund des Tiefschlages nicht zum Kampfabbruch berechtigt, während in Europa ein Tiefschlag mit der Disqualifikation des betreffenden Boxers geahndet wird.

Ringer-Europameisterschaften

In Schwedens Hauptstadt Neval beginnen am kommenden Sonntag die Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringen. Für die bis zum 27. April dauernden Titelkämpfe sind von 18 Ländern insgesamt 68 Athleten gemeldet worden. Den Mannschafts-Preis der Nationen verteidigt Schweden gegen Finnland, Deutschland, Estland, Lettland, Frankreich und die Türkei. Die Franzosen haben sich noch in letzter Stunde entschlossen, eine vollständige Staffel zu entsenden. Dagegen scheidet Dänemark aus dem Länderwettbewerb, denn im Halbschwergewicht kann der verletzte Sibolka nicht antreten. Es hat an den letzten Tagen noch eine Reihe von weiteren Absagen gegeben. Die Ungarn Bombora, Börcny und Bobis sind sämtlich erkrankt, sodas in Neval nur Toth oder Reiske im Federgewicht und Szoray im Weltergewicht für die Magyaren antreten werden. Schweden hat im Leichtgewicht den Meister Olofsson durch G. Anderfson ersetzt. Die Finnen stellen im Schwergewicht Uno Berto für den kampferprobten Niemela ein. Arg von Pech verfehlt sind die golkgebenden Estländer, die nach dem Ausfall des Olympialegers und Titelverteidigers im Schwergewicht Kristjan Valulala noch auf die Teilnahme des Olympiabritten August Neo verzichten müssen. Für ihn wird im Halbschwergewicht Karlin antreten.

Die deutsche Staffel — vom Bantamgewicht aufwärts — mit Ferdinand Schmitz-Köln, Eduard Sperling-Dortmund, Heinrich Retteshelm-Köln, Fritz Schäfer-Ludwigshafen, Ludwig Schweikert, Werner Seelenbinder (beide Berlin) und Karl Thret-Rudolfsdorf geht mit guten Aussichten in die bis 27. April dauernden Titelkämpfe.